Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (12 Seiten.) | Chicago, Freitag, den 14. März 1902.—5 Uhr-Ausgabe. | 14. Jahrgang. — No. 61

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press."

Inland.

Streik - Nachrichten.

Die Anstreicher der Ludwigsstadt stehen aus. — Der große Bostoner Frachtstreik war zu Ende, bricht aber neu aus!

St. Louis, 14. März. Die Internationale Brüderschaft der Anstreicher, Dekorateure und Tapezierer hat eine Streik-Order erlassen, und jedes Mitglied dieser Organisation dahier legte heute Nachmittag die Arbeit nieder. Ungefähr 1400 Mann sind direkt am Streik betheiligt. Die Leute verlangen eine Lohn-Erhöhung um 60 Cents pro Tag, bei achtstündiger Arbeitszeit. Sie erhalten gegenwärtig pro Tag $3. Die Anstreicher-Meister beschlossen in einer Versammlung, die Lohnerhöhungs-Forderung zu ignoriren.

Boston, 14. März. Die Strand-Verlader und Fracht-Hantirer sind auf's Neue an den Streit gegangen. Sie weigern sich, die Arbeit wieder aufzunehmen, wenn sie nicht alle zugleich wieder aufgenommen werden.

Boston, 14. März. Der große Frachtverlader-Streik ist zu Ende — vorläufig wenigstens — nachdem er nahezu 21,000 Mann beschäftigungslos gemacht hatte. Nach einer Anzahl Konferenzen zwischen den Vertretern der Streiker, dem Staats-Gouverneur Crane, dem Sekretär der „National Civic Federation", Easley, und den Vertretern der Eisenbahn- und anderer Transportations-Gesellschaften willigten die Streiker ein, zur Arbeit zurückzukehren. Bestimmte Zugeständnisse wurden ihnen nicht gemacht; aber Gouverneur Crane verpflichtete sich, sein Bestes zu versuchen, daß die New York-, New Haven- & Hartford-Bahngesellschaft Regeln betreffs der Frachtgüter-Hantirung annehmen, welche mit den, bereits von der Boston- & Maine-Bahngesellschaft angenommenen in Einklang stehen, und speziell seinen Einfluß dahin aufzubieten, daß erstere Gesellschaft nicht darauf beharre, die Frachthantirer zum Ausladen der Fracht-Fuhren irgend einer bestimmten Gesellschaft zu nöthigen. (Das bezieht sich auf die Brine Transportation Co.) Ferner soll es der Gouverneur zu bewirken suchen, daß so viele der alten Angestellten jener Bahnen, wie möglich, ihre vormaligen Plätze wiedererhalten.

Wie man glaubt, wird der Bundessenator Mark Hanna mit dem Gouverneur Crane zusammenwirken. Ob sie zu einem, für die Arbeiter günstigen Uebereinkommen mit der New York-, New Haven- & Hartford-Bahn gelangen können, erscheint indeß noch immer fraglich, zumal diese Bahngesellschaft 600 Italiener während des Streiks engagirt hat, während die anderen nur Leute von anderen Stationen ihrer eigenen Linie herbeikommen ließ. —Die Brine Transportation Co. ist ein Nicht-Gewerkschafts-Geschäft geblieben.

Providence, R. I., 14. März. Der Ausstand der Weber der „American Woolen Co." in den betreffenden Fabriken zu Olneyville und Manton umfaßt jetzt so ziemlich alle Gewerkschafts-Angestellten dieser Geschäfte, auch diejenigen in Paloay.

57. Kongreß.

Washington D. C., 14. März. Obwohl heute Privatvorlagen-Tag im Abgeordnetenhaus war, legte man, mit gemeinsamer Zustimmung, die regulären Geschäfte bis morgen zurück, um mit der Berathung des Post-Etats fortfahren zu können.

Vorher wurde noch der Bericht des gemeinsamen Konferenz-Ausschusses über die diplomatische und die Konsular-Verwilligungsvorlage gutgeheißen, und mehrere Vorlagen und Resolutionen von untergeordneter Bedeutung desgleichen.

Der Senat setzte die Berathung der Schiffssubsidien-Vorlage fort. Foraker von Ohio kündigte an, daß er für die Vorlage stimmen werde, obwohl er nicht ganz mit derselben zufrieden sei.

Washington, D. C., 14. März. Das Abgeordnetenhaus nahm den Post-Etat an.

Mit 5 gegen 7 Stimmen beschloß der Zensus-Ausschuß des Abgeordnetenhauses die Einberichtung des, von Hay (Virginien) eingebrachten Zusatzes zum kürzlich angenommenen „Permanent Census Act", wonach unbedingt alle Angestellte des Zensus-Amtes, die sich am 7. März 1902 auf der Liste befanden, mit Ausnahme allgemeiner Arbeiter, in den klassifizirten Dienst gestellt werden sollen. Der Zweck dieses Zusatzes ist, die große Zahl Zensus-Angestellte, die nach der Auslegung, welcher die Regierung dem Abschnitt 5 jenes Gesetzes gibt, entlassen werden würde, im Dienst zu behalten.

Zivildienstkommissär dankt ab.

Washington, D. C., 14. März. W. A. Rodenberg hat dem Präsidenten Roosevelt seine Abdankung als Mitglied der Bundes-Zivildienstkommission in einem achtungsvollen Briefe eingereicht. Der Präsident nahm die Abdankung an.

(Rodenberg ist aus East St. Louis, Ill. Als sein Nachfolger wird Richard Dana, von Boston, erwähnt.)

Wurde bankerott

Durch die Souvernir-Jägerei beim Stapellauf-Mahl!

New York, 14. März. Rupert Fritz, ein Speise-Chef, welcher für die 2000 Personen, die dem Stapellauf der neuen deutschen Kaiserjacht „Meteor" zu Shooter's Island beiwohnten, nachher den Imbiß servirte, hat seinen Bankerott angemeldet.

Wie Fritz sagt, borgte er bei Bekannten eine Menge Silbergeschirr zur Benutzung bei diesem Mahl, — infolge des vielseitigen Trachtens nach Souvenirs aber ist dieses Silbergeschirr fast vollständig verschwunden, ehe Fritz und seine Assistenten den Verlust merkten! Da es für Fritz unmöglich war, diesen großen Verlust in Geld gutzumachen, so blieb ihm nichts übrig, als sich bankerott zu erklären.

Feuersflammen.

St. Louis, 14. März. Eine Feuersbrunst zerstörte frühmorgens den westlichen Schuppen der Easton Avenue-Stallungen der St. Louiser Straßenbahn, nebst 70 Waggons. Der Verlust wird auf $125,000 geschätzt, ist aber vollständig durch Versicherung gedeckt.

Missoula, Mont., 14. März. Die Staats-Universität dahier steht in Flammen. Die Höhe des Verlustes läßt sich noch nicht bestimmen, dürfte aber weit über $100,000 kommen.

Philadelphia, 14. März. Das Raffinir-Gebäude der India Refining Co., welche Kakao-Butter fabrizirt, wurde, nebst 100,000 Pfund Oel, durch eine Feuersbrunst zerstört; Verlust $60,000.

Cleveland, 14. März. Das fünfstöckige Backstein-Gebäude, in welchem die Randall Mattreß Co. etablirt war, 201—205 Superior Street-Viadukt, ist niedergebrannt. Der Werkführer Philipp Stopel sprang aus einem Fenster des dritten Stockes, brach ein Bein und trug sonstige Verletzungen davon. Zwei Feuerwehrleuter wurden von Rauch überwältigt und mußten aus dem Gebäude getragen werden. Finanzieller Verlust $50,000.

Ausland.

Angebliche Braut

Des Kronprinzen Friedrich Wilhelm.

Im Haag, 14. März. Prinzessin Alice von Albany ist von hier nach Potsdam abgereist. Gerüchtweise wird ihr Besuch damit in Verbindung gebracht, daß ihre Verlobung mit dem deutschen Kronprinzen Friedrich Wilhelm bevorstehen soll.

„Wie im gelobten Land!"

Berlin, 14. März. Die Blätter sind noch voll von enthusiastischen Berichten über die großartige Aufnahme, welche dem Prinzen Heinrich während seines mehr als zweiwöchigen Verweilens auf amerikanischem Boden zu Theil geworden ist. In ihren Kommentaren singen sie der amerikanischen Gastfreiheit ein begeistertes Loblied, und alle verleihen dem aufrichtigen Wunsche Ausdruck, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern nie mehr getrübt werden möchten. Daß übrigens auch die Mannschaft der kaiserlichen Jacht „Hohenzollern" bei dem festlichen Anlaß nicht zu kurz gekommen ist, beweisen mehrere Briefe von Matrosen, welche ihren Weg in die Oeffentlichkeit gefunden haben. So schrieb der Obermatrose Maiwald von der „Hohenzollern" seinen, in Steinau, Regierungsbezirk Breslau, wohnenden Eltern, daß die blauen Jungens in New York auf das Großartigste behandelt und mit Geschenken überhäuft würden. „Es ist kaum zu glauben, was uns die Leute Alles anbieten", heißt es in der begeisterten Epistel. „Wir leben wie im gelobten Lande."

Ein Sohn Prinz Heinrichs in's Sanitarium.

Berlin, 14. März. Waldemar, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen, wird nächstdem mit seinem Erzieher Dr. Jahmann nach der Heilanstalt „Weißer Hirsch", bei Dresden, gehen. Dr. Jahmann ist auch ein Spezialist für Nervenkrankheiten. Weshalb Waldemar nach dieser Anstalt gesandt wird, weiß man auch in Hofkreisen nicht ganz bestimmt. Doch heißt es, Waldemar's geistige Entwicklung schreite nur langsam vorwärts. Waldemar ist 12 Jahre alt, sieht körperlich sehr gut aus und liebt Sport im Freien.

Zur Natur der Krebskrankheit.

Berlin, 14. März. Ein junger Berliner Arzt, Dr. Ludwig Fernberg, hat unabhängige thierische Organismen in den Krebs-Wucherungen entdeckt. Er sagt, diese Entdeckung bedeute eine vollkommene Diagnose der Natur des Krebses und vergrößere die Heilungs-Aussichten.

Holt die „Etruria"-Passagiere.

Fayal, Azoren-Inseln, 14. März. Der Dampfer „Elba" von der Royal Mail Steamship Co. ist hier eingetroffen, um die Passagiere des fahruntüchtig gewordenen, von New York nach Liverpool bestimmten Schnelldampfers „Etruria" nach ihrem Bestimmungsort zu befördern.

Verkaufs-Vertrag gutgeheißen.

Kopenhagen, 14. März. Das Abgeordnetenhaus des dänischen Landtages hat heute mit 88 gegen 7 Stimmen den Vertrag betreffs Verkaufs der Dänisch-Westindischen Inseln an die Ver. Staaten gutgeheißen. Der Vertrag geht jetzt an das obere Haus, den Landsthing.

Boeren brechen durch!

Machten wieder einmal das britische Blockhaus-System zu Schanden.—Lord Wolseley nach Südafrika.—Wird Cronje im Austausch für Methuen freigelassen?

Heilbron, Oranje-Staat, Dienstag, 11. März. Der Kommandant Mentz mit dem Heilbroner Boeren-Kommando hat vergangene Nacht die britische Blockhaus-Linie Heilbron-Wolvetroek zu Gottenburg erfolgreich durchbrochen. Soweit bekannt, ist nur 1 Boer dabei gefallen. Diese Boeren waren seit mehreren Tagen von verschiedenen britischen Kolonnen verfolgt worden. Letztere nahmen indeß zerstreute kleine Boerengruppen an verschiedenen Punkten, im Ganzen 50 Mann, gefangen.

London, 14. März. Es wird bestätigt, daß der General Methuen von den Boeren freigelassen worden ist und sich zu Klerksdorp unter Behandlung britischer Wundärzte befindet.

Den hiesigen Zeitungen ist dieser Akt der Boeren noch immer ein großes Räthsel, aber allgemein erkennen sie die Mäßigung und den Takt des Boerengenerals Delarey an. Die Londoner „Daily Mail" erwartet, daß im Austausch für Methuen entweder Cronje oder Viljoen von den Briten freigelassen wedren wird.

Morgen fährt der britische Feldmarschall Lord Wolseley nach Südafrika ab. Im Kriegsamt wird in Abrede gestellt, daß diese Reise eine andere, als eine private Bedeutung habe; indeß wird dieselbe gerüchtweise allgemein mit der jetzigen militärischen Sachlage in Südafrika in Verbindung gebracht! Man weist darauf hin, daß Lord Wolseley's Kenntniß von Südafrika dem Lord Kitchener in hohem Maße nützlich sein könnte, sei es an der Basis der britischen Operationen (in Kapstadt) oder in Pretoria.

Alle möglichen Gerüchte schwirren jetzt herum und finden, obwohl das britische Kriegsamt sie für durchaus grundlos erklärt, mehr oder weniger Glauben. Vor Allem verlautet, daß Lord Kitchener zurückberufen, und Lord Roberts wieder nach Südafrika geschickt werden soll. Beamte und Militärs dahier sagen, diese Behauptung sei ebenso abgeschmackt, wie die Annahme, daß Delarey auf's Neue Mafeking belagern oder einen Vorstoß nach Johannesburg unternehmen wolle. Unzweifelhaft aber zeigt alles dieses Gerede, welchen mächtigen Eindruck der jüngste Boerensieg gemacht hat.

Zum Potsdamer „Fake"-Prozeß.

Berlin, 14. März. Zu der, bereits erwähnten Prozeßverhandlung gegen Personen, die mit der „Potsdamer Zeitung" in Verbindung stehen oder standen, wegen eines falschen Berichtes über kaiserliche Aeußerungen ist noch hinzuzufügen:

Angeklagt waren der Redakteur Paul Groll, welcher früher bei der „Potsdamer Zeitung" thätig war, die den Phantasiebericht über die kaiserliche Duellrede brachte, ferner der Buchdruckerei-Besitzer Fritz Stein und der stellvertretende Vorsteher der Potsdamer Stadtverordneten-Versammlung, Geh. Rechnungsrath Julius Steinbach. Die Anklage lautete auf Beleidigung des Leutnants im 1. Garde-Regiment z. F. v. Goßler, Sohn des Kriegsministers, und v. Kessel, Sohn des kommandirenden Generals des Gardekorps, und stützte sich nicht nur auf Paragraph 185 des Strafgesetzbuches wegen formeller Beleidigung der Offiziere, die darin gefunden ward, daß ihnen der Kaiser angeblich ihre Jugend in drastischer Weise vorgehalten haben sollte, sondern auch auf Paragraph 186 (Verbreitung nicht erweislich wahrer Thatsachen). Steinbach kam als Verbreiter der Nachricht nur insofern in Betracht, als er dieselbe am Biertisch erzählt hatte, während als Verfasser des inkriminirten Artikels der Verleger Stein in Anspruch genommen wurde, und der Redakteur Groll damals für den Inhalt der Zeitung verantwortlich zeichnete. Die Verhandlungen dauerten verhältnißmäßig kurze Zeit, da der Thatbestand klar zu Tage lag, und endeten damit, daß Groll zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, während Stein mit 500 und Steinbach mit 300 Mark Geldbuße davonkamen.

Baumwolle in Deutsch-Afrika.

Berlin, 14. März. Die Neger des „Tuskegee Normal and Industrial Institute" (in Alabama, Ver. Staaten), welche gegen Ende 1900 von der deutschen Regierung engagirt worden waren, um den Eingeborenen von Togoland, Deutsch-Westafrika, die Baumwoll-Zucht beizubringen, haben, einem Bericht des Kolonial-Ausschusses nach, entschiedenen Erfolg gehabt. Es gelang ihnen, Baumwolle zu erzielen, welche an der Produktenbörse in Bremen höher gradirt wird, als die Mittelsorte von den Ver. Staaten! Togoland ist offenbar sehr geeignet für den Baumwollbau: nur stehen einer größeren geschäftlichen Ausbeutung bis jetzt Transport-Schwierigkeiten im Wege. Der Kolonial-Ausschuß hat eine Expedition von Ingenieuren abgesandt, um Vermessungen behufs Anlegung einer Eisenbahn dort vorzunehmen.

Franz Josef angeblich regierungsmüde.

Wien, 14. März. Bei einem Hofbankett in Budapest erklärte Kaiser Franz Josef im Gespräch mit einem vor Kurzem pensionirten Offizier: „Auch ich wünsche in den Ruhestand zu treten!" Die Bemerkung des Kaisers hat natürlich großes Aufsehen erregt, und sie wird verschiedentlich so gedeutet, als beabsichtige der Kaiser, demnächst abzudanken.

Gruseliger Sensations-Artikel.

Wien, 14. März. Das hiesige „Tageblatt" warnte in einem aufsehenerregenden Artikel die zivilisirte Welt vor einer Ueberfluthung Europas durch die Türken. Der Verfasser des betreffenden Artikels will entdeckt haben, daß die Mohamedaner zum Zuge gegen Europa rüsten. Es sollen in den gesammten Ländern, in denen Mohamedaner wohnen, in Europa, Afrika und Asien, geheime Gesellschaften die Rüstungen zur Ausbreitung der Lehren Mohameds in den christlichen Ländern Europas mit Eifer betreiben. Es heißt, daß der Sultan Abdul Hamid an der Spitze der Bewegung stehe, und daß er im Stande sei, 150 Millionen Streiter für den „heiligen Krieg" zu rüsten!

Lob der amerikanischen Lokomotive.

München, 14. März. Die bairische Regierung läßt es sich angelegen sein, daß ihr amtliches Dementi der Nachricht, die amerikanischen Lokomotiven hätten sich auf den bairischen Staatsbahnen nicht bewährt, von allen hervorragenden Blättern im deutschen Reich veröffentlicht wird. Eine bessere Reklame können sich die amerikanischen Fabrikanten kaum wünschen, zumal die Ueberlegenheit der amerikanischen Lokomotive in jeder Beziehung ausdrücklich anerkannt wird.

Vom kolombischen Aufstand.

Colon, Kolombia, 14. März. In Cartagena wurde am 8. März ein Dekret erlassen, wonach alle Anhänger der Liberalen oder Revolutionäre in der Stadt und ihren Vorstädten nur von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends auf den Straßen gehen dürfen. Lassen sie sich später oder früher blicken, so sollen sie eingesperrt werden, so lange bis die öffentliche Ordnung wiederhergestellt ist.

General Fernandez behauptet in einem Rundschreiben an alle Zivil- und Militärhäupter, im Gegensatz zu anderen Nachrichten, daß die jüngsten Gefechte sämmtlich für die Regierungstruppen erfolgreich gewesen seien.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Laurentian von Glasgow.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Der böse Trust.

Andrew J. O'Connell, ein Aktionär der Artesian Stone & Lime Works, trug heute im Kreisgericht auf die Einsetzung eines Massenverwalters für die Bestände der genannten Gesellschaft an. Wie O'Connell behauptet, sind er und seine drei Brüder John C., Theodore W. und Thomas F. O'Connell Besitzer der Artesian Stone & Lime Works, welche bisher ihre Unabhängigkeit vom Trust, der Chicago Lime Co., gewahrt hatte. Vor Kurzem sei aber eine Spaltung zwischen den Brüdern eingetreten, da John C. und Theodore W. O'Connell dem Trust hätten beitreten wollen und es fertig gebracht hätten, daß Thomas O'Connell nicht als Direktor der Artesian Stone & Lime Works wiedererwählt wurde. Wenn das Gericht sich nicht in's Mittel lege, so heißt es in der Klageschrift weiterhin, so würde das Interesse der Aktionäre Thomas und Andrew O'Connell schwer geschädigt werden.

Scheint zu wirken.

Die Ankündigung, daß Korporationsanwalt Walker den Townkollektoren, welche die vereinnahmten Steuergelder nicht an die Stadt abliefern, nunmehr ganz gehörig auf's Dach steigen werde, scheint gezogen zu haben. Einnehmer Baird von Hyde Park lieferte heute Nachmittag $50,000 im städtischen Schatzamt ab und die anderen säumigen Kollektoren beeilten sich mit der Versicherung, daß sie spätestens morgen ebenfalls namhafte Beträge dorthin abführen würden.

Kurz und Neu.

* Dem Befunde des städtischen Chemikers gemäß ist das Trinkwasser aus der Pumpstation an Chicago Ave. und zu Hyde Park schlecht, das aus den übrigen aber gut.

* Aleck Getz, ein Ladenbesitzer an der Maxwell Straße, hatte sich trotz wiederholter Vermahnung nicht dazu verstehen wollen, einen Hühnerkäfig zu entfernen, den er vor seinem Geschäftslokal stehen hatte und der den Bürgersteig zum größeren Theil versperrte. Gestern nahm der Polizist Doyle den Händler in Haft, hatte aber vorher einen Kampf mit der Schwester desselben und einem hilfsbereiten Nachbar Namens Barnett zu bestehen. Als der Fall heute im Polizeigericht zur Verhandlung kommen sollte, wurde gemeldet, Frl. Getz sei infolge der erlebten Aufregung krank, auch stände sie im Begriff, sich zu verheirathen. Der Kadi hielt unter diesen Umständen die Krankheit der streitbaren Schönen für nicht sehr ernst, schob aber die Verhandlung bis nach der Hochzeit auf, genauer gesagt bis zum 24. März.

Ein Sträflings-Aufseher

Von einem Gefangenen schwerer Ausschreitungen beschuldigt.

Der Nr. 340 Dearborn Str. wohnende, 42 Jahre alte farbige Arbeiter Samuel Lincoln hat gegen den Sträflings-Aufseher James Delaney von der Bridewell heute schwere Anschuldigungen erhoben. Lincoln erklärt, Zeugen für die Wahrheit seiner Angaben vorführen zu können, und die Zivildienst-Kommissäre, an welche Kapitän Wheeler den Beschwerdeführer verwies, dürften in den nächsten Tagen eine eingehende Untersuchung einleiten.

Lincoln wurde im Januar im Harrison Str.-Polizeigericht wegen unordentlicher Aufführung zu einer kurzen Freiheitsstrafe verurtheilt und kam nach der Bridewell. Er sagt, er habe dort in den Werkstätten gearbeitet und zwar mit großem Fleiß, um so eine Verkürzung seiner Strafzeit zu erzielen. Dabei sei er krank geworden und als seine Arbeitsleistungen infolge dessen schwächer wurden, sei er von den Aufsehern mißhandelt und geschlagen worden. Supt. Sloan habe seine Beschwerden über die Mißhandlung ganz unberücksichtigt gelassen, seine Strafe sei vielmehr verschärft und er nach der Lehmgrube gebracht worden, wo die Arbeit noch höhere Anforderungen an die Sträflinge stellt. Wächter Delaney sei sein Aufseher geworden und dieser habe ihn wiederholt geschlagen. Als er um Gnade bat, seien die Schläge erst recht hageldicht gefallen. Lincoln will schließlich erschöpft zusammengebrochen und nach dem Isolir-Hospital überführt worden sein, obwohl er garnicht an den Blattern gelitten habe. Er hatte nur etwas Hautausschlag im Gesicht.

„Die Angestellten im Hospital", fährt der Mann fort, „wußten, daß ich nicht an jener Krankheit litt, und gaben mir auch keine Medizin. Am letzten Sonntag wurde ich entlassen, obwohl ich infolge der Mißhandlungen noch ganz schwach war. Zu Hause wurde ich bettlägerig und erst heute habe ich mein Bett verlassen können."

Lincoln erklärt, er habe auch andere Gefangene Mißhandlungen erdulden sehen, so die als 29 L und 33 L bekannten. Der Mann schien heute noch sehr schwach und krank zu sein.

Supt. Sloan erklärte, über den Vorfall befragt, er glaube nicht ein Wort von Lincolns Angaben. Er habe den Mann nach der Lehmgrube gesandt zur Strafe für seine Arbeitverweigerung. Delaney sei seit neun Jahren in der Anstalt als Wärter angestellt und zwar streng, aber nicht grausam gegen die Sträflinge.

Lincoln hat am Kopf einige fast vernarbte Wunden, die angeblich durch Hiebe mit einem Todtschläger seitens Delaneys verursacht wurden.

In den Schulzwinger.

Frank Repello, Nr. 45 Orleans Str., wurde vom Jugendgericht heute in den Schulzwinger gesandt, wo jetzt nur noch für vier böse Buben Raum ist, doch werden zwanzig Feldbetten angeschafft und so für weitere Insassen Raum geschafft werden. Auch sollen einige Jungen, die sich gebessert haben, entlassen werden.

Der 13jährige Arthur Seifert kam heute in die John Worthy-Schule. Der Leiter der La Salle-Schule, Bevins, erklärt in einem Begleitschreiben, tagtäglich habe Seifert kleine Jungen mit einer Bleischlinge geschlagen und auch versucht, seine Lehrerin anzugreifen.

Arthur Chevatal wurde als rückfällig nach der gleichen Schule zurückgesandt.

Kurz und Neu.

* John Woods wurde heute unter $300 Bürgschaft von Richter Underwood dem Kriminalgericht überwiesen. Woods steht unter der Anklage, am 23. Februar einen Einbruch in die Wirthschaft von Charles Gaskins, Nr. 2940 State Straße, verübt zu haben.

* Frau Mary Grady, von Nr. 5617 Kimbark Ave., nahm sich einer verlassenen halbverhungerten Ziege an; jetzt hat dieses undankbare Geschöpf die Vorleger und Teppiche der „Misses" Grady aufgefressen, und die Madame sucht aus Besorgniß, das unersättliche Thier möge noch ganz Hyde Park verschlingen, jetzt den „ehrlichen Eigenthümer."

* Der 23 Jahre alte Frank Flynn gestand heute vor Richter Dooley ein, daß er seine Frau öfters geprügelt habe, konnte aber keinen Grund angeben, warum er sich an ihr vergriff. Richter Dooley ließ sich nur durch die thränenreichen Bitten der Frau Flynn zur Milde umstimmen. Er belegte den Weiberprügler mit einer Geldstrafe von $3, hatte aber augenscheinlich die größte Lust, ihn nach dem Korrektionshaus zu schicken.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend; morgen Nachmittag oder Abend möglicherweise Regenschauer; hohe Temperatur; südliche Winde.

Illinois: Theilweise bewölkt; möglicherweise Regenschauer morgen und im südlichen Theile heute; wärmer heute Abend; südliche Winde.

Indiana und Nieder-Michigan: Im Allgemeinen schön heute Abend und wahrscheinlich auch morgen; wärmer heute Abend; südliche Winde.

Wisconsin: Schön heute Abend; im Osten morgen im Allgemeinen schön, im westlichen Theile wahrscheinlich Regenschauer oder Schnee; kälter im Norden und im Westen; südliche Winde, die morgen nach Norden umschlagen.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 49 Grad; Nachts 12 Uhr 43 Grad; Morgens 6 Uhr 40 Grad; Mittags 12 Uhr 52 Grad.

In Schwulitäten.

In Highland Park wurden 13 Personen welche John Cummings beerdigt hatten, wegen Ueberschreitung des Besitzrechtes eines Anderen verhaftet.

Auf Veranlassung von dem im hiesigen Chicago Opera House-Gebäude etablirten Anwalt Hugh T. Birch wurden in Highland Park 13 Personen verhaftet, die dort kürzlich die Leiche von John Cummings, dem letzten Wunsche des Verblichenen gemäß, auf dem alten deutsch-katholischen Friedhof an Green Bay Road, südlich von der Ortschaft gelegen, zur Ruhe bestattet hatten. Die Anklage lautet auf Verletzung eines Besitzrechtes. Birch behauptet, daß er den alten Friedhof von Pfarrer Madden von der deutsch-katholischen Gemeinde käuflich erworben habe. Die Angeklagten, darunter die Wittwe des Verstorbenen, dessen Tochter, Frau Mary Swanson, der Leichenbestatter H. M. Prior, der Leihstallbesitzer und zwei Todtengräber, werden sich demnächst im Lake County-Gericht in Waukegan zu verantworten haben. Sollte das Gericht zu Gunsten des Klägers entscheiden, so wird die Leiche ausgegraben und auf einem anderen Friedhof bestattet werden müssen.

Der Gray-Prozeß

Gegen Mittag war die Jury ausgewählt, die über den des Mordes angeklagten Dr. Gray zu Gericht sitzen wird. Von den Geschworenen sind sechs verheirathet, drei Wittwer und drei ledig. Die Geschworenen sind:

James Linnett, Nr. 391 W. Huron Str.; Frank G. Peterson, Nr. 769 Herndon Ave.; W. R. Evans, 1043 W. Harrison Str.; D. W. Floy, 2064 W. Adams Str.; Rudolph Zeh, jr., 1357 N. Oakley Ave.; Elmer J. Sadler, 23 Nebraska Ave.; Frank A. Hitchcock, 2047 Drexel Boulevard; Harry A. Decker, 7418 Langley Ave.; Peter Trommell, West Pullman; Silas Brown, 309 West 60. Str.; F. L. Donnelly, 178 N. May Str.; Harry Ellis, 1940 Carroll Ave.

Morgen Vormittag wird Hilfs-Staatsanwalt Newcomer die Eröffnungsrede halten.

Die Hauptfrage im Prozesse dürfte sich darum drehen, warum Frl. Irma Brown, das angebliche Opfer des Angeklagten, ihre Antemortem-Aussage nicht unterschrieben hat. Diese wichtige Beweisakte, welche sich in den Händen des Staatsanwalts befindet, ist nicht unterschrieben, weil angeblich Dr. McPherson, ein Hospital-Arzt, befürchtete, daß die Anstrengung, welche das Unterzeichnen der ungemein schwachen Patientin verursacht hätte, deren Ende beschleunigt haben würde. Es ist nun die Frage, ob das Schriftstück überhaupt als Beweismaterial zugelassen werden wird. Hilfsstaatsanwalt Newcomer hat eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, wer der Patientin verboten hat, das Schriftstück zu unterschreiben. Es verlautet, daß Dr. McPherson auf Anordnung von Warden Healy den betreffenden Befehl ertheilte. Die Aussagen der Sterbenden sind thatsächlich die einzigen, gegen die Angeklagten vorliegenden Schuldbeweise. Nach Schluß des Prozesses wird sich Louis G. Toombs vor Richter Ball wegen Mordes zu verantworten haben. Sein Prozeß dürfte am nächsten Dienstag beginnen.

Theurer Schlaf.

F. M. Brown wurde vor Friedensrichter Hall heute prozessirt, weil er schlafend die Harrison Straße entlang gegangen und in eine Spiegelscheibe von John R. Thompson's Restaurant gefallen war. Die Scheibe ging in Trümmer. Ihr Werth ist $60. Brown sagte, er habe seit zwei Tagen und zwei Nächten Mangels eines Obdachs nicht geschlafen. Der Richter strafte ihn um $10.

Kellar geht frei aus.

Wm. Kellar, der frühere Schatzmeister eines hiesigen Zeltes der Makkabäerritter, welcher der Unterschlagung von $140 Logengeldern angeklagt war, wurde heute, da die Loge von einer Verfolgung absieht, von Polizeirichter Prindiville freigelassen. Kellar war zur Zeit seines angeblichen Vergehens arbeitslos.

Etwas dunkel.

Im People's Hospital war Nenda Glesle, Nr. 2700 Emerald Avenue, wie man vermuthete, infolge verbrecherischer Operation gestorben. Die Leichenschau-Geschworenen entschieden heute, daß die junge Dame einer Erschütterung in Folge schwerer Krankheit erlegen sei.

* Leopold Block, von Nr. 425 Paulina Str., hatte von der „Chicago Credit Co." $50 geborgt. Obwohl er, wie er in einer Klage auf $10,000 Schadenersatz gegen die Inhaber jener Firma und Konstabler Merrigan angibt, $53 zurückbezahlte, hat die Gesellschaft ihm unter einer Hypothek auf seine bewegliche Habe durch den genannten Konstabler einen Theil seiner Möbel fortnehmen lassen, ohne daß sie die Hypothek eingeklagt und einen Pfändungsbefehl erwirkt hatte.

Ehrt Altgelds Andenken.

Der Stadtrath faßt Trauerbeschlüsse und wird sich vollzählig am Begräbniß betheiligen.

Unter dem Vorsitz von Mayor Harrison trat heute Mittag der Stadtrath zu einer Spezialsitzung zusammen, in welcher die Stadtväter beschlossen, sich vollzählig an dem Leichenbegängniß von Ex-Gouverneur Altgeld zu betheiligen. Außerdem wurden die nachstehenden, von Alderman Goldzier unterbreiteten Trauerbeschlüsse durch Erheben von den Sitzen einstimmig angenommen:

„Gemeinsam mit der Bürgerschaft der Stadt trauern der Mayor und der Stadtrath von Chicago um den Verlust eines überaus patriotischen und fähigen Mannes, welcher stets an seinen Prinzipien und dem Wege festhielt, den er sich als seinen Pflichtweg vorgezeichnet sah. Seine Gerechtigkeitsliebe, seine Aufopferungsfreudigkeit im Interesse der großen Masse des Volkes, sein unbeugsamer Rechtlichkeitssinn und die Festigkeit, mit welcher er seine Ziele verfolgte, habe das Gedächtniß an John P. Altgeld seinen Zeitgenossen theuer gemacht. Wir sprechen seinen schwer betroffenen Angehörigen unser herzliches Beileid aus."

Diese Beschlüsse werden dem Stadtrathsprotokoll einverleibt und der Wittwe in der Abschrift übersandt werden.

Die Referendum-Liga wird morgen Abend eine Versammlung in der Halle Nr. 26 Van Buren Str. abhalten, um Trauerbeschlüsse zu fassen. Das Programm für die Leichenfeier wurde heute noch insofern abgeändert, als die Leiche morgen bis 10 Uhr Abends, anstatt nur bis 5 Uhr Nachmittags, zur Besichtigung in der öffentlichen Bibliothek aufgestellt sein wird.

Feuerwehrleute protestiren.

Feuerwehrchef Musham ließ gestern sämmtliche Feuerwehrkapitäne zu sich entbieten, um mit ihnen zu berathschlagen, was geschehen solle, um den Fehlbetrag in der heurigen Bewilligung für die städtische Feuerwehr auszugleichen. Feuerwehrchef Musham ließ ihnen die Wahl unter den folgenden drei Vorschlägen: Durchgängige Gehaltsherabsetzung von 15 Prozent, bezw. Entlassung von 180 Feuerwehrleuten, bis wieder genügend Geld vorhanden ist, oder aber Verzichtleistung in jedem Monat auf vier Tage Gehalt. Die Feuerwehrleute kamen zu der Ansicht, daß der letztgenannte Vorschlag die vortheilhafteste Lösung der Frage in sich berge. Die große Masse der Feuerwehrleute ist jedoch anderer Ansicht und beabsichtigt, nachdrücklichst Verwahrung dagegen einzulegen, daß man ihnen allmonatlich das sauer verdiente Gehalt von vier Tagen abknappse.

* Der 15jährige Wm. Puetz befindet sich in Untersuchungshaft als Mitglied einer Kooperativ-Genossenschaft von Knaben, welche von Kohlenzügen der Baltimore & Ohio-Bahn große Mengen Kohlen gestohlen und dieselben in der Gegend von Brighton spottbillig veräußert haben soll.

* Staats-Auditeur McCulloch wird demnächst einen besonderen Bericht über die Besteuerung des Eisenbahn-Eigenthums im Jahre 1902, mit besonderer Berücksichtigung von Cook County, im Druck erscheinen lassen. Der Countyclerk ist zur Zeit mit der Sichtung des nöthigen Materials beschäftigt, soweit er dasselbe zu liefern im Stande ist.

* Richter Mahoney ließ heute den 14 Jahre alten William Ranschke straffrei ausgehen, nachdem seine Mutter versprochen hatte, dem Burschen gehörig das Leder zu gerben. Da der Bengel aber mindestens einen Fuß größer ist, als seine Mutter, so schickte Richter Mahoney einen Polizisten mit, in dessen Gegenwart Frau Ranschke das Strafurtheil mit Nachdruck vollzog.

* Richter Dunne belehrte heute einen gewissen Peter De Bok, daß seine vornehmste Pflicht darin bestehe, Weib und Kind zu erhalten. De Bok hatte seiner Frau zur Bestreitung ihres und ihres Kindes Unterhalt in den letzten sechs Monaten im Ganzen nur $7 gegeben. Er entschuldigte sich damit, daß er seinem Vater Geld schulde, auf dessen Rückzahlung dieser bestehe.

* In der Person von John Basner, Bert Hayes und George Kiesgen, halbwüchsigen Burschen, glaubt die Polizei der Sheffield Avenue-Bezirkswache die Verüber einer großen Anzahl von Kleindiebstählen gefaßt zu haben, über welche die Bewohner jener Gegend seit einiger Zeit Klage geführt haben. Basner soll angeblich der Hauptmann der Räuberbande gewesen sein.

* Polizeirichter Duggan „begnadigte" gestern Barney Cunningham, einen Insassen der John Worthy-Schule. Bald darauf wurde der Junge unter der Anklage verhaftet, Führer einer jugendlichen Spitzbubenbande in Englewood zu sein und aus der Ladenauslage von Samuel Schiff, 63. Straße und Wentworth Ave., Waaren gestohlen zu haben.

* Von der, wie berichtet, seit dem 4. März aus ihrem Familienheim, Nr. 4916 Burnside Avenue, verschwundenen Gattin des Lokomotivführers Dalton hat die Polizei trotz eifriger Umschau keine Spur finden können. Ihr Familienleben war ein äußerst glückliches und die Frau war vor ihrem Verschwinden in anscheinend bester Stimmung. Um so räthselhafter erscheint der Fall.

Frau Karola.

Von Hanns v. Zobeltitz.

(20. Fortsetzung.)

Ja.... galt dies Wort denn nicht für ihn noch viel mehr als für sie? Für ihn, als Mann, der sich nicht nur durch Gefühle, Empfindungen leiten lassen darf, der verantwortlich ist für alles Glück und Unglück um ihn her!

Du mußt! Es war so leicht gesagt — und eine Welt lag zwischen dem Wollen und dem Vollbringen.

Du mußt! Das hieß Karola verlassen.... das hieß ihr den Todesstoß geben....

Karola! Karola!

Die Jahre ihrer Ehe zogen vor seinem geistigen Auge vorbei. Sein Stolz, sich die gefeierte Frau errungen zu haben, an deren Schönheit er sich berauschte, deren hoher Geist sein Können hob, veredelte. Er dachte nicht klein von sich, aber er wollte gerade in dieser Stunde nicht ungerecht sein: was Alles verdankte er nicht Karola! Wie hatte sie ihm die Wege geebnet, ihre Verbindungen für ihn nutzbar gemacht! Er wäre auch ohne sie emporgekommen — gewiß! — aber sein Weg würde unendlich mühevoller, dornenreicher gewesen sein — —

So glücklich waren sie mit einander gewesen — so einig — in Allem und Jedem —

Bis dann die zurückgedämmte Jugend in ihm erwachte. Ja, es war nicht anders.... daran ließ sich nicht deuteln. So viel ihm Karola gegeben, ein gut Theil seiner Jugend hatte sie ihm unwissentlich vorenthalten, geraubt. Sie war immer die Reifere gewesen in ihrer Ehe — er hatte sich stets von ihr führen lassen. Sie hatte ihre Kreise zu den seinen gemacht. Um ihretwillen schloß er sich von den Gleichalterigen, Mitstrebenden ab. Lange, lange, ohne es zu empfinden. Aber dann, allmählig, war die Unrast über ihn gekommen, er hatte gefühlt, daß seine Kunst nicht mehr aus dem vollen Brunnen des Lebens schöpfte, er sehnte sich nach Neuem —

Und da war sie in sein Leben getreten — Eva —

Die Jugend —

Und die Jugend verlangt ihr Recht! Verweigert man es ihr, so nimmt sie es sich! Das ist immer so gewesen in der Welt. Immer! Es ist das höhere Gesetz der Natur!

Willy Broocks sprang auf.

Er eilte zum nächsten Fenster und riß die Vorhänge auseinander. Es war heller Tag draußen — eine Fluth von Sonnenlicht brach herein.

Mit vollen Zügen athmete er die würzige Morgenluft. Seinen heißen Augen that es so wohl, auf das bethaute Grün hinabzuschauen und über die Büsche des Vorgartens hinweg zum schimmernden Strom.

Die Straße war noch ganz leer und still. Aber um die nächste Ecke bog gerade ein Milchwagen. Vor den glitzernden Kannen saßen zwei junge Menschenkinder, ein Bursche und ein dralles Bauernmädchen. Ihr helles Lachen klang herüber, und dann schmiegten sie sich aneinander und küßten sich.

Broocks bog sich zurück. Er ging von Fenster zu Fenster, die Vorhänge zu öffnen, stellte das elektrische Licht ab — Alles halb automatenhaft.

Aber dann trat er vor die Staffelei. Nur auf einen Moment. Mit einem Blick umspannte er das Gemälde.

Und er sagte leise vor sich hin: „Du mußt —"

Als er nach zehn Uhr von einer langen Wanderung am Stromufer zurückkehrte und in das Frühstückszimmer trat, fand er Hermine am Theetisch.

Sie sagte sofort: „Mama ruht noch, will aber nachher aufstehen," und fuhr dann lebhaft fort: „Verzeih — vielleicht war es Dir nicht recht —, aber ich bin soeben im Atelier gewesen. Willy, ich wünsche Dir Glück! Das ist ein Meisterwerk!"

Früher hatte er nie viel von Herminens Kunstverständniß gehalten. Aber war's, weil er sich ihr überhaupt seit gestern näher gerückt fühlte, war's, weil ihr die helle Begeisterung wirklich so überzeugend aus den Augen strahlte — jetzt freute ihn ihre Anerkennung. Er reichte ihr die Hand über den Tisch. „Glaubst Du wohl, daß ich heut die ganze Nacht gemalt habe?" sagte er lächelnd. „Es ist doch eine schöne Erfindung, das elektrische Licht — auch für uns Maler."

Sie sah ihn aufmerksam an: „Wie leicht ihr Männer über solch durchwachte Nacht fortkommt. Man merkt Dir gar nichts an. Mir geht es anders. Ich bin wie gerädert," meinte sie, um sogleich hinzuzusetzen: „Aber Du mußt auch ein entzückendes Modell gehabt haben —"

„Kein Modell, Hermine. Fräulein Eva Trendelin —"

Sofort war sie sehr interessirt. „Ich sah sie nur flüchtig auf dem Kostümfest. Sie fiel mir sofort auf. Und, denke Dir, eigentlich in einem merkwürdigen Gedankengang. Ich sagte mir nämlich: Eigentlich ist das keine Schönheit. Aber man sieht bei ihr recht, daß Charme, Anmuth, Frische für ein Mädchen mehr werth ist, als Schönheit, mehr werth sein kann wenigstens. Ein bezauberndes Geschöpfchen. Ich muß sie kennen lernen."

„Da kann Rath werden. Fräulein Trendelin muß bald kommen." Er war jetzt ganz stolz auf Herminens Urtheil. Und ihm ging zugleich eine Idee durch den Kopf: „Du kannst mir eigentlich einen Gefallen thun. Wahrscheinlich hast Du gesehen, daß ich den Hals und die Arme noch nicht ausgeführt habe —"

Sie nickte.

„Siehst Du — es ist eine peinliche Sache für mich. Fräulein Eva kommt stets in einem hohen Kleide — Du verstehst schon. Ich habe im Atelier einige weiße Seidenshawls bereit gelegt. Würdest Du wohl die Güte haben, Hermine, und das — dem Fräulein Eva beibringen, ihr auch ein wenig behilflich sein?"

Eifrig bejahte sie, und als eine Viertelstunde später unten die Hausthür ging, trat sie mit Broocks in das Atelier.

In diesen Augenblicken, wo sie neben einander stehend harrten, fiel ihr zum ersten Mal die seltsame Unruhe auf, die sich in seinem Gesicht widerspiegelte. Aber sie fand es ganz erklärlich, daß der Meister dem Original dieses Bildes mit sehnender Seele entgegensah. Sie war ja selbst auf's Höchste gespannt.

Eva trat ein. Und in demselben Moment zuckte Willy zusammen. Er sah sofort, das geliebte Wesen kam heute mit beschwertem Herzen. Ihre Züge waren ein wenig gespannt, der sonst so warme Ton ihrer Wangen etwas verblaßt, ihre Augen hatten nicht ganz den satten Glanz wie sonst, und als sie ihm entgegenlächelte, zuckte es um die rothen Lippen.

Aber vielleicht war es auch nur Befangenheit. Sie kannte Hermine ja nicht.

Er stellte vor. Frau von Hermsdorff schloß Eva sofort impulsiv in ihre Arme.

Dann führte er Eva vor das Bild.

Sie stand wie traumverloren. Mit einem Male aber stürzten ihr die Thränen aus den Augen, und sie haschte nach seiner Hand — wortlos —

Auch er fühlte, wie er so neben ihr stand, Hand in Hand, daß seine Wimpern sich feuchteten, wie es heiß in ihm emporstieg. Kaum, daß er sich zu beherrschen vermochte.

Er wandte sich um und winkte Hermine an seine Seite. Dann beugte er sich, küßte Eva beide Hände und ging schnell hinaus, ohne sich noch einmal umzusehen.

Nach etwa zehn Minuten trat Hermine in das anstoßende Zimmer, in dem er ruhelos auf und ab gegangen war — vom Fenster zum Kamin, vom Kamin zum Fenster.

„Bitte, Willy — geh hinein! Das süße Kind. Wie ein Bräutchen sieht sie aus."

Er starrte sie an. Er begriff gar nicht, daß sie augenscheinlich nicht ahnte, was in ihm vorging, was Eva bewegte.

War sie denn mit Blindheit geschlagen?

Aber wenn es so war — desto besser! Er nickte ihr ein kurzes „Danke" zu und eilte an ihr vorüber in das Atelier.

Die Thür zog er hinter sich zu; an der Pfoste blieb er stehen, wie gebannt.

Eva stand bereits vor der Blüthenwand. Einem leichten Peplon gleich umfloß ein weicher Shawl den Oberkörper. Der Hals war frei bis zum Ansatz der zarten Büste, auch die linke Schulter blieb unbedeckt; ein einziger dunkler Leberfleck zeichnete sich scharf leuchtend auf dem schneeigen, leicht gewölbten Weiß ab. Auf der rechten Schulter war der Shawl lose aufgesteckt und mit einem kleinen Strauß rother Knospen befestigt. Die schlanken Arme, schön gerundet in jeder Linie, hingen ungezwungen herab; die Hände trugen einen leichten grünen Zweig.

In Evas Augen perlten noch die Thränen. Eine schämige Röthe lag auf ihrem Gesicht. Aber ihre Lippen lächelten.

„Dank!" sagte er endlich gepreßt. Er konnte nicht mehr sprechen. Er hätte dann zu ihr stürzen, sie in seine Arme schließen und ihr zuflüstern müssen, wie er sie liebte, daß der Mann noch mehr Antheil an ihr begehrte — für immer — als der Künstler.

Ganz still stand sie, mit den feuchten langen seidenen Wimpern über den dunklen Augen und dem leisen Lächeln um den Mund —

Endlich riß er sich los und schritt zur Staffelei. Ihm war's, als blieben ihm nur wenige kostbare Minuten.

Schweigend begann er. Heute brauchte er nicht mit seiner Aufgabe zu ringen — sie riß ihn mit sich fort. Er fühlte, jetzt erst krönte er das eigene Werk.... und damit auch sie — die Geliebte. —

Eine große Ruhe war plötzlich in ihm. Jeder Strich saß, jeden Ton traf er sofort. Die feine Rundung der Schulter, die schöne Färbung des Halses, der Linienfluß der Arme.... wie das Alles glückte! Nun die kleinen festen Hände. Er mußte ein wenig vortreten, um sie deutlicher zu sehen. Sie bebten einen Augenblick, dann hielten sie wieder still. Ganz still. Und er führte sie auf dem Bilde aus, liebevoll, sorgsamer, als es sonst in seiner Art lag — mit den zierlichen Grübchen zwischen den Knöcheln, den schlanken Fingern, den rosigen Nägeln.

Es war eine fast feierliche Stille im Atelier. Nur sein eiliger Athem — dann und wann das Geräusch einer fortgeworfenen Tube.

Er trat wieder zur Seite. Die Augen —

In ihren Augen lag heute etwas, das er noch festhalten mußte. Ein ernsterer, ein herbjungfräulicher Zug. Wie einen neuen Zauber empfand er ihn.

Aber als er jetzt zum zweiten Mal den Blick scharf auf sie richtete, da sah er, wie alles Blut aus ihren Wangen wich. Das Lächeln war erstorben. Die Thränen stürzten wieder aus ihren Augen — der Zweig glitt aus ihren Händen zu Boden — und sie schwankte.

Er erschrak heftig. Schon war er an ihrer Seite, fing sie auf, stützte sie: „Es war zu anstrengend.... tapfere, liebe Eva...."

Sie schüttelte den Kopf, preßte die Lippen zusammen, wollte sich aufrichten. Aber auf einen Moment mußte sie sich doch an seine Schulter lehnen. Und Beide bebten bei der Berührung.

„Das war es nicht.... das nicht! Nicht zu anstrengend...." flüsterte sie mit halbgeschlossenen Lidern.

Er zog den nächsten Stuhl heran und wollte sie niedergleiten lassen. Aber sie blieb stehen. Und hob die gefalteten Hände und schluchzte leise: „Nein — nein! Nur.... daß nun Alles aus ist ....und ich fort muß.... lieber sterben möchte ich...."

„Franz war so böse.... heimlich hab' ich mich herstehlen müssen... ich mußte ja doch kommen.... Aber er hat Recht ....und morgen soll ich heim.... und Alles war ein Traum.... Und da stand ich.... und lächelte.... und dachte.... nun mußt Du sterben...."

(Fortsetzung folgt.)

— Boshaft. — Hausfrau (zum sich vorstellenden Mädchen): „Verstehen Sie denn auch zu frisiren?" — Mädchen: „Gewiß, ich kann sogar rasiren!"

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Der gesetzlich todte Ex-Bandit.

St. Paul, 14. März. Jim Younger, der „berühmte" frühere Bandit, möchte sich verheirathen, aber zuerst muß er wieder „am Leben sein." Einstweilen ist er gesetzlich todt und hat daher die Fähigkeit verloren, „Verträge abzuschließen." Younger legte die Frage, ob er eine Ehe eingehen könne, dem Gouverneur Van Sant vor, welcher die Angelegenheit sorgfältiger Prüfung unterzog und schließlich zu einem überraschenden Endresultate kam.

In Minnesota ist nämlich Jeder, der zu Zuchthaus auf Lebenszeit verurtheilt ist, vor dem Gesetz gestorben, und der auf Parole entlassene Jim Younger gehört zu diesen lebendigen Todten. Der einzige Weg, wie er einen rechtlich bindenden Vertrag abschließen kann, ist der, sich der Parole-Behörde als einer Art gesetzlicher Vormünderin zu bedienen, welche als sein Stellvertreter zu fungiren haben würde. Dies ist im vorliegenden Falle der „State Board of Control." Es hat aber wenig Wahrscheinlichkeit, daß dessen drei Mitglieder, alle zusammen oder jeder für sich, sich dazu hergeben werden, mit irgend einer Dame zugunsten eines vorläufig enlassenen Strafgefangenen, wenn auch nur als dessen Stellvertreter, die Ehe einzugehen. So bleibt dem armen Jim nur übrig, um seine völlige Begnadigung einzukommen, wodurch er, wenn sie gewährt wird, von den bürgerlich Todten in die Reihe der vor dem Gesetz Lebendigen zurückkehrt. Das verzwickte Minnesotaer Staatsgesetz hat aber noch eine andere Schattenseite. Jim Younger und sein Bruder Cole, die bekannten Genossen des todten Banditen Jesse James, würden gern unter ihrer Firma ein Geschäft anfangen, was aber wiederum nicht angeht, da sie, als bürgerlich todt, für Geschäftsverbindlichkeiten aufzukommen gerichtlich nicht angehalten werden können.

Krieg gegen Limburger Käs!

Louisville, 14. März. Dr. M. K. Allen, der Sanitäts-Arzt der Stadt, hat einen Krieg gegen die Herstellung und den Verkauf von Limburger Käse dahier eröffnet. Er kündigt an, daß alle Personen, welche solchen Käse fabriziren und verkaufen, verfolgt und mit der vollsten Strenge des Gesetzes bestraft werden sollen. Dies begründet er damit, daß aller Limburger Käse ungesund sei. „Eine Untersuchung unter einem Vergrößerungsglas," sagt er, „kann sogar einen Blinden überzeugen, daß eine Masse Mikroben darin ist, und nur dieses thierische Leben ist es, was den Limburger Käse für den Geschmack mancher Leute so angenehm macht. Aber ich bin entschlossen, dem ganzen Limburger Käse-Geschäft ein Ende zu machen."

Ein Komite hiesiger deutscher Bürger erschien gestern Nachmittag bei dem gestrengen Gesundheitshüter, um gegen die Durchführung seines Befehls Einsprache zu erheben. Aber Dr. Allen sagte den Herren rundweg, seine Weisung müsse ausgeführt werden. Man ist gespannt darauf, wer in diesem Krieg schließlich die Oberhand behalten wird.

Von Chicago aus verfolgt.

Springfield, Jll., 14. März. William Westerfield, Präsident der Westerfield Co., welche im Staate New Jersey inkorporirt und mit $200,000 kapitalisirt ist, wurde hier eingesteckt, auf einen Haftbefehl hin, welchen die A. P. Little Typewriter Co. von Chicago erwirkt hatte. Die Anklage gegen Westerfield lautet auf Erlangung von Waaren unter falschen Vorspiegelungen. Man fand in seiner Handtasche Briefe, welche zeigten, daß er die Post zu betrügerischen Zwecken benutzte. Vielleicht wird er den Bundesbehörden übergeben werden. Er soll von Gesellschaften im ganzen Lande Schreibmaschinen auf Probe erlangt und dann verkauft haben.

Kinder-Liebes-Durchbrennerei.

Springfield, Jll., 14. März. Arthur Weatherhold, ein 17jähriger Farmerjunge von Williamsville, brannte mit der 15jährigen Annie Boch durch, da das Pärchen daheim nicht heirathen konnte. Hier hielt sich das Paar einige Tage versteckt und fuhr dann nach St. Louis weiter, auf die Kunde, daß Verwandte sich zur Verfolgung aufgemacht hätten. Der Großvater Annies aber, A. Boch von Williamsville, ermittelte die eingeschlagene Route und holte die Liebenden in East St. Louis ein; er kam gerade noch rechtzeitig, um die Heirath zu verhindern.

Ein Achtzigmillionen-Erbe!

Sleepy Eye, Minn., 14. März. M. J. Durham von Middletown, N. J., ist hier, um zwei Erben des Leonard'schen Nachlasses ausfindig zu machen, der gegenwärtig im Probategericht zu Cleveland, O., schwebt, großes Eigenthum im Herzen jener Stadt umfaßt und im Ganzen angeblich 80 Millionen Dollars werth sein soll. Die beiden gewünschten Erben sind Charles und Theodore Case, welche seit 30 Jahren im County Brown wohnen, ungefähr sechs Meilen nördlich von hier.

Alles bleibt beim Alten.

Philadelphia, 14. März. Heute wurde an allen Gruben der pennsylvanischen Hartkohlen-Region folgende Bekanntmachung angeschlagen:

„Die zur Zeit in Kraft befindlichen Lohnraten werden bis zum 1. April 1903 giltig sein, und darnach auf 60tägige Kündigung weiter bestehen. Oertliche Differenzen werden wie bisher geschlichtet."

Ausland.

„Hohenzollern" in Bermuda.

Hamilton, Bermuda-Inseln, 14. März. Die deutsche Kaiserjacht „Hohenzollern," welche am 11. März, also am selben Tag wie der Schnelldampfer „Deutschland" — aber in anderer Richtung — die Rückfahrt nach Europa angetreten hatte, ist hier angekommen. Sie war schon auf der Fahrt nach den Ver. Staaten hier erwartet worden, nahm aber damals wegen des stürmischen Wetters ihren Kurs direkt von St. Thomas (Dänisch-Westindische Inseln) nach New York, um keine Verzögerung zu erleiden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Turpan, Mexiko, ist Adolph Elliott verhaftet worden, welcher der durchgebrannte Kassirer einer Chicagoer Firma sein soll.

— In Boston starb der, aus dem Bürgerkrieg rühmlichst bekannte General Augustus P. Martin, früherer Bostoner Bürgermeister, im Alter von 67 Jahren.

— Andrew Carnegie hat am gestrigen Tage Bibliotheks-Stiftungen für 40 Städte und Towns der Ver. Staaten gemacht. Doch wurde nur die Stiftung für Albany, N. Y., mitgetheilt.

— Unweit Fortuna, Mo., verunglückte ein gemischter Zug auf der Missouri-Pacific-Bahn infolge eines Schienenbruchs. 24 Personen wurden verletzt, doch Niemand besonders schwer.

— Die 300 Mann, welche in Pittsburg aus Sympathie mit dem Anstreicher-Ausstand die Arbeit niedergelegt hatten, kehrten zur Arbeit zurück, nachdem die Kontraktoren sich verpflichtet hatten, nur Gewerkschafts-Arbeiter zu beschäftigen. Im Anstreicher-Ausstand selbst mag es zu einem Kompromiß kommen.

— In der Jowa'er Staatslegislatur wurde das Frauenstimmrechts-Amendement sogut wie abgeschlachtet, indem das Abgeordnetenhaus mit 56 gegen 38 Stimmen beschloß, den betreffenden Ausschuß-Bericht „auf unbestimmte Zeit zurückzulegen". Im Senat war die Vorlage bereits gutgeheißen worden.

— Der Senat der Jowa'er Staatslegislatur nahm mit 38 gegen 7 Stimmen eine Vorlage an, welche die Grenze des Schulden-Betrages aufhebt, der von den Eisenbahnen kontrahirt werden darf. Man glaubt allgemein, daß hinter dieser Vorlage die verschmolzenen nordwestlichen Bahnlinien stecken (Northern Securities Co.), deren künftiges inkorporirtes Heim Jowa werden soll.

— Edward Boyle, ein New Yorker Plumber-Gehilfe, hat eine sensationelle und sehr aufregende „Reise" durch die Kloaken New Yorks gemacht. Eine Dreiviertelmeile weit wurde er völlig hilflos durch einen reißenden Wasserstrom in der Dunkelheit dahingeschwemmt und endlich, halb betäubt, in den East River getrieben, wo die Bemannung eines Prahms ihn aufnahm. Er war einer Reparatur halber in die Kloaken eingestiegen, und durch das Brechen einer Leitersprosse war er in den unheimlichen Strom gerathen.

Ausland.

— Die britische Admiralität hat den Bau von zwei Schlachtschiffen, fünf Kreuzern erster Klasse und zwei Kreuzern dritter Klasse in Auftrag gegeben.

— Die Londoner „Daily Mail" theilt mit, daß auch die geplante Reise des Königs Edward nach der Riviera aufgegeben worden ist.

— Bei der, schon berichteten Zerstörung der Stadt Khankari oder Tschengeri in Kleinasien durch ein Erdbeben wurden, soweit bekannt, „nur" 4 Personen getödtet, und etwa 100 verletzt.

— Es wird amtlich mitgetheilt, daß der chilenisch-argentinische Grenzstreit noch nicht geschlichtet ist, daß Chile aber die Erwägung eines Vergleichsvorschlags nicht verweigern würde.

— Im Befinden des, bereits seit geraumer Zeit in Yalta, Krim, an das Krankenlager gefesselten russischen Schriftstellers Tolstoi ist eine plötzliche Wendung zum Schlimmeren eingetreten.

— Privat-Nachrichten nach, welche in London eintrafen, ist auf die Wiedergenesung von Cecil Rhodes, dem bekannten Millionär und Ex-Premierminister der Kapkolonie, nur wenig Aussicht vorhanden.

— James Dick, bekannt unter dem Namen „der Gummikönig", welcher am 7. März zu Glasgow das Zeitliche segnete, hat letzwillig bestimmt, daß $500,000 unter seine Angestellten vertheilt werden sollen.

— Kaiser Wilhelms Geschwader ankerte gestern Nachmittag in der Wesermündung, nachdem es die Insel Helgoland halb umfahren hatte in dem vergeblichen Bemühen, eine Landung bewerkstelligen zu können. Die hohe See machte eine Ausschiffung unmöglich.

— Portugiesische Truppen griffen kürzlich zwölf befestigte Wohnsitze von Sklavenhändlern an der Pemba-Bai im portugiesischen Ostafrika an. Nach einem langen und verzweifelten Kampfe wurden die Händler in die Flucht geschlagen, und 700 Sklaven befreit.

— Das russische Kriegsministerium theilt mit, daß am 3. März wieder ein Treffen zwischen russischen Truppen und 300 Tungusen bei Hubandsy in der Mandschurei stattgefunden habe. 200 Tungusen wurden getödtet. Die Russen verloren zwei Mann.

— Von Padua, Italien, aus wurden Kavallerie-Abtheilungen in verschiedene Distrikte entsandt, in denen ländliche Arbeiter streiken und Unruhen verursachen. Aus Ferrara sind Truppen in die Gegend von Cappera abgegangen, um dort die Ruhe wieder herzustellen.

— Es wird aus Rom berichtet, daß Mfgr. Sbaretti, der neulich nach New York abfuhr, um sich über Amerika als apostolischer Delegat nach den Philippinen zu begeben, vorläufig in Washington bleiben wird. Er wird bei seiner Ankunft in den Ver. Staaten eine dahin lautende Benachrichtigung vorfinden.

— Der Londoner „Times" wird aus Peking gemeldet, daß in einer weiteren abgehaltenen Sitzung der Gesandten die Frage betreffs der Uebergabe Pekings an die Chinesen erörtert, daß aber wiederum kein Beschluß gefaßt wurde. Deutschland ist nicht geneigt, einem Aufgeben der Provisional-Regierung vor dem 1. Juli beizustimmen.

— Kaiser Wilhelm hat den bekannten Hafen-Ingenieur Franzius in Audienz empfangen und mit ihm den Plan, den Weser-Kanal zu vertiefen, besprochen. Der General-Direktor des Norddeutschen Lloyd, Herr Wiegand, der gestern von New York zurückkehrte, wurde vom Kaiser eingeladen, mit ihm heute in Bremerhaven zusammenzutreffen.

— Die kolombischen Insurgenten haben jetzt alle inneren Provinzen mit Ausnahme von Panama und Colon unter der Kontrolle. Einem neuerlichen Bericht zufolge fielen in dem Treffen zwischen den Regierungstruppen und Insurgenten bei Agua Dulce nicht weniger, als 1200 auf beiden Seiten, oder etwa ein Drittel der am Kampf betheiligten Streitkräfte.

— Die Berliner amerikanische Botschaft hat die Nachricht erhalten, daß Kaiser Wilhelm vielleicht an Bord des Schlachtschiffes „Wilhelm II." und in Begleitung von zwei oder drei anderen Kriegsschiffen dem Dampfer „Deutschland" entgegen fahren wird, auf dem sich Prinz Heinrich befindet, und denselben auf hoher See an Bord seines Schiffes nimmt. In des Kaisers Umgebung wird jedoch gesagt, daß die Ausführung dieses Planes noch nicht sicher ist.

— Zum ersten Male wurde der Vertrag betreffs des Verkaufs der Dänisch-Westindischen Inseln in offener Sitzung des dänischen Folkething erörtert. Der Premier und Minister des Aeußeren, Dr. Deuntzer, erwiderte auf die Ausführungen mehrerer Redner, daß Dänemark in dieser Sache nur im Interesse der Inselbewohner handle. Dänemark erhalte thatsächlich nur eine Entschädigung für seine Verpflichtungen in Verbindung mit den Inseln. Die Ver. Staaten hätten während der Verhandlungen in aufrichtigster Weise gehandelt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Germanic von Liverpool; Bolivia von Neapel u. s. w.; Seneca von Calcutta; Brilliant von Hamburg.

SanFranzisko: Sheridan (Bundes-Transportboot) von Manila.

Genua: Lahn von New York.

Cherbourg: Kronprinz Wilhelm, von New York nach Bremen.

Hamburg: Palatia von New York.

Abgegangen.

San Franzisko: Coptic nach asiatischen Häfen.

Hongkong: Empreß of Japan nach Viktoria, B.K.

Southampton: Crefeld, von Bremen nach New York.

Antwerpen: Nederland nach Philadelphia.

Boulogne: Ryndam, von Rotterdam nach New York.

Queenstown: Teutonic, von Liverpool nach New York.

Aus Bremen wird gemeldet: Das Emigranten-Geschäft des Nordd. Lloyd, für die Dampfer nach New York, ist ein so großes geworden, daß die Gesellschaft sich genöthigt sah, den Dampfer „Batavia" von der Hamburg-Amerika Linie zu pachten, um morgen 2500 Auswanderer nach New York zu bringen! Sehr viele dieser sind indeß keine Deutschen.

Der amerikanische Bundes-Transport-Dampfer „Sheridan", der (wie an anderer Stelle schon gemeldet) von Manila in San Franzisko eintraf, brachte 97 frank, 6 irrsinnige und 1189 ausgediente Soldaten, sowie Offiziere und Soldaten des 20. Infanterie-Regiments mit.

Lokalbericht.

Scharf verurtheilt!

Zum dritten Male in ganz kurzer Zeit kam gestern vor Richter Dunne ein Fall zur Verhandlung, in dem der Angeklagte von dem, die Verhaftung vornehmenden Polizeibeamten geschossen worden war. Thos. Meyer, ein Neger in Harvey, hatte einen Rassegenossen, Namens Pearl Henderson, angeblich in den Nacken gestochen, als dieser im Streit zwischen Meyer und seiner Frau zu vermitteln versuchte. Polizeichef Bates von Harvey und Polizist Holler überwältigten Meyer nach heftiger Gegenwehr und legten ihm Handschellen an. Auf dem Wege zur Polizeistation soll Meyer nun Bates mit den Fesseln über den Kopf geschlagen und dann die Flucht ergriffen haben, Meyer behauptet aber, Bates sei zufällig gestürzt; diese Fluchtgelegenheit habe er sich zu Nutze gemacht. Polizist Holler schoß nun auf Meyer. Wie er sagt, habe er nur einen Schreckschuß abgegeben, traf den Schwarzen aber in den linken Arm und zwar derart, daß der Mann denselben nie wieder gebrauchen kann. Richter Dunne verurtheilte das Verhalten des Polizisten auf das Schärfste. Obwohl Hilfsstaatsanwalt Crowe einwarf, daß die Polizisten nur ihre Pflicht gethan hätten und auch sie gegen heimtückische Gefangene geschützt werden sollten, blieb der Richter fest, und die Geschworenen sprachen Meyer frei. Diesen wies der Richter an, gegen den Polizisten eine Schadenersatzklage anzustrengen.

Nach der Gerichtssitzung äußerte sich der Richter in noch schärferer Weise über die ungesetzliche Handlungsweise der Polizeibeamten, welche nur in allerdringendsten Fällen von der Waffe Gebrauch machen dürften. „Die Gepflogenheit der Polizisten", sagte er, „aus dem geringsten Anlaß auf den belebten Straßen zu schießen, ist nicht nur ungesetzlich, sondern auch für das Leben Unbetheiligter gefährlich."

Kurz und Neu.

* E. W. Bennett ließ vor einigen Monaten seinen Schwager, Dr. Benjamin L. Hotchkin, unter der Anklage verhaften, Frau Bennett falsch behandelt zu haben, wurde abgewiesen und von Dr. Hotchkin auf Zahlung ärztlicher Gebühren verklagt. Gestern Abend um 10½ Uhr kam Bennett in Dr. Hotchkins Haus, Nr. 2521 Kenmore Ave., Edgewater, und gab auf den Arzt mehrere Schüsse ab. Nach kurzem Ringkampf um die Waffe gelang es Dr. Hotchkin zu flüchten, während Bennett von Frau Hotchkin eingeschlossen wurde, bis ein Polizist ihn abholte.

Die letzten Ehren.

John P. Altgeld erhält ein öffentliches Begräbniß.

Die Leiche wird in der städtischen Bibliothek auf dem Paradebett ausgestellt sein.

Der Marsch nach dem Friedhof soll am Sonntag, Vormittags 10 Uhr, angetreten werden.

Heute findet Trauergottesdienst in der Wohnung statt.

„Der frühere Superior-Richter und das ehemalige Oberhaupt des Staates Illinois, der Menschenfreund John P. Altgeld ist mitten aus seinem Lebenswerk und in der Vollkraft seiner Jahre zur ewigen Ruhe abberufen worden.

Der hohe Muth, welcher einen seiner hervorstechendsten Charakterzüge bildete, sein erhabenes Streben, die Aufrichtigkeit der Beweggründe, von denen er sich leiten ließ, seine großen Errungenschaften und die hervorragende Stellung, welche er sich im öffentlichen Leben geschaffen — dieses Alles hat seinen Tod zu einem Verlust für die Allgemeinheit und das genaue Studium seiner Lebensgeschichte und seines Lebenswerkes zu einem nutzbringenden gemacht.

Wir, die Richter der Gerichtshöfe von Cook County, unter deren Augen dieser hervorragende Mann einen großen Abschnitt seines Lebenswerkes vollendet, stimmen mit ein in den allgemeinen Tribut, welcher jetzt seinen Tugenden, seiner Aufrichtigkeit, seinem ehrenhaften Charakter und seinen Fähigkeiten nicht minder, wie seinen Verdiensten als Bürger gezollt wird, und wir sprechen der gebeugten Wittwe unser herzliches Beileid aus."

Diese ehrenden Beschlüsse sind heute in die Akten aller Gerichtshöfe von Cook County eingetragen worden, und als weiteres Zeichen von dem hohen Ansehen, welches John P. Altgeld bei dem hiesigen Richterstand genossen hat, wurden heute um die Mittagsstunde sämmtliche Gerichtshöfe geschlossen. — Die Richter versammelten sich um 1½ Uhr des Nachmittags im Briggs House, um von dort aus gemeinschaftlich die Fahrt nach dem Trauerhause anzutreten und der Leichenfeier beizuwohnen, welche um 2 Uhr ihren Anfang nimmt. Das demokratische Staats-Zentralkomite hielt heute Vormittag um 10 Uhr eine Versammlung im Sherman House ab und beschloß, sich ebenfalls vollzählig an der Leichenfeier zu betheiligen. Auf Anweisung von Mayor Harrison hatte der ihn während seiner Abwesenheit vertretende Korporationsanwalt Walker den Stadtrath auf heute Vormittag 11 Uhr zu einer Spezialsitzung einberufen, in welcher Trauerbeschlüsse gefaßt und die nöthigen Schritte zur Betheiligung des Stadtrathes an der Leichenfeier getroffen worden sind. Mayor Harrison telegraphirte an den Korporationsanwalt, daß er rechtzeitig aus Henry, Mich., hier eintreffen werde, um den Vorsitz in der Sitzung zu führen. Es ist nunmehr endgiltig beschlossen worden, die Leiche in der städtischen Bibliothek auf dem Paradebett auszustellen, und zwar in dem von der Randolph Straße aus durch das Gebäude führenden Hallengang. Das Publikum wird von morgen Vormittag 10 Uhr, bis Nachmittags 5 Uhr Zutritt haben. Am Sonntag Vormittag 11 Uhr wird die Leiche zur endlichen Beisetzung nach dem Graceland-Friedhof gebracht werden.

Alle Verbände und die einzelnen Theilnehmer an der Feier sind ersucht, an Michigan Avenue und Randolph Str. Aufstellung zu nehmen. Ehe die Leiche vom Katafalk gehoben wird, singt ein deutscher Männerchor einige Lieder, ebenso am Grabe. Verbände, welche als solche an dem Leichenbegängniß theilzunehmen wünschen, sind ersucht, dies so bald als möglich bei dem Ausschuß anzumelden, welcher sein Hauptquartier im Parlor H. des Sherman-Hotels aufgeschlagen hat. Der Ausschuß setzt sich aus den Herren Peter Van Vlissingen, Richter Dunne, Thomas J. Kidd, Leopold Neumann, Ex-Richter William H. Barnum, Major E. B. Tolman, M. J. Foyer, Nober Gottlieb und Edward T. Noonan zusammen. Die Marschroute ist wie folgt festgesetzt worden: Von dem Bibliotheksgebäude durch Michigan Avenue nach Jackson Boulevard, westlich bis LaSalle Str., nördlich bis Washington Str., östlich bis Dearborn Str., nördlich bis Chicago Avenue, westlich bis LaSalle Avenue und an dieser nördlich bis zum Lincoln Park-Eingang an North Avenue. Dort löst sich der Zug auf, und diejenigen Theilnehmer, welche dem Todten das letzte Geleit bis zum Friedhof geben wollen, besteigen Kutschen.

Bei der Leichenfeier, welche heute Nachmittag 2 Uhr im Trauerhause, Nr. 3225 Malden Avenue, stattfindet, werden Dr. Frank Crane von der Volkskirche und Clarence S. Darrow, der Geschäftstheilhaber des Verstorbenen, kurze Ansprachen halten. Frl. Helen Goodrich wird Arnolds „Stragirius" und Henschells „Auferstehung" singen. Das Publikum hat Zutritt zu der Leichenfeier, welche ursprünglich nur privat sein sollte.

In der letzten Sitzung der Chicago Turn-Gemeinde wurde von Turner C. Goldzier der folgende Antrag gestellt:

„Eine Leuchte ist untergegangen: Johann Peter Altgeld ist den Heldentod eines Kämpfers für Freiheit und Aufklärung gestorben. Seine letzten Gedanken, die letzten Worte dieses beredten Mundes, der jetzt für immer verstummt ist, waren der Sache der unterdrückten Boeren gewidmet. Es ist viel zu früh, die Bedeutung des Verstorbenen voll zu würdigen, aber daß die Nachwelt ihn als einen der wenigen bedeutenden Männer unserer Zeit ehren wird, kann schon heute mit Zuversicht vorausgesagt werden. Sein Wirken gehörte der ganzen Welt, und doch können wir Deutschgeborenen mit Stolz Altgeld als einen der Unsrigen in Anspruch nehmen. Ich stelle den Antrag, daß der Sprecher einen Ausschuß mit dem Auftrag ernenne, entsprechende Trauerbeschlüsse zu verfassen und sich mit anderen Turn-Vereinen und dem Chicago Turnbezirke dahin in Verbindung zu setzen, daß sich die Chicago Turn-Gemeinde den öffentlichen Trauerkundgebungen in einer der Gemeinde würdigen Weise anschließe."

Der Antrag wurde einstimmig angenommen, und der Sprecher ernannte die Turner Constantin Goldzier, Max Stern und Fritz Schuchardt zu diesem Ausschuß.

Die Tilden-Demokratie nahm in einer gestern Abend abghaltenen Versammlung Trauerbeschlüsse an und ernannte die folgenden Mitglieder zu einem Ausschuß, welcher die Tilden-Demokratie bei dem Begräbniß zu vertreten hat: Walter S. Bogie, Nober Gottlieb, Joseph A. O'Donnell, John McCarthy, Samuel Shaw Parks, J. E. Traeger, Thomas P. Flynn, William Legner, Harris F. Williams, John Fitzsimmons, James H. McFanaman, William J. Graham.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Abschaffung der Towns.

An seinen öffentlichen Uebelständen hängt das amerikanische Volk wahrscheinlich nicht mehr, als jedes andere. Es ist nicht deshalb „konservativ," weil es dem Alten und Ueberlieferten eine besondere Verehrung entgegenbringt, sondern weil es in der Regel sehr lange dauert, bis die große Masse von der Nothwendigkeit oder Nützlichkeit einer Umgestaltung überzeugt werden kann. Beispielsweise sind die Mängel der amerikanischen Rechtspflege zwar allen Fachleuten und nicht wenigen Laien bekannt, aber es läßt sich kein politisches „Issue" aus ihrer Abschaffung machen, d. h. der überwiegenden Mehrheit der Wähler ist die Sache so gleichgiltig, daß die Politiker sie nicht einmal zur Erörterung stellen wollen. Wenn sich aber aus einer Reform kein politisches Kapital schlagen läßt, so finden auch die Gesetzgeber keine Zeit, sich mit ihr zu beschäftigen. Für die Wahlfeldzüge braucht man zündende Schlagwörter, oder man muß sich auf die Dienste berufen können, die man den einflußreichsten „Konstituenten" geleistet hat. Mit Sachen, die nicht „ziehen," kann sich der praktische Politiker nicht abgeben.

Schon deshalb war es außerordentlich schwierig, die Staatslegislatur dahin zu bringen, daß sie den Beschwerden der Stadt Chicago über ihre veralteten Einrichtungen auch nur Gehör schenkte. Sie entschloß sich hierzu erst dann, als ihr eine starke Organisation auf den Leib rückte, deren Einfluß auf die Wahlen nicht zu unterschätzen war. Und als sie sich endlich dazu verstand, die Vorschläge jener Organisation wenigstens anzuhören, rührten sich alsbald die Handwerkspolitiker, die sich unter dem bestehenden System sehr wohl fühlen und von seiner Vereinfachung nichts wissen wollen. Solange es außer der eigentlichen Stadtverwaltung auch noch County-, Town- und Parkbehörden gibt, lassen sich unzählige Aemter schaffen, deren Inhaber nur für die Partei zu „arbeiten" brauchen. Werden dagegen die städtischen Verwaltungsangelegenheiten unter einheitliche Leitung gestellt, so können die Steuerzahler viel leichter das Feld übersehen und sich davon überzeugen, daß auf ihre Kosten ganze Schaaren von Faulenzern gefüttert werden. Die Führer beider Parteien bekämpften also im Interesse ihrer „Maschinen" die Anträge der Grundeigenthumsbörse und der Civic Federation, und da die angeblichen Vertreter der Stadt in der Legislatur zum größten Theile nur Räder jener Maschinen sind, so mußten die Reformer noch froh sein, daß sie überhaupt etwas durchsetzen konnten.

Nunmehr sollen die Wähler am 1. April darüber abstimmen, ob sie die sogenannten Towns noch weiter beibehalten, oder ihre Obliegenheiten auf den Stadtrath und die Stadtverwaltung übertragen wollen. Die Entscheidung sollte nicht zweifelhaft sein, denn es hat doch wirklich keinen Sinn, innerhalb der „City" eine Menge „Towns" fortbestehen zu lassen, die gar keine Daseinsberechtigung mehr haben und ungefähre $500,000 jährlich verschlingen. Die Steuereinschätzung wird jetzt schon nicht mehr von den „Town Assessors" besorgt, sondern von einer einzigen Behörde, aber die Erhebung oder Einsammlung der Steuern kann entweder unmittelbar durch den „County Collector" oder mittelbar durch die „Town Collectors" vorgenommen werden. Letztere sind äußerst rührig und treiben den weitaus größten Theil der Steuergelder ein, weil sie das eingezogene Geld in Banken hinterlegen und Zinsen im Betrage von vielen tausend Dollars ziehen können. Nicht nur verliert die Stadt diese Zinserträge, sondern sie muß auch Monate lang auf das ihr zukommende Geld warten und in der Zwischenzeit mitunter vorübergehende Anleihen aufnehmen, die selbstverständlich verzinst werden müssen. Womöglich noch überflüssiger, als die „Town Collectors" sind die „Town Supervisors", denn diese haben innerhalb des Stadtgebietes gar nichts zu thun, während sie auf dem Lande allerdings eine Art Kreisverwaltung vorstellen. Sie gleichen dem bekannten Wachtposten, der Jahre lang immer wieder bezogen wurde, obwohl der General, für den er ursprünglich bestimmt war, gar nicht mehr in dem betreffenden Hause wohnte. Die Towns, aus denen die Stadt Chicago zusammengesetzt wurde, bestehen nur noch in der Einbildung, aber die Townbeamten haben nicht nur Fleisch und Blut, sondern auch einen schier unersättlichen Appetit.

Wenn die Wähler am 1. April den Towns nicht den Garaus machen, oder sich, wie dies leider bisher üblich war, blos um die Kandidatenlisten, und nicht um die ihnen vorgelegten Fragen kümmern, so sollte Niemand mehr von der Einführung des Referendums reden dürfen. Denn die unmittelbare Gesetzgebung durch das Volk wäre unter solchen Umständen der reinste Hohn.

„Tropenkoller".

Der Major Littleton W. T. Waller vom Bundes-Marine-Korps soll bekanntlich verschiedener Grausamkeiten wegen, die er sich auf der Insel Samar zu schulden kommen ließ, kriegsgerichtlich prozessirt werden. Es heißt, er habe gefangene Philippiner an Bäumen festbinden und dann an den beiden ersten Tagen durch die Arme und Beine, am dritten Tage durch den Rumpf und am vierten endlich durch den Kopf schießen und andere Grausamkeiten verüben lassen. Zugleich wird aber mitgetheilt, daß Niemand, der den Major Waller persönlich kennt, ihn solcher Schandthaten für fähig hält. Demnach bliebe uns noch die Hoffnung, daß jene haarsträubenden Beschuldigungen sich als erfunden erweisen mögen und die Darstellung des Generals Funston richtig ist, der am Dienstag in seiner an dieser Stelle schon besprochenen Rede sagte: „Ein Offizier (Major Waller) soll prozessirt werden, weil er philippinische Spitzbuben erschießen ließ, welche die Nahrungsmittel gestohlen hatten, auf welche seine Leute für ihren Lebensunterhalt angewiesen waren. Ich sage „bully" für Major Waller." Aber diese Hoffnung kann nicht gut gedeihen, wenn man sich die vielen Fälle von bedauerlichen Uebergriffen seitens amerikanischer Offiziere (39 wurden solcher überführt und entsprechend bestraft) in's Gedächtniß zurückruft; sich vorhält, daß erst kürzlich ein Zeitungskorrespondent erklärte, die amerikanische Kriegführung auf Samar könne nicht zivilisirt genannt werden, und daß Major Waller früher von seinen Kollegen getadelt wurde, weil er der einzige Offizier sei, der Gefangene mache, während die anderen die feindlichen Filipinos, die ihnen in die Hände fielen, niedermachen ließen.

Man braucht diese Beschuldigungen gegen die amerikanische Kriegführung nicht ganz zu glauben, um doch zu der Ansicht zu gelangen, daß dem Kriegsgericht gegen den Major Waller mehr zu Grunde liegt als die Erschießung ein paar philippinischer Spitzbuben, die den Amerikanern das zur Erhaltung ihres Lebens nöthige Brot stahlen, und wird nunmehr hoffen, daß, falls sich die schweren Beschuldigungen gegen den Major Waller bewahrheiten, auch noch bewiesen werden kann, daß der Major zur Zeit, als er die Grausamkeiten verübte, wirklich geistesgestört war, wie seine Freunde andeuten. „Wahnsinn", auf neudeutsch „Tropenkoller", wäre wirklich die einzig mögliche Erklärung für solches Vorgehen.

Der Tropenkoller in seinen verschiedenen Abarten scheint sich in der That überall einzustellen, wo Vertreter eines höher zivilisirten abendländischen Volkes als Herrscher über rückständige oder wilde Völkerschaften der Tropen auftreten; die Kolonialgeschichte aller Völker, die des deutschen nicht zum wenigsten, weist unzählige Fälle von Tropenkoller auf, und verwunderlich wäre nur gewesen, wenn die Amerikaner auf den Philippinen der Verrohung, welcher der abendländische Eroberer im Orient unweigerlich anheimfällt, hätten entgehen können. Als Napoleon nach dem Orient ging, gab er wenigstens noch vor, an den Adel der menschlichen Natur und die Gleichheit der Menschen zu glauben. Als er zurückkam, erklärte er, der Mensch des Orients sei ein Hund, und es dauerte nicht lange, bis auch die Franzosen in seinen Augen nicht mehr besser waren als „Hunde" — Kanonenfutter und nichts weiter.

Funston war, ehe er in den Krieg auf den Philippinen ging, sein Glück zu machen, als gewesener Zeitungsmann gewiß noch nicht der Despot, der alle aufknüpfen will, die etwas sprechen oder schreiben, was der Regierung nicht gefällt. Er wurde erst dort so — na, so unternehmend und thatendurstig, und es ist schließlich nicht mehr als Recht, daß man auch für ihn den Tropenkoller als Erklärung und theilweise Entschuldigung gelten läßt. Aber gerade wenn Funstons Generalbefehl an das amerikanische Volk, das „Maul zu halten", als ein Fall von Tropenkoller erklärt wird — gerade dann springt die Gefährlichkeit des Philippinen-Unternehmens so recht in die Augen. Es geht nicht an, daß viele unserer Staatsmänner und Offiziere von dieser Art Tropenkoller erfaßt werden, denn derselbe verträgt sich nicht mit unseren Einrichtungen, und man weiß nicht, wozu er sich schließlich versteigen mag.

Die deutschen Lehrkräfte.

Unter den deutschen Lehrpersonen an den öffentlichen Schulen Chicagos herrscht große Entrüstung über die Verordnung des Schulraths, nach welcher sie sich sämmtlich einer Prüfung in sämmtlichen Lehrfächern zu unterziehen haben, wollen sie Hoffnung auf Anstellung im nächsten Schuljahr gewinnen. Eine solche Prüfung werden, so erklärte ein Wortführer des Deutschen Lehrervereins, nur die Wenigsten bestehen können, und sie wurde auch nur angeordnet, um die große Mehrzahl der jetzt die deutsche Sprache lehrenden Lehrpersonen auf gute Manier loszuwerden; es wird offen zugegeben, daß 70 bis 80 Prozent aller zu Prüfenden durchfallen müssen oder sollen, weil sie nach den neuen Regeln überflüssig werden und man nicht gesonnen ist, ihnen in der Besetzung der voraussichtlich (wie jedes Jahr) freiwerdenden, oder Dank der Errichtung neuer Schulen entstehenden Stellen den Vorzug zu geben vor den Lehramtsanwärtern, die schon auf der Liste stehen, und weil die Aussichten der (rund) 600 neuen Aspiranten, welche das Normal College liefern wird, auf baldige Anstellung nicht geschädigt, bezw. verschlechtert werden dürfen. Von Leuten, die schon lange Jahre im Lehrfache thätig sind, mit einem Male das Bestehen einer Prüfung, der Art, wie sie für neueintretende Lehrkräfte vorgeschrieben ist, zu verlangen, ist schon von vornherein ungerecht, denn auch der tüchtigste Lehrer wird im Laufe der Jahre von dem, was in dem Examen verlangt werden mag, Vieles vergessen haben und mag so bei der Prüfung durchfallen, obgleich er seinen Aufgaben als Lehrer durchaus gewachsen ist. Wenn aber von vornherein zugestanden wird, daß bei der Prüfung 70 bis 80 Prozent durchfallen müssen, dann scheint die Anordnung der Prüfung noch besonders ungerecht. Denn wenn schon so viele ihre Stellen verlieren müssen, so wäre es weit besser, den Betreffenden ihr Schicksal gleich anzukündigen, als alle Monate lang mit Hoffnungen hinzuhalten und zur äußersten Anspannung der Kräfte in der Vorbereitung auf ein Examen zu veranlassen, das für die große Mehrzahl doch mit einem „Durchfall" enden muß.

Es ist offensichtlich, daß es älteren Lehrpersonen schwer werden wird, eine Prüfung zu bestehen, die für Leute zugeschnitten ist, die unmittelbar von Hochschulen und Colleges kommen und denen alles Gelernte noch frisch in der Erinnerung sein muß, und es ist gewiß, daß auch sehr viele der nicht deutschen Lehrpersonen unserer öffentlichen Schulen bei einer solchen Prüfung schmählich durchfallen würden. Es ist jedenfalls ungerecht, wenn der Schulrath eine Prüfung vorschreibt für solche deutsche Lehrpersonen, die schon einmal eine allgemeine Lehramtsprüfung bestanden; hingegen scheint es gerechtfertigt, wenn er eine Prüfung ausschrieb für solche deutsche Lehrkräfte, die nur ob ihrer Lehrfähigkeit in ihrem Sonderfach — im Deutschen— geprüft wurden; denn man darf es ihm nicht zumuthen, daß er eine größere Anzahl Männer und Frauen dauernd als Lehrpersonen für alle Fächer anstelle, ohne sich vergewissert zu haben, daß sie den Anforderungen, die ihr Beruf an sie stellen wird, auch gewachsen sein werden. Es mag Jemand ein guter Lehrer der deutschen Sprache und zugleich doch völlig unfähig sein, in englischer Sprache in anderen Fächern zu unterrichten. Aber wenn man auch eine Prüfung für nothwendig halten muß, so lange einmal entschieden ist, daß die „deutschen Lehrer" auch in allen anderen Fächern unterrichten sollen, so verlangt es auf der andern Seite die Gerechtigkeit, daß die Prüfung möglichst leicht gemacht werde — denn man verlangt dann doch schließlich von den „deutschen Lehrern" mehr als von den andern, die nicht auch Deutsch lehren können. Will man ganz streng sein und von den deutschen Lehrern in der Prüfung genau das verlangen, was man von andern verlangt oder verlangen würde, so müßte ihnen von rechtswegen ein höheres Gehalt bezahlt werden. Und das Letztere wäre für unsere Schulen wohl das Beste, denn die Aussicht auf höheres Gehalt würde dafür sorgen, daß der deutschen Sprache von Lehramtsaspiranten mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird, bezw. daß jederzeit Lehrpersonen, die fähig sind, die deutsche Sprache zu lehren, in genügender Anzahl vorhanden sind, während jetzt die Gefahr droht, daß es im Herbste heißen wird, es sind garnicht genug solche Lehrkräfte da, in allen Schulen Deutsch zu lehren.

Durch die jüngsten Schulrathsbeschlüsse wird thatsächlich das ganze bischen deutscher Unterricht, das es bisher in den öffentlichen Schulen Chicagos noch gab, sehr in Gefahr gebracht, aber es wird sich nichts dagegen thun lassen; die diesbezüglichen Beschlüsse werden sich nicht rückgängig machen lassen und die deutschen Lehrkräfte, welche (außer dem für die Berechtigung im Unterrichten in der deutschen Sprache verlangten) noch gar kein Examen bestanden, werden sich wohl oder übel einer Prüfung unterziehen müssen. Aber diese sollte aus den oben angedeuteten Gründen so leicht gemacht werden, wie möglich, und Andere, welche schon einmal eine allgemeine Prüfung bestanden, sollten ganz davon verschont bleiben.

Amerikanische Riesen-Unternehmungen.

(Kölnische Zeitung.)

Amerika ist, was man allerdings auch von manchen anderen Gegenden der Erde sagen kann, ein Land schroffer, unvermittelter Gegensätze. Neben den 24stöckigen Himmelskratzern, die bei der Einfahrt in den Hafen von New York einen solch befremdenden Eindruck hervorrufen, finden wir denn doch noch in weit überwiegender Anzahl die jedem Besucher Englands wohlbekannten einstöckigen Häuslein. Als eigenartig amerikanisch kann man weit eher als die Schroffheit der Gegensätze einen für das ganze Wesen des Volkes überaus bezeichnenden Hang zum Großen und Massenhaften anführen. Einige der neuesten amerikanischen Riesen-Unternehmungen und Riesenpläne sind in letzter Zeit von deutschen Interessenten viel und wohl oft recht besorgten Herzens besprochen worden. Glücklicherweise wachsen auch in Amerika die Bäume nicht in den Himmel hinein und schließlich hat doch sogar der geschäftliche Unternehmungsgeist Amerikas seine Grenzen.

Nächst den Präsidenten McKinley und Roosevelt ist in letzter Zeit kein Name eines Amerikaners auf deutschem Boden häufiger genannt worden, als derjenige Morgans. Von Morgan befürchtete man eine Ueberschwemmung unseres heimischen Marktes mit den Erzeugnissen der amerikanischen Eisen- und Stahl-Industrie, von Morgan die Entnationalisirung und Amerikanisirung der zwei größten Dampfergesellschaften der Erde, auf die jeder Deutsche mit Recht stolz ist. Wer ist nun Herr Morgan, dieser merkwürdige Mann Anfangs der Fünfziger Jahre, den Leute, die es wissen können und wissen müssen, als den derzeitig hervorragendsten Vertreter des amerikanischen Großkapitals und der auch in Europa immer mehr sich geltend machenden ungeheuren Geldmacht Amerikas bezeichnen? Morgan ist von Hause aus und auch heute noch nichts anderes als ein unternehmender Bankhaus-Inhaber, dessen Kapitalkraft sich trotz einer immerhin stattlichen Anzahl von Millionen mit derjenigen altberühmter Namen wie Rockefeller, Vanderbilt, Gould, Astor u. s. w. nicht im Entferntesten zu messen vermag. Gelten doch, während das Vanderbilt'sche Vermögen durch Erbtheilung stark zersplittert worden ist, die zusammen auf etwa eine Milliarde Dollars geschätzten Brüder Rockefeller noch immer als die reichsten Leute Amerikas. Morgan, der keineswegs gleich den amerikanischen Vanderbilts oder den europäischen Rothschilds einer alten Dynastie von Finanzmagnaten entstammt, ist niemals ein armer Mann gewesen und dürfte auch bei der Finanzirung des Stahl-Trusts, also der gewaltigsten Aktiengesellschaft, welche unsere Erde jemals gesehen hat, ein hübsches Sümmchen in's Trockene gebracht haben. Aber die Bedeutung dieses modernsten Vertreters des modernsten Amerikanerthums beruht auch keineswegs vorwiegend auf Kapital und Reichthum, sondern entspringt im Grunde genommen einem Unternehmungsgeist, der am besten durch die oft gehörten Worte gekennzeichnet wird: Was gewöhnliche Sterbliche für verrückt erklären würden, erscheint selbst sehr vernünftigen Leuten in dem Augenblicke als durchführbar, wo Morgan es in die Hand nimmt. Ehe noch der Name des Mannes jemals die Oeffentlichkeit Europas beschäftigt hatte, galt er wegen Eisenbahn-Unternehmungen und Aehnlichem in Amerika längst als „prominent", eine in den Vereinigten Staaten oft gehörte Bezeichnung, deren Bedeutung, wenigstens theilweise, durch das lateinische "illustris" wiedergegeben wird.

In Europa ist Morgan vorzugsweise durch den gewaltigen Stahl-Trust bekannt geworden, mit dem er übrigens nichts Weiteres zu thun hat, als daß er mit Geschick und unvergleichlicher Thatkraft die Finanzirung besorgte. Eine Zeit lang schien es zweifelhaft zu sein, ob Carnegie — er ist, um ein allen Deutschen geläufiges Bild zu gebrauchen, der amerikanische Krupp — oder aber Morgan der Zusammenschluß der hervorragendsten amerikanischen Stahlwerke gelingen werde. Schließlich wurde Carnegie ausgekauft und durch den Erwerb zahlreicher anderer großer Fabriken entstand ein Aktienunternehmen, das mit seiner Kapitalmacht von zur Zeit etwa 1600 Millionen Dollars auf unserem Erdball seines Gleichen noch nicht gehabt hat. Mögen immerhin manche bedeutendere Eisenwerke unabhängig geblieben sein, mögen immerhin auch heute noch viele Aktionäre der vom Stahl-Trust erworbenen Unternehmungen sich gerichtlich und außergerichtlich gegen diese Auffassung auflehnen, so ändert das nichts an der Thatsache, daß der Stahl-Trust nicht nur im amerikanischen Inlande die Eisenindustrie beherrscht, sondern auch dem Auslande als deren berufener Vertreter erscheint. An der Spitze aber steht als Präsident zur Zeit Herr Schwab, der zwar nicht, wie behauptet wird, ursprünglich Arbeiter war, sondern ein geschulter Techniker ist, der aber immerhin mit seiner Laufbahn ganz zufrieden sein darf, da sie ihm im Alter von 39 Jahren neben sonstigen kleinen und namentlich großen Einkünften ein festes Jahresgehalt von einer Million Dollars, also, so weit bekannt, wohl das höchste Gehalt der Erde beschert hat. Wenn es gegenüber einem Unternehmen wie der amerikanische Stahl-Trust manchen deutschen Eisenfabrikanten angst und bange geworden sein mag, so ist das gewiß kein Beweis der Schwäche oder mangelnden Muthes. Aber sogar die amerikanischen Fachblätter vertreten die Ansicht, daß wenigstens in absehbarer Zeit von einer irgendwie drohenden Gefahr für Europa keine Rede sein könne.

Gerade die Riesengröße des Unternehmens zwingt den Stahltrust zu äußerst vorsichtigem Vorgehen. Geriethe er in Schwierigkeiten, so würde sich daraus ein Krach von kaum auszumalenden Folgen ergeben. Nun verhindern einestheils die außerordentliche Höhe der amerikanischen Arbeitslöhne eine wesentliche Verminderung der Herstellungskosten und anderntheils die Eigenart des amerikanischen Inlandmarktes eine wesentliche Erhöhung der Verkaufspreise. Zwischen den Verkaufspreisen und den hohen amerikanischen Eingangszöllen besteht naturgemäß die Wechselbeziehung, daß die ersteren gar nicht stark genug erhöht werden können, ohne daß sofort europäisches Eisen in's Land zu strömen beginnt, anderseits ist in Anbetracht der Arbeitslöhne der Gewinn doch nur ein derartiger, daß von einer zur Behauptung des Inlandmarktes mit Verlust verbundenen Ausfuhr nach dem Auslande nicht leicht die Rede sein wird. Dazu kommt, daß, nachdem Amerika in den Siebziger Jahren bei schlechtester Geschäftslage vor dem Staatsbankrott gestanden hat, die wirthschaftliche Blüthe auch heute noch derart ist, daß der Inlandmarkt unschwer der Eisen- und Stahlerzeugung gerecht zu werden vermag. Der Stahl-Trust hat zwar an seine Vorzugsaktien nur 7 und an die übrigen Aktien nur 4 Prozent Dividenden vertheilt, aber nicht etwa, weil er nicht mehr hätte geben können, sondern weil seine Satzungen ihn in diese Höchstgrenze binden.

Neben dieser Besorgniß unserer deutschen Eisenindustrie taucht neuerdings die andere auf, daß der böse Morgan auch unsere beiden größten Dampfergesellschaften offen oder unter der Hand zu erwerben beabsichtigte. Die gewaltigen und prächtigen Dampfer dieser Gesellschaften, die im Kriegsfall als Kreuzer dienen sollen, stellen die Blüthe und den Stolz unserer hochentwickelte Rheederei dar. Wie nun, wenn sie urplötzlich der Verfügung eines fremden Staates, oder fremder Staatsangehöriger anheimfielen? Eingeweihte von deutscher Seite versichern in glaubwürdiger Weise, daß eine ernstliche Gefahr weder vorhanden sei, noch jemals bestanden habe. Immerhin birgt der Gedanke, daß es den amerikanischen Finanzmagnaten, die auf den ihrer Aufsicht unterstehenden Eisenbahnen das Getreide des amerikanischen Binnenlades zur Ostküste schaffen, eines Tages einfallen könnte, nun auch auf amerikanischen Schiffen den Versandt über den Ozean zu unternehmen, eine nicht von der Hand zu weisende Gefahr. Einstweilen freilich kann nur von einer Gefahr, nicht von einem Wettbewerb die Rede sein, da es einen amerikanischen Frachtverkehr nach Deutschland noch nicht gibt.

Gesetzt nun einmal der, wie gesagt, als unwahrscheinlich bezeichnete Fall, daß Amerika mit seinen in wenigen Händen vereinigten gewaltigen Kapital-Ansammlungen in die beiden deutschen Gesellschaften einzudringen beabsichtigte, so würden ihm zwei Wege zur Verfügung stehen, ein offener und ein versteckter. Der offene, den Amerika beim Erwerb der englischen Layland-Linie und ihrer 50 Schiffe eingeschlagen hat, besteht darin, der betreffenden Generalversammlung ein sehr hohes oder, besser ausgedrückt, ein verlockend hohes Angebot zu machen. Alsdann aber würde doch wohl besonders nach den später zu erwähnenden Statutenänderungen die Reichsregierung ihr Veto einlegen oder, falls dies nicht anginge, den betreffenden Preis selbst zahlen. Der versteckte Weg, den beispielsweise die amerikanischen Petroleum-Magnaten eingeschlagen haben, um jeden drohenden Wettbewerb niederzuhalten, würde darauf hinauslaufen, unter der Hand soviel Aktien, als nur möglich, in amerikanischen Besitz zu bringen. In Deutschland ist Derartiges jedenfalls nicht versucht worden, da man es andernfalls sehr bald gemerkt hätte. Das Kapital einer jeden der beiden Gesellschaften von rund 80 Millionen Mark besteht nur zu etwa einer Million aus sogenannten flottantem, beziehentlich verhältnißmäßig leicht käuflichem Material, während es kaum durchführbar und mindestens sehr schwer wäre, die übrigen Millionen aus dem Besitz der Stiftungen der mittleren und kleineren Kapitalisten herauszulocken. Denn nur sehr wenige Aktien der beiden Gesellschaften sind in den Händen von Großkapitalisten. Sollte Amerika in größerem Maßstabe einen Aufkauf versuchen, so würde alsbald eine derartige „Hausse" die Folge sein, daß das Unterfangen allein schon hierdurch undurchführbar würde.

Die Thatsache, daß eine Amerikanisirung unserer zwei großen Dampfergesellschaften, welche die größten der Welt sind, ein nationales Unglück allerschlimmster Art bedeuten würde, ist ja unleugbar. Aber schließlich hat doch Amerika, das selbst Schiffe bauen will, gar kein besonderes Interesse daran, uns unsere deutschen Schiffe wegzukaufen. Dazu kommt als das Wichtigste von Allem, daß die Organisation, die doch die Hauptsache darstellt, überhaupt nicht gekauft werden kann. Immerhin sind für die Ende März bevorstehenden Generalversammlungen der beiden deutschen Gesellschaften äußerst einschneidende Statutenänderungen geplant, die darauf hinauslaufen, daß in zwei verschiedenen Generalversammlungen je eine Dreiviertel-Mehrheit zu gewissen Beschlüssen erforderlich sein soll. Auf diese Weise glaubt man dem Eindringen ausländischen Einflusses oder der Besetzung maßgebender Stellen durch Ausländer besser steuern zu können, als durch Bestimmungen, wie sie sich namentlich in Rußland unwirksam erwiesen haben, daß nämlich kein Ausländer Direktor oder Aktionär sein dürfe.

Dieser beunruhigenden Darstellung des Sachverhalts scheint die Thatsache zu widersprechen, daß die Leiter der größten transatlantischen Dampfer-Linien Englands mit den Amerikanern unterhandeln, und daß auch die beiden Generaldirektoren und Präsidenten der beiden deutschen Dampfergesellschaften sowie der Direktor der niederländischen Amerikalinie vor Kurzem in New York waren. Daß über irgend etwas Wichtiges unterhandelt wurde, woran alle den nordatlantischen Ozean befahrenden Nationen betheiligt sind, steht außer Zweifel, über was aber, wird einstweilen verschwiegen oder wenigstens nur angedeutet. Sicher ist, daß nicht die ziemlich feststehenden Passagepreise, wohl aber die durch Wettbewerb und Unterbietung bis zu theilweiser Unrentabilität gedrückten Frachtsätze im Vordergrund der Verhandlungen stehen. Wahrscheinlich ist, daß daneben auch noch über so etwas wie die Abgrenzung wirthschaftlicher Interessenkreise, ähnlich den von Bismarck erfundenen politischen Interessensphären im Orient und in Afrika, unterhandelt werden wird. Aehnliche Besprechungen haben, ohne daß dabei viel herausgekommen wäre, theils auf amerikanische, theils auf englische Anregung hin, seit den Siebziger Jahren schon öfters stattgefunden.

Unrichtig ist, daß für die transatlantischen Dampferlinien der verschiedenen Nationen jemals ein Trust in Aussicht genommen worden wäre, aber so etwas wie ein internationales Syndikat scheint auch von nichts weniger als phantastischen Köpfen als ein immerhin denkbares Ding angesehen zu werden. Während in früheren Zeiten derartige Pläne vorwiegend mit dem meerbeherrschenden England zu rechnen gehabt haben würden, ist es bezeichnend für den seither erfolgten Umschwung, daß jetzt Alles auf amerikanischem Boden seine Interessen vertreten zu sollen glaubt. Noch vor einem Jahrzehnt hätte man sich eine Interessengemeinschaft der Dampferlinien kaum anders als mit der White Star Linie an der Spitze vorstellen können. Aber in gleichem Grade, wie die Bedeutung der deutschen Dampferlinien zunahm, hat diejenige der englischen sich verringert. Auch Frankreich, bei dem für den Verkehr nach Nordamerika nur die „Compagnie Transatlantique" in Betracht kommt, steht an Bedeutung vielleicht sogar hinter kleinern Ländern, wie Holland und Belgien, zurück, die einen lebhaften Durchgangsverkehr vermitteln. Gegenüber der Gefahr eines übermächtigen amerikanischen Wettbewerbs muß natürlich Deutschland in erster Linie darauf bedacht sein, ureigenstes Gebiet, also den Verkehr zwischen Deutschland und Amerika, uneingeschränkt zu behaupten. Trotz aller freiwilligen und unfreiwilligen Anerkennung des Unternehmungsgeistes jener Amerikaner, die, wenn sie Hunderte von Millionen besitzen, sozusagen aus Sport noch ebenso arbeiten und spekuliren, als ob sie blutarm wären, wird ihm das auch wahrscheinlich gelingen.

Lokalbericht.

Haben ihr Kind wieder.

Polizeibeamte sahen an der Halsted Straße gestern Nachmittag einen kleinen Knaben ein kleines Mädchen an der Hand führend; auf letzteres paßte die Beschreibung des von Jessie Campbell entführten zweijährigen Töchterchens der Eheleute Hayes, Nr. 2918 .5 Avenue. Die Beamten folgten den Kindern nach dem Hause Nr. 131 Halsted Straße und fanden dort Jessie Campbell. Diese wurde verhaftet und das Kind, welches sich wirklich als das Hayes'sche erwies, der überglücklichen Mutter wieder zugestellt. Das Kind sah sehr vernachlässigt aus. Die Campbell erklärte, sie würde das Kind schon zurückgebracht haben; sie verstehe nicht, weshalb die Eltern solches Aufhebens davon machten!

* Auf eine telegraphische Anweisung hin, die aus Champlain, Ill., eingetroffen war, nahm gestern Abend Polizei-Sergeant Shehan in Grand Crossing auf einem Zuge der Illinois Zentral-Bahn die 23jährige Susie Johnson in Haft. Dieselbe ist angeschuldigt, einer Miß Cooper in Champlain eine Summe Geldes entwendet zu haben.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Vater, Großvater und Urgroßvater

Carl Zinke

am 13. März im Alter von 77 Jahren, 8 Monaten und 17 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 16. März, um 1 Uhr, vom Trauerhause seiner Tochter, 134 W. 21. Straße, aus.

Carolina Ahlgrim, Tochter.
Carl Zinke, Sohn.
Johann Ahlgrim, Schwiegersohn.
Magdalena Zinke, Schwiegertochter.
nebst Enkeln und Urenkeln.

Stündlich wachen, stündlich kämpfen,
Stündlich alles Böse dämpfen,
Stündlich Buß' und Glauben üben,
Stündlich recht von Herzen lieben,
Stündlich Deinen Heiland preisen,
Stündlich neuen Ernst beweisen,
Stündlich Dich zum Ende schicken,
Stündlich nach dem Himmel blicken,
Also hat in allen Stunden
Dich bereit und treu erfunden. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann

Fritz Falk

im Alter von 48 Jahren nach kurzem Krankenlager am Freitag, den 14. März Morgens 5½ Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause 165 S. Place aus am Sonntag, den 16. d. Mts., 2½ Uhr Mittags, nach dem Concordia-Gottesacker. Die tiefbetrübte Gattin

Marie Falk, geb. Krause, Gattin, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Bartholomäus Weitgenant

im Alter von 69 Jahren, 6 Monaten am 13. März 1902 im Hause seiner Tochter, Frau J. Riehm, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 16. März, vom Trauerhause, 2127 W. Harrison Str., um 1.30 Uhr Nachm., nach dem Waldheim-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Maria Weitgenant, Gattin.
Frau J. Riehm, Tochter.

Todes-Anzeige.

Deutsche Unterstützungs-Verein Columbia.

Den Beamten und Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß unser Bruder

Salomon Benzinger,

Nr. 14 Sullivan Str., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 15. März 1902, um 1 Uhr. Die Beamten sind ersucht, um 12 Uhr im Vereinslokal zu erscheinen.

B. Kuehn, Präs.
Herman Moeller, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Antoinette Winter, geb. Lutter,

am Mittwoch Morgen um 10 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 80 Jahren und 9 Monaten sanft entschlafen ist. Beerdigung Sonnabend, den 15. März, Morgens 8 Uhr, vom Trauerhause, 2622 136. Str., Riverdale, per Train nach dem Rockwell und Madison Str. Depot und von dort um 9:45 per Kutschen nach Waldheim.

Emil, Gottfried und **Arnold Winter**, Söhne.
Franziska Bouse, Marie Willer, und **Bertha Hoheisel**, Töchter.
Christ. Bouse und **Ed. Hoheisel**, Schwiegersöhne.
Therese Winter und **Louise Winter**, Schwiegertöchter.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere Mutter

Emma Mickow, geb. Jarius,

am Mittwoch, den 12. März, Nachm. 4 Uhr, im Alter von 26 Jahren und 20 Tagen, nach kurzem, schweren Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Samstag Nachm. 12:30 Uhr vom Trauerhause 667 S. Washtenaw Ave. aus nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Albert Mickow, Gatte.
Albert und Auguste, Kinder, nebst Verwandten.
dofr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Maria Schilz

gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag Morgen vom Trauerhause 1019 Melrose Str. nach der Alphonsius-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Schilz, Gatte.
dofr **Matthew Schilz, Jacob Schilz**, Söhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Mutter und Großmutter

Marie Martwick

am 12. Nachm. 3 Uhr sanft verschieden ist, im Alter von 58 Jahren. Begräbniß Sonntag Nachmittag um 1:30 Uhr vom Trauerhause 146 Fullerton Ave. nach Rose Hill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Kinder:

Richard Martwick, Anna Jones, Lucy Jochum, Martha Holderbach, Marie Wischhoever.
dofrsa

Gestorben: Louis Scheu, am Donnerstag, um 5 Uhr Morgens, im Alter von 21 Jahren und 5 Monaten. Beerdigung Sonntag, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause nach der Episkopal-Kirche an 76. Str. und Drexel Ave., von da nach Oakwoods. frsa

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, die sich so zahlreich bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes betheiligt haben, und ebenfalls für die vielen Blumenspenden, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus: hauptsächlich Herrn Oscar F. Mayer & Bro. und den Arbeitern für ihre Theilnahme, und insbesondere Herrn Pastor R. A. John für die trostreichen Worte am Sarge unseres geliebten Kindes.

Wilhelm und **Magdalena Bader**, Eltern.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, dem Herrn Pastor Lambrecht, sowie dem Hiawatha Unterstützungs-Verein meinen herzlichsten Dank für die liebevolle und zahlreiche Betheiligung und für die schönen Blumen bei dem Begräbniß meines Gatten.

Katie Kreischer, geb. Fuchs, Gattin
Emil Kreischer, Bruder.

Lokalbericht.

Schneiderstreik.

Weil sich die Schneiderfirma Strauß Brothers, No. 233 Market Straße, weigerte, die Vereinbarung der „Brotherhood of Custom Cutters & Trimmers" zu unterzeichnen, gingen gestern 20 Mitglieder der Union an den Streik.

Der Streik dürfte größere Dimensionen annehmen, falls sich die folgenden Firmen weigern sollten, die Vereinbarung zu unterzeichnen, laut welcher achtstündige Arbeitszeit, ausschließliche Beschäftigung von Union-Leuten und ein regelmäßiger Zahltag verlangt werden: Montgomery Ward & Co., Sears, Roebuck & Co., die Royal Tailors, Fred Kaufman, die International Tailoring Company, A. L. Singer, A. E. Anderson, J. Solomon & Co., Great Western Tailoring Company, J. L. Gatzel, Marks Bros., Edward Rose & Co., Rose & Co., M. Born, die City Tailoring Company, Continental Tailoring Company, M. Goldsmith, Calumet Woolen Company, James F. Stiles & Co. und die Watt Tailoring Company.

Die vor zwei Jahren organisirte Union hat 500 Mitglieder. Strauß Brothers bestritten gestern Abend, daß sie sich geweigert hätten, die Vereinbarung zu unterzeichnen. Ein Mitglied der Firma erklärte: „Ich ersuchte um Zeit, um mit meinem Anwalt zu konferiren. Als ich um vier Uhr Nachmittags noch keine Gelegenheit gefunden hatte, in zu sprechen, legte eine Anzahl meiner Angestellten die Arbeit nieder."

Aus dem Jugendgericht.

Vor Richter Tuthill stand heute der 9jährige Robert Uary, und bat thränenden Auges: „Mein Bruder ist in der John Worthy-Schule. Ich fühle mich so verlassen ohne meinen Bruder. Bitte, Herr Richter, wollen Sie nicht so gut sein und mich auch der John Worthy-Schule überweisen?" Dann schluchzte der kleine Kerl, wischte sich mit seiner Mütze die Thränen aus den Augen und fuhr fort: „Er ist mein einziger Bruder; ich habe keine Schwester. Mein Vater hat wieder geheirathet und liebt mich nicht mehr. Mein Vater und meine Stiefmutter haben mich mit einer Peitsche geschlagen. Ich bin fortgelaufen, um nicht noch mehr geschlagen zu werden."

Eines Abends in voriger Woche wurde der Knabe, unter einem Bürgersteig schlafend von einem Polizisten vorgefunden und dem Heim für jugendliche Arrestanten überwiesen. Seine Eltern wohnen Nr. 1119 Fulton Str., und erfreuen sich in der Nachbarschaft eines guten Rufes.

Auf Ersuchen von W. L. Bodine, dem Superintendenten der Zwangserziehungsschule, wurde die Verhandlung gegen den Knaben auf Freitag verschoben. Herr Bodine wird sich persönlich bemühen, festzustellen, ob die Angaben des Arrestanten bezüglich der grausamen Behandlung, der er seitens der Eltern ausgesetzt gewesen sein will, auf Wahrheit beruhen.

Ein Pechvogel.

Polizeirichter Hall überwies heute Wm. Bolan unter $300 Bürgschaft den Großgeschworenen. Bolan soll seiner früheren Arbeitgeberin Mary O'Connor ein Pferd und Buggy gestohlen haben.

Bolan hatte eine vielartige Vertheidigung, sie nutzte ihm aber nichts. Er behauptete, die Frau schulde ihm $15 Lohn und er habe das Fuhrwerk nur geborgt. An der 26. Straße und Wentworth Avenue sei das Buggy von einem Straßenbahnwaggon zertrümmert worden. Er habe bei der Straßenbahn-Gesellschaft schon eine Schadenersatz-Forderung eingereicht. Während jenes Unfalls habe Jemand die Decke vom Rücken des Pferdes gestohlen. Aber Frau O'Connor verdarb die Wirkung der rührsamen Erzählung mit der Bemerkung, Bolan habe das Pferd bislang nicht zurückgebracht — und das wurde ihm zum Verhängniß.

Auch ein Diebstahl.

Unter der eigenartigen Anschuldigung, ihren eigenen Kleiderrock gestohlen zu haben, wurde heute Sadie Greenberg, von Nr. 71 Barber Str., Richter Dooley vorgeführt. Als Anklägerin trat die Kleidermacherin Beda Inehorn, von Nr. 556 Jefferson Str., auf. Wie die Beweisaufnahme ergab, brachte Frl. Greenberg ihren Rock zur Abänderung zu der Bekleidungskünstlerin, welche vorschlug, das Kleidungsstück mit einem Volant zu versehen. Damit war aber die Kundin nicht einverstanden, und es erhob sich ein heftiger Meinungsstreit, welcher damit endete, daß Frl. Greenberg ihren Rock ergriff und damit zum Hause hinauslief. Die Kleidermacherin hatte nun nichts Eiligeres zu thun, als Frl. Greenberg verhaften zu lassen. Richter Dooley sprach sie natürlich frei, da sie das Recht hatte, mit ihrem Eigenthum nach Belieben zu schalten.

Angst um sein Leben.

Der 60 Jahre alte W. C. Piatt ließ heute vor Polizeirichter Hall seinen Prozeß verschieben und wurde unter $500 Bürgschaft gestellt.

„Machen Sie es $5000", sagte der Makler D. C. Stevens, „ich fürchte um mein Leben, wenn dieser Mann nicht unter hoher Bürgschaft steht."

Der Richter lehnte das ab und Stevens stürzte Hals über Kopf aus dem Gerichtssaal.

Piatt ist angeklagt, Mittwoch Mittag in einem Korridor im fünften Stockwerk des Fairbank-Gebäudes an der Wabash Avenue und Randolph Straße Stevens, der von einer Anzahl weiblicher Angestellter umgeben war, angegriffen und gestochen zu haben.

Sauberes Paar.

Jennie Newman zu unlauteren Zwecken gefangen gehalten.

Hayne Firgut, ein junger Bursche, ist angeklagt, eine junge Russin, die Zigarrenmacherin Jennie Newman, entführt und in dem Hause Nr. 40 Franklin Straße gefangen gehalten zu haben. Firegut war von einem Friedensrichter den Großgeschworenen überwiesen, Frau Mary Baker, die Besitzerin jener Höhle, aber zu nur leichter Geldstrafe verurtheilt worden und zwar, weil sie sich geweigert hatte, an sie gestellte Fragen zu beantworten.

Vor Richter Kavanagh wurde nun heute über ein Habeas Corpus-Verfahren verhandelt, welches Firegut eingeleitet hatte, um seine Freiheit wiederzuerlangen, und er führte eine Anzahl junger Patrone gleicher Sorte als Zeugen auf, um durch sie den Nachweis zu führen, daß die arme Jennie Newman ein verkommenes Geschöpf sei. Damit war er aber vom Regen in die Traufe gekommen. Der Richter wies das Gesuch ohne Weiteres ab und gab seiner Entrüstung in folgenden Worten Ausdruck: „Etwas, das diesen jungen Mann als Verbrecher brandmarkt, ist die Menge meineidiger Zeugen, welche er gewonnen hat, um ihm zu helfen. Ein Unschuldiger versteigt sich nicht zu Meineid. Drei der allerverworfensten Subjekte, die sich auf der Westseite finden ließen, haben hier auf dem Zeugenstand gelogen. Ihre Verstellung wurde an ihnen zum Verräther. Wenige Männer können geschickt genug lügen, um auch zu täuschen. Diese Männer waren aber keine Künstler.

„Dieser Angeklagte wird in's Gefängniß zurückgesandt. Das Zuchthaus ist zu gut für Sie und Ihre dortigen Genossen werden leiden, indem sie mit Ihnen in Berührung kommen. Ich bedauern nur, daß ich nicht über Sie zu Gericht sitzen kann und nur Ihr Gesuch zu prüfen habe.

„Junge Mädchen müssen geschützt werden. Junge Mädchen, welche, wie dieses, täglich der Versuchung und dem Verbrechen ausgesetzt, brauchen mehr Schutz als diejenigen, welche sich der Sicherheit eines guten Heims erfreuen.

„Warum ist Mary Baker nicht in Haft? Weshalb sollte sie mit geringer Geldbuße davonkommen. Wäre ich Prozeßrichter, so würde ich einen Haftbefehl gegen sie erlassen. Als Prüfungs-Richter kann ich das nicht."

„Hier ist eine Beschwerde gegen sie, Euer Ehren", unterbrach den Richter Hilfsstaatsanwalt Barnett — und sofort ließ der Richter das Weib verhaften.

Die kriminelle Verfolgung der Uebelthäter wurde durch die Beamten des Frauen- und Kinder-Schutzvereins veranlaßt.

Vor dem Kadi.

Unter der Anklage, die zweijährige Bernice, Tochter der Frau Sarah Hayes, von Nr. 2918 Fifth Ave., entführt zu haben, wurde heute Frl. Mattie Campbell, 23 Jahre alt, dem Richter Hall vorgeführt. Leutnant Cronin und Sergeant Supple von der Revierwache an 22. Str. sagten aus, daß sie gestern erfuhren, Frl. Campbell sei auf der Westseite gesehen worden. Nach zweistündigem Suchen ermittelten sie, daß Frl. Campbell im Gebäude Nr. 131 S. Halsted Str. wohne. Sie war aber zur Zeit mit dem Kinde ausgegangen. Leutnant Cronin benachrichtigte nunmehr die Revierwache an Desplaines Str. und später, gegen Abend, wurde Frl. Campbell verhaftet und das Kind gefunden.

Die Angeklagte sprach laut und in herausforderndem Tone.

„Was sollte mir das kleine Mädchen?" so schrie sie. „Ich nahm sie am Montag mit mir, um ihr Naschwerk zu kaufen, und um sie mehreren auf der Westseite wohnhaften Verwandten zu zeigen. Es regnete stark, und ich wollte sie in dem Wetter nicht nach Hause zurückbringen. Als ich verhaftet wurde, war das Wetter schön, und ich traf gerade Vorbereitungen, die Kleine nach Hause zu bringen. Es ist Thorheit, anzunehmen, ich habe das Kind gestohlen."

Richter Hall schloß aus dem Gebahren der Angeklagten, daß sie möglicherweise geistesgestört sei, und er verschob daher die Verhandlung auf Montag, um sie auf ihren Geisteszustand hin untersuchen zu lassen. Frl. Campbell wurde wieder eingekäfigt. Ein städtischer Arzt, der sie später untersuchte, erklärte, daß sie seiner Meinung nach nicht geistesgestört, aber hochgradig aufgeregt sei. Frl. Campbell erklärt, daß sie Zeugen am Montag zur Stelle haben werde, die aussagen würden, daß sie nicht den geringsten Versuch gemacht habe, das Kind zu verbergen, und daß sie Vorbereitungen traf, es seinen Eltern wieder zuzustellen.

Thomas Riley und George LeRock, die bezichtigt werden, zwei werthvolle Hunde aus den Zwingern der Hundeausstellung im Coliseum gestohlen zu haben, wurden heute von Richter Hall unter je $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

* Im County-Hospital ist heute Abraham Solomon, 401 W. Erie Str., der tiefen Schnittwunde erlegen, welche er sich vor einigen Tagen am Halse beigebracht hatte. Der Mann war 60 Jahre alt. Nahrungssorgen hatten ihn zur Verzweiflung getrieben.

* Der 71jährige John Flemming verließ am 4. März seine Wohnung, um nach dem Lincoln Park zu gehen und Prinz Heinrich zu sehen, der dort am Denkmal des Märtyrer-Präsidenten einen Kranz niederlegte. Seitdem blieb er verschollen. Seine Angehörigen haben sich vergeblich bemüht, von ihm eine Spur zu finden, und schließlich die Polizei ersucht, wenn möglich, den Greis aufzustöbern. Sie befürchten, daß ihm ein Unfall zugestoßen ist.

Frühjahrs-Konzert.

Die „Liedertafel Eintracht" tritt auch in diesem Jahre wieder am Palmsonntage, den 23. März, mit einem großen Konzert und Ball vor die Oeffentlichkeit, und zwar in Schönhofens großer Halle. Herr Gustav Gundlach, der fähige Dirigent der Liedertafel, hat ganz besondere Sorgfalt auf dei Zusammenstellung des Programms verwandt. Es kommen Sachen wie Ossian, Heinrich der Vogler und das humoristische Quodlibet „Wilhelm Tell" zum Vortrage. „Heinrich der Vogler" wird im Massenchor, bestehend aus den Vereinen Junger Männerchor, Nord-Chicago Liederkranz, Schwäbischer Sängerbund und Liedertafel Eintracht unter Mitwirkung des Orchesters gesungen. Das vollständige Programm folgt:

1. Lustspiel — Ouverture ... Keler-Bela. Orchester
2. Die vielen Musikanten ... Bajelt. Liedertafel Eintracht
3. Flöten-Solo. Großes Konzert ... Doppler. Herr Martin Ballmann
4. Tenor-Solo: „Ja, Du bist mein!" ... Heyman. Herr L. Coninx
5. Potpourri aus „Gasperone ... Milloecker. Orchester
6. Ossian ... Beschnitt. Liedertafel Eintracht
7. Violin-Solo: Ballade u. Polonaise .. Vieurtemp. Herr Lothar Nürnberger
8. Sopran-Solo: Mattinata ... Seletta. Fräulein Helene Knochenmus
9. Heinrich der Vogler ... Fromm. Junger Männerchor, Nord Chicago Liederkranz, Schwäbischer Sängerbund, Liedertafel Eintracht und Orchester
10. Baß-Solo: „An der Weser" ... Pressel. Herr Henry Habermann
11. Deutsche Lieder ... Franke. Orchester
12. Wilhelm Tell. Humoristisches Quodlibet ... Thiele

Geßler, der Landvogt ... Herr Mayer
Ulrich von Rudenz ... Herr Coninx
Bertha von Bruneck ... Herr Skrydlewski
Wilhelm Tell ... Herr Teitge
Conrad Baumgarten ... Herr Linnemeyer
Zwei Knappen ... Herr Neumann, Herr Engbrecht
Hirt ... Herr Habermann
Fischer ... Herr Urbach
Jäger ... Herr Leverenz
Apfelfrau ... Herr Schmidt
Tells Knabe

1. Szene: Baumgartens Flucht und Rettung — 2. Szene: Bertha und Rudenz. — 3. Szene: Der Schwur auf dem Rütli. — 4. Szene: Der Apfelschuß.

Das Arrangement befindet sich in den bewährten Händen der folgenden Sänger: Emil Naumann, Georg Spies, Louis Handschuh, Otto Feitge, Fred Klein, Hans Skozhdlewski und Georg Kellre. Dieselben haben nichts unversucht gelassen, den Besuchern einige genußreiche Stunden zu sichern. Zu bemerken ist noch, daß das humoristische Quodlibet „Wilhelm Tell" mit vollständiger Kostümirung und Szenerie gegeben wird. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Auf dem Kriegspfade.

„Chicago schuldet mir $4.50", sagte Malcolm Pearce von Denver heute, als er im Victoria-Hotel abstieg. „Ich bin gekommen, um mir das Geld zu holen."

„Wie so?" fragte Clerk Kelly.

„Sie entsinnen sich doch, daß ich, als ich das letzte Mal hier war, in größter Eile nach dem Bahnhof mußte, um noch den Zug zu erreichen. Ich lief zur Michigan Avenue, rief den ersten besten Droschkenkutscher, gab ihm eine $5-Note, mein letztes Geld, und ersuchte ihn, mich so schnell als möglich nach dem Burlington-Bahnhof zu fahren. Wir trafen dort eine Minute vor Abfahrt des Zuges ein. „Hier ist Ihr Kleingeld", sagte der Kutscher und reichte mir eine Anzahl Silbermunzen. Ich steckte das Geld in die Tasche, stürzte in den Zug und verlangte einen Schlafabtheil. Als ich zahlen wollte, sah ich, daß mit zwei Ausnahmen sämmtliche Münzen auf plumpe Weise gefälscht waren. Ich hatte nicht genügend Geld, um dem Porter ein Trinkgeld geben zu können. An die Fahrt werde ich denken. Jetzt will ich mir die Kanaille von Kutscher kaufen. Wenn Sie hören, daß ich verhaftet bin, so werden Sie wissen, daß ich ihn gefunden habe."

Gefährliche Straßenpassage.

Infolge ausgedehnter Ausgrabungen für den Neubau 332 bis 338 5. Ave. ist ein Theil der Straße eingesunken und heute Morgen wurde die Polizei benachrichtigt, daß der Fuhrwerksverkehr auf jener Seite des Straßendammes unsicher sei. Eine Untersuchung ergab, daß sich im Pflaster eine vier Quadratfuß große Lücke bilde und die Pflastersteine bereits sechs Zoll unter die Straßenfläche gesunken seien. Das Straßenamt ließ sofort Ausbesserungen vornehmen, der Theil des Straßendammes wurde aber gesperrt, bis die Grundmauern des Neubaues aufgeführt sind. Man glaubt, daß infolge schweren Regens das Erdreich unter dem Pflaster in die Keller-Ausgrabungen geschwemmt und so das Senken des Pflasters verursacht wurde.

* Polizeirichter Hall verurtheilte den Wirth Daniel Sullivan, No. 220 Jackson Boulevard, heute zu $50 und Kosten, weil er Wetten in seinem Geschäft vermittelte. Sullivan behauptete, er habe nur aus Gefälligkeit für einen Freund eine Wette vermittelt.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bauman, Maggie, 5 J., 42 Grand Ave.
Braun, W., 44 J., 800 N. Winchester Ave.
Ernst, John, 58 J., 44. und Clark Str.
Hase, Natalie, 23 J., 992 31. Place.
Heckl, Edward, 56 J., 400 Ridgeway Ave.
Herres, Elizabeth, 17 J., 166 Maxwell Str.
Hansman, Edward, 48 J., 336 Leavitt Str.
Hupke, Fred., 39 J., 26 McReynolds Str.
Heintz, W. H., 35 J., 930 W. 12. Str.
Hansen, C. H., 57 J., 200 N. Green Str.
Jakubowski, John, 13 J., 76 Fry Str.
Koehler, John, 62 J., 1140 Barry Ave.
Klapf, August, 38 J., 1936 Archer Ave.
Lipski, Sarah, 60 J., 461 Marshfield Ave.
Mauritzen, M., 41 J., 103 N. Center Ave.
Osterman, A., 66 J., 968 N. Halsted Str.
Pask, John, 87 J., 3019 Armour Ave.
Shippy, Frederick R., 51 J., 153 Wood Str.
Totzke, Johanna, 64 J., 328 Clybourn Ave.
Winter, Antoinette, 81 J., 2622 136. Str.
Wolfe, Morris, 44 J., 1222 Michigan Ave.
Wentz, Charles, 19 J., 2186 Archer Ave.
Welch, John, 51 J., 8952 Greenbay Ave.

Noch eine Brücke über den St. Lorenzfluß.

Sobald die Dominion- und die Provinzial-Regierung, wie auch die Stadt Montreal — woran übrigens Niemand zweifelt — die nöthigen Subventionen bewilligen, soll nun endlich ein lang besprochenes Projekt ausgeführt werden, nämlich der Bau einer zweiten Brücke über den St. Lorenzfluß unmittelbar bei Montreal. Die Brücke soll nach den jetzigen Plänen vom Montrealer Ufer nach dem gegenüberliegenden Dorfe Longueil führen und etwas über eine Meile lang werden — sie kommt 150 Fuß über dem Wasserspiegel zu liegen und um der Seeschifffahrt in dem nur kleinen Kanale des Flusses, der tiefbeladenen Schiffen das Passiren erlaubt, kein Hinderniß zu bereiten, wird dieser Kanal durch einen einzigen Bogen in der Länge von ungefähr 1350 Fuß überspannt werden. Die Kosten des Baues sind auf 10 Millionen Dollars berechnet, die Ausführung übernimmt die „Atlas Constructing Company" in New York, deren jetziger Präsident Snave seiner Zeit die Atbara-Brücke im Sudan innerhalb 80 Tagen vollendete; die Bauzeit der Montrealer Brücke soll ungefähr 2 Jahre dauern. Die der Grand Trunk Bahn gehörende Viktoria-Brücke, welche erst vor zwei Jahren auch für den Personen- und Wagenverkehr eingerichtet wurde, hat 8 Millionen Dollars gekostet und galt bei ihrer Eröffnung durch den Prinzen von Wales im Jahre 1860 als das „achte Wunder" der Welt.

Leset die „Sonntagpost".

* Henry W. Leman wurde heute im Bankerottgericht zum Verwalter der Bestände des Wirthes Charles Kamerer ernannt, welcher mit Verbindlichkeiten in Höhe von $10,700 freiwillig seinen Bankerott angemeldet hatte. Kamerer betreibt eine Wirthschaft im Hause Nr. 6301 Halsted Straße.

* Die Kreisrichter werden sich wahrscheinlich Anfangs nächster Woche versammeln, um die beiden freigewordenen Sitze in der Südpark-Behörde zu besetzen. Mit Ausnahme von Richter Gibbons, welcher in Arizona weilt, werden sich am Montag oder Dienstag alle Kreisrichter in Chicago befinden.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Auf den Viehhöfen beschäftigte Fuhrleute wollen sich organisiren.

In mehreren hiesigen Anlagen beschäftigte Kupferschmiede legen die Arbeit nieder. — Sonstige Neuigkeiten vom Felde der Arbeit.

Auf den Viehhöfen beschäftigte Fuhrleute haben dem Teamsters' Joint Council eine Arbeitsstunden-Tabelle unterbreitet, als Beweis dafür, daß sie unterstützt werden sollten, eine Gewerkschaft zu gründen und höhere Löhne und geringere Arbeitszeit zu erlangen. Die fragliche Tabelle ist von einem Angestellten von Armour & Company aufgestellt worden und umfaßt die Zeit vom 7. Februar bis einschließlich 6. März; sie lautet wie folgt:

Datum.	Stunden.
7. Februar	15:30
9. Februar	16:00
10. Februar	12:30
11. Februar	11:30
12. Februar	14:30
13. Februar	14:30
14. Februar	14:30
16. Februar	14:30
17. Februar	20:20
18. Februar	15:00
19. Februar	14:00
20. Februar	14:30
21. Februar	17:30
23. Februar	14:30
24. Februar	14:30
25. Februar	14:30
26. Februar	14:30
27. Februar	12:30
28. Februar	12:30
1. März	14:30
3. März	11:30
4. März	16:30
5. März	14:30
6. März	13:30
Zusammen	348:00

Die Fuhrleute verdienen $12 die Woche und erhalten in den seltensten Fällen Vergütung für Ueberzeit. Die Fuhrleute, welche für die Stunde bezahlt werden, erhalten 17½—20 Cents. Es wird nur für volle Stunden bezahlt.

Vor zwei Jahren trat, auf Veranlassung von Hugh Irons und Matthew Duffy, die Journeymen Plasterers' Union aus dem Baugewerkschaftsrathe aus, und Irons und Duffy zwangen Edward Carroll, den damaligen Präsidenten des Council, zu resigniren. In der letzten Sitzung der Gewerkschaft wurde Hugh Irons, der Kandidat für das Amt des Geschäftsagenten war, von Joseph Coffey besiegt, der von Bud Riley und Edward Carrolls Freunden unterstützt wurde. Matthew Duffey war auf Seite der Anhänger von Riley und Carroll, und trug sein Scherflein zur Niederlage seines ehemaligen Freundes bei. Es wurden außerdem folgende Beamte gewählt: Präsident, Harry Marsh; Vize-Präsident, James Collier; Finanz-Sekretär, Joseph McDermott; prot. Sekretär, Joseph Ronan; Sergeant-at-Arms, Theodore Andrews; Schatzmeister, Thomas Hogan.

Zwölf zu keiner Gewerkschaft gehörende Schraubmaschinenarbeiter in der Anlage der Allis-Chalmers Company legten gestern, angeblich wegen ungenügender Löhnung, die Arbeit nieder.

In Robert Tarrants Gießerei, Nr. 56 Illinois Straße, gingen gestern vier Schmiedehandlanger an den Streik, weil sie nicht mit Nichtgewerkschaftlern zusammen arbeiten wollten.

M. P. Carrick, der Generalsekretär der Brotherhood of Painters, Decorators & Paperhangers, hat deren Mitglieder durch Zirkulare ersucht, 32 Städten fernzubleiben, in denen Streiks im Gange sind oder erwartet werden. Cairo ist der einzige Ort in Illinois, in der zur Zeit die Anstreicher streiken.

Frank Buchanan, der Präsident der Bridge & Structural Iron Workers' International Union wird sich heute Abend nach San Franzisko begeben, um zu erforschen, weshalb Chicagoer Mitgliedern der Gewerkschaft nicht gestattet wird, an einem Neubau in jener Stadt zu arbeiten. Der Baugewerkschaftsrath erhob dagegen Einspruch, weil die Arbeit angeblich von der Derrickmen's Union kontrollirt wird.

Die Kupferschmiede in der Anlage der American Copper & Braß Company, Michigan und La Salle Straße, gingen gestern an den Streik, um die Firma zu zwingen, kontraktlich übernommene Arbeiten in einer New Yorker Brauerei von Union-Kupferschmieden ausführen zu lassen. Das Material wurde in Chicago verfertigt und nach New York geschickt. Die Streiker behaupten, daß die Aufstellung der Utensilien von Arbeitern besorgt wurde, daß die hiesigen Kupferschmiede aber für jeden an dem Material verursachten etwaigen Schaden verantwortlich gehalten würden.

In der Anlage der Boston Manufacturing Company streikten gestern zwölf Kupferschmiede, weil ihnen die Firma nicht neunstündige Arbeitszeit gewähren wollte. Andere, im Etablissement beschäftigte Handwerker, werden sich möglicherweise heute den Streikern anschließen.

T. J. Johnson von der Retail Clerks National Protective Association, übergab gestern der „Drug Clerks' Association“ einen neuen Freibrief. Die letztere Vereinigung hat nunmehr auf nächsten Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, im Great Northern Hotel eine Massenversammlung einberufen.

James O'Connell, der Präsident der International Association of Michinists, erklärte gestern, daß im Frühjahr in Chicago keine höheren Löhne verlangt werden würden. Diese Erklärung wurde von Mitgliedern der Union beifällig aufgenommen.

O'Connell hatte gestern eine Unterredung mit W. H. Hoyt, dem 2. Vize-Präsidenten der Allis-Chalmers Company, betreffs des Streikes in deren Anlage. Er erklärte später, daß das freiwillige Erbieten der Firma, die Löhne zu erhöhen, keinen Einfluß auf den Streik habe.

Auf Veranlassung eines Komites der Geschäftsagenten der Baugewerkschaften wurden gestern zwölf zu keiner Gewerkschaft gehörende Arbeiter, die am Neubau an Elisabeth und Washington Straße beschäftigt waren, entlassen und Union-Bauhandwerker angestellt. Stewart & Terrill, Unternehmer, haben sich bereit erklärt, an mehreren Neubauten nur Union-Anstreicher zu beschäftigen.

Lokalbericht.

Aus dem deutschen Vereinsleben.

Der Vollzugsausschuß des Altenheim redete in seiner Monatssitzung, welche gestern Nachmittag unter dem Vorsitz von Präsident Jakob Groß stattfand, mit zwei gegen die Hausmeisterin und die Hausregeln aufsässigen Insassen ein sehr ernstes Wort, hieß mehrere Anschaffungen für die Anstaltsküche gut und genehmigte die Aufnahme von Gottfried Krause und Ottilie Krudes in das Altenheim, sowie die Ernennung von Frl. Emilie Banga zur Nachfolgerin der verstorbenen Frau Werkmeister als Schriftführerin des Verwaltungsrathes. Es wurde berichtet, daß mehrere Insassen stark an Altersschwäche leiden, sonst aber der Gesundheitszustand der alten Damen und Herren in der Anstalt ein guter sei. Zur Zeit sind die Frühjahrs-Reinigungsarbeiten im Gange. Beschlossen wurde, am Montag, den 24. März, die verstorbene Frau Marie Werkmeister durch eine Gedächtnißfeier, wahrscheinlich in der Schiller-Halle, zu ehren. Mit den Vorkehrungen wurden Frau Marie Kabell, Frau Hedwig Voß, sowie die Herren Julius Rosenthal, Max Eberhardt und John Koelling betraut.

In Schoenhofens Halle, Milwaukee und Ashland Avenue, findet Sonntag Nachmittag, anfangend um 3 Uhr, ein Preiskampf der Wenzelritter unter Leitung des Skat-Verbandes statt. Einsatz $1.

Die Allgemeine Krankenkasse des Nordwestens hat in Jungs Halle folgende Beamte erwählt und eingeführt: Präsident, Felix Buschick; Vize-Präsident, Karl Erfurth; Sekretär, C. Koehler; Schatzmeister, C. Klewer; Verwaltungsrath: Dr. Weil, Ida Buschick, O. F. Schultz, R. Maurer und B. Bruehlherde; Finanz-Ausschuß: Frau Maurer, D. Koehler und C. Schiller.

* Polizeileutnant Edward Cosgrove that beim Aufspringen auf einen elektrischen Straßenbahnwagen an 16. Straße und Wabash Avenue gestern Nachmittag einen Fehltritt und schlug mit dem Kopfe dermaßen auf das Pflaster auf, daß der Mann in bewußtlosem Zustande ins Samariter-Hospital geschafft wurde. Man hofft, ihn retten zu können. Cosgrove ist 58 Jahre alt.

* Der Nr. 22 Moffitt Straße wohnende, 21 Jahre alte Hochbahnwächter August Kottka wollte gestern Nachmittag von einem in Bewegung befindlichen Zuge auf die Plattform der Station an Wabash Avenue und Madison Straße springen, stürzte aber auf das Straßenpflaster und liegt dem Tode nahe im Samariter-Hospital.

* Frau C. E. Walton, welche vorgestern Abend in ihrer Wohnung, 418 West 61. Straße, durch die Revolver zweier Räuber in Schach gehalten, zusehen mußte, wie diese ihre Wohnung plünderten, erkannte in dem 23jährigen Fred Lynch und dem um zwei Jahre älteren James Burgeß die Thäter. Die Burschen wurden im Englewooder Revier mit drei anderen, dem Neger Arthur Brown, 19 Jahre alt; dem 18jährigen Joseph White und Wm. Bohn, einem vielgesuchten Jüngling, erwischt. Brown und White sollen, wie die Polizei angibt, sich des Raubes von Börsen aus den Händen von Damen schuldig erklärt haben.

* Die unlängst von der Anklage, ihren Gatten Hollister S. Goodrich ermordet zu haben, freigesprochene Frau Elizabeth Goodrich ist von Zeugen, welche als Sachverständige in dem Prozeß Aussagen machten, auf Gebühren verklagt worden. Nicht weniger als elf Klagen wurden gegen die Frau eingeleitet, davon acht vor Friedensrichtern. Die Frau und ihr Anwalt Burres behaupten, dies sei seitens einer Gruppe Anwälte geschehen, um sie zu drangsaliren, weil sie angeblich unverschämte Forderungen nicht bezahlen wollte.

Aus den Polizeigerichten.

Dem Richter Hall wurde heute der Chinese Sing Lee unter der Anklage vorgeführt, den Kellner Charles Barrett um $5.95 beraubt zu haben. Des Kellners Angaben gemäß hatte er in der Waschanstalt des Angeklagten, Nr. 439 State Str., schmutzige Wäsche abgeliefert, als ihn der Mongole einlud, in ein Hinterzimmer zu kommen und zu sehen, wie junge Weiber Opium rauchten. Als er das Zimmer betrat, fielen eine Anzahl schlitzäugiger Zopfträger über ihn her. Zwei von ihnen setzten ihm Schießprügel an den Kopf, und der Lee erleichterte ihn angeblich grinsend um seine Baarschaft. Darob entbrannte er in Zorn und schlug zwei seiner Angreifer nieder, als ein Polizist erschien. Die übrigen Chinesen und die Frauenzimmer hatten sich rechtzeitig verkrümelt, Lee aber, den er gepackt hatte, wurde verhaftet. Da der Arrestant nicht der Landessprache mächtig ist, verschob Richter Hall sein Verhör.

Auf Beschwerde der Schulbüttel erschien der Bretzelbäcker Michael Wiegand gestern vor Kadi Mahoney unter der Anklage, seinem zwölfjährigen Sohne Henry keine Gelegenheit zum Schulbesuch zu geben. Der Mann gab zu, daß der Junge von Morgens 1 Uhr an im Geschäft und bei der Ablieferung der Bretzel helfen müsse; er habe ihn aber selbst immer wieder aufgefordert, die Schule zu besuchen! Henry könne das ganz gut, wenn er bei der Arbeit nur etwas flink wäre.—

Der Vater konnte nicht einsehen, wie er durch solche Anforderungen die Gesundheit des Knaben schädige. Alle seine Kinder müßten um jene Zeit aufstehen, die achtjährige Emma, die Bretzel an die Wirthe in der Nachbarschaft abliefere, und die 16jährige Rosie, die das Ladengeschäft 356 Clybourn Ave. besorge. Emma und Henry, zwei andere Kinder Wiegands, sind, wie Frl. Hanna Schiff, die Leiterin der Mulligan-Schule, aussagte, sehr unregelmäßig im Schulbesuch. Wiegand gab zu, $1500 in der Bank zu haben, aber dies reiche nicht, um einen Gehilfen anzustellen. Er wurde um $5 gestraft und angewiesen, seine Jungen zur Schule zu schicken.

„Lassen Sie die Hände von der Politik, namentlich in der 19. Ward. Dort ist ein gewisses Individuum König von Allem, was da lebt, und Wahlagitation in der 19. Ward ist völlig überflüssig,“ sagte Polizeirichter Dooley gestern und ließ dann Edward Lowery laufen, der nach lebhafter Wahlarbeit im Rausch Frau und Kinder auf die Straße gejagt hatte. Lowery zählt 52 Jahre. Seine Frau behauptet, 15 der 31 Jahre, welche sie mit ihm verheirathet sei, sei er betrunken gewesen.

Polizeirichter Quinn verschob heute die Verhandlung der, gegen das bekannte Logenmitglied Thos. F. Wood von seiner, 6244 Greenwood Ave., wohnenden Gattin erhobenen Anklage, sie und ihren achtjährigen Sohn vor zwei Monaten verlassen und seither nur $15 zu ihrem Unterhalt beigetragen zu haben. Wood will den Nachweis führen, daß er der Frau mehr Geld zukommen ließ. Die Frau ist katholisch und versuchte angeblich ihren Mann zu bekehren, das führte zum Streit und schließlich zur Trennung. Zu stolz, um seine Freunde um Bürgschaft zu bitten, verblieb Wood in Haft.

Kurz und Neu.

* C. W. Crary, Nr. 35 Indiana Avenue, hat einen Registrir-Automaten für Klageschriften erfunden, den sein Sohn, Schreiber des Superiorgerichtes, mit Erfolg anwendet. Die Maschine zeigt, bei Beginn des Tagesgeschäftes gestellt, genau die Zahl neuer Klagen jeglicher Art, von Zahlungsurtheilen, Aneignungsverfahren, die Nummer jeder neuen Klage, die Einnahmen an Gerichtsgebühren und den Namen des vorsitzenden Richters. Das Kunstwerk findet viele Bewunderer unter den Besuchern des Schreiber-Zimmers.

R. C. Clowry befördert.

General Thomas T. Eckert hat laut Depesche aus New York, wegen hohen Alters sein Amt als Präsident der Western Union-Telegraphen-Gesellschaft gestern niedergelegt, wird aber als Vorsitzer des Direktorenrathes auch ferner einen entscheidenden Einfluß ausüben. Zu seinem Nachfolger als Präsident der Gesellschaft wurde Herr Robert C. Clowry von Chicago gewählt, erster Vizepräsident und Leiter der westlichen Abtheilung der Gesellschaft. Herr Clowry begann seine Laufbahn in Joliet, Ill., 1852 als Laufbote der Illinois & Mississippi Telegraph Co. und hatte sich nach zwei Jahren schon zum Posten des Haupttelegraphisten in St. Louis emporgearbeitet. Im Kriege organisirte und leitete er den Heerestelegraphendienst und wurde von Präsident Lincoln zum Oberstleutnant befördert. 1866 trat er ins Privatleben zurück und wurde von der Western Union-Gesellschaft zum Distrikt-Superintendenten der Linien im Südwesten ernannt, 1875 zum Hilfs-Generalsuperintendenten befördert und drei Jahre später in gleicher Stellung nach Chicago versetzt. 1880 wurde er Generalsuperintendent und 1885 Mitglied des Direktorenrathes und dessen Vizepräsident und gestern erhielt er die höchste Stellung im Telegraphendienst des Landes.

* Die Leichenschau-Geschworenen haben in ihrem Urtheil über den Tod von J. R. Davidson die Geschäftsleiter der New Northern-Badeanstalt im Great Northern-Gebäude getadelt, weil sie Davidson 20 Stunden lang nach seiner Verletzung ohne ärztliche Hilfe gelassen und versucht haben sollen, die Umstände der Verletzung des Mannes vor den Aerzten und der Polizei zu verheimlichen.

(Eingesandt.)

Turner, Achtung!

An die Mitglieder des Chicago Turnbezirks!
Gut Heil!

Turner!

John Peter Altgeld, der ehemalige Gouverneur des Staates Illinois, der Freund des Volkes, der treue Verfechter der Wahrheit und Gerechtigkeit, ist todt. Als er noch einmal wie so oft schon vordem für das unterdrückte Burenvolk eintrat, ist er zusammengebrochen. Die Turnerschaft hat in ihm einen ihrer besten Freunde verloren.

Ihr seid daher aufgefordert, ihm durch Betheiligung an seinem Leichenbegängnisse die letzte Ehre zu erweisen.

Der Bezirks-Ausschuß des Chicago Turnbezirks hat beschlossen, daß alle Turner Aktive wie Passive — sich Sonntag, den 16. März, 10 Uhr Vorm., Ecke Randolph und Market Str., sammeln, um von dem öffentlichen Bibliotheksgebäude aus dem Sarge bis zum Lincoln Park zu folgen. Die Fahnen sind mitzubringen und mit einem Trauerflor zu umwinden. Die Trommel-, und Pfeifer-Korps sollen den einzelnen Turnvereinen voranmarschiren. Jeder korrespondirende Sekretär benachrichtige sofort mitteist Postkarte jedes Mitglied seines Vereins von diesem Beschlusse und fordere es auf, pünktlich zur Stelle zu sein. Die Turnvereine sind ferner aufgefordert, die Flagge auf den Turnhallen auf Halbmast zu hissen.

Ueber eine von dem Chicago Turnbezirk zu veranstaltende Gedächtnißfeier werdet ihr später benachrichtigt werden.

Turner! Zeigt euch würdig Mitglieder eines Verbandes zu sein, dessen Prinzipien dieselben sind, für die John Peter Altgeld sein ganzes Leben hindurch gekämpft!

Im Auftrage des Ausschusses des Chicago Turnbezirkes:

Leopold Neumann, Bezirks-Schriftwart.
Emil Schulz, Bezirks-Turnwart.

Nachstehender Trauerbeschluß ist anläßlich des Ablebens Altgelds von der Vorortsbehörde des Turnbezirks Chicago gefaßt worden:

Der Ausschuß des Chicago Turnbezirks, versammelt in Extrasitzung am 13. März 1902, spricht im Namen der Turner seines Bezirks anläßlich des Todes von Ex-Gouverneur John P. Altgeld sein tiefempfundenes Bedauern aus.

Der Verstorbene war gut als Mensch, groß als Bürger und bewunderungswürdig als Beamter des Volkes.

Sein strenges Festhalten an demokratischen Grundsätzen, sein starkes Gefühl für Gerechtigkeit und Wahrheit, machten ihn zu einem Vertreter der Armen und Unterdrückten.

Er ragte geistlich und sittlich weit hinaus über die Durchschnitts-Politiker dieses Landes und hatte deshalb den Muth, wider den politischen Strom zu schwimmen.

Wenn diese vorzüglichen und leider seltenen Eigenschaften bei seinen Lebzeiten nicht immer vom Volke anerkannt worden sind, so rechtfertigt das um so mehr unser tiefes Bedauern über das zu frühzeitige Hinscheiden John P. Altgelds; es sichert ihm das dauernde Andenken aller wahrhaft demokratisch und republikanisch gesinnten Menschen, weit über die Grenzen unseres Landes hinaus.

Leopold Neumann,
Bezirks-Schriftwart.

Nicht auf Rosen gebettet.

Frl. Clara Patterson, von Nr. 93 Nord Albany Avenue, hat gestern im Kreisgericht einen Einhaltsbefehl erlangt, durch den es ihren Eltern, Frank Patterson und Frau, sowie ihren Brüdern Frank jr. und George, verboten wird, sie zu belästigen und irgend etwas gegen sie zu unternehmen, das Schimpf über sie bringen könnte.

Frl. Patterson ist als Kassiererin bei A. W. Connable, Nr. 134 Monroe Straße, beschäftigt. Ihren Angaben gemäß haben sich ihre Angehörigen verschworen, sie so lange zu belästigen, bis sie sich veranlaßt sehen würde, in die elterliche Wohnung zurück zu kehren und ihren ganzen Verdienst für den Unterhalt der Familie zu opfern. Sie behauptet, daß ihr Vater sie wiederholt grausam behandelt und sie beschimpft habe. Ihr Muteir habe von ihr, seit sie Beschäftigung habe, verlangt und erhalten allen Verdienst für den Unterhalt der Familie, mit Ausnahme der geringen Summe, welche sie unumgänglich zur Anschaffung von Kleidern für sich brauchte. Ihr Bruder Frank Patterson jr. habe sie häufig belästigt, indem er Geld verlangte und sich gemeiner Redensarten ihr gegenüber bediente. Er ist 26 Jahre alt. Ihr anderer Bruder, George, habe sich häufig in ihrer Gegenwart unanständiger Redensarten bedient.

Um diesen angeblichen Belästigungen zu entgehen, sei sie am 8. März aus der elterlichen Wohnung, Nr. 490 S. Hermitage Avenue, nach Nr. 93 Nord Albany Avenue, verzogen. Inzwischen hätten ihre Angehörigen wiederholt versucht, sie zur Rückkehr zu zwingen. Ihr Vater habe am 11. März physische Gewalt ihr gegenüber angewendet und ihre Mutter habe gebroht, Schimpf über sie zu bringen.

Unerwartetes Hinderniß.

Aus dem unterirdischen Straßenbahnbetrieb wird wohl nichts werden.

Die Illinois Telephone & Telegraph Co. will angeblich eine Packet-Rohrpost anlegen.

Hotelwirthe und Logirhaus-Besitzer von der staatlichen Gesundheitsbehörde gemaßregelt.

Kapt. Hayes will noch nicht der Ruhe pflegen.

Der städtische Elektrotechniker Ellicott hat auf Grund einer persönlich angestellten Untersuchung die Ueberzeugung gewonnen, daß so lange von unterirdischem Straßenbahnbetrieb nicht die Rede sein kann, bis nicht ein anderer genügender Platz für das dichte Netzwerk von Röhrenleitungen aller Art gefunden ist, das sich jetzt an allen Straßenkreuzungen der inneren Stadt bis zu einer Tiefe von 14 Fuß wie eine Mauer unter der Erdoberfläche hinzieht. Um Tunnels für den unterirdischen Straßenbahnbetrieb anlegen zu können, müßten erst diese vielen Hunderte von Röhrenleitungen entfernt werden, was natürlich mit geradezu enormen Unkosten verknüpft sein würde. Dabei wäre der Geldpunkt noch nicht einmal die Hauptschwierigkeit, denn es entstünde die Frage, wohin mit den Leitungen? Die Decke des Tunnels für den unterirdischen Straßenbahnbetrieb müßte wenigstens drei Fuß unter der Erdoberfläche liegen, ihr Boden mindestens 19 Fuß. Unter diesen Tunnels käme dann der Tunnel der Telephon-Gesellschaft zu liegen, dessen Decke sich wiederum 24½ Fuß unter der Erdoberfläche befinden muß. Die übrigen Kabelleitungen, Wasserröhren, Gasröhren und alle übrigen Leitungen müßten somit wenigstens 40 Fuß unter die Erdoberfläche versenkt werden und dies ist, nach Ansicht des städtischen Elektrotechnikers, ein Ding der Unmöglichkeit. Uebrigens scheint klar erwiesen zu sein, daß viele der unterirdischen Leitungen, namentlich ausgedehnte Ausschachtungen, angelegt worden sind, ohne daß der Stadtrath seine Erlaubniß dazu gegeben hat.

Eine zweite überraschende Mittheilung für den Stadtrath ist die, daß die Illinois Telephone & Telegraph Co. ihren Tunnel so anzulegen gedenkt, daß sie ihn zur Einrichtung einer Packet-Rohrpost benützen kann, sollte sich der Telephonbetrieb nicht als genügend lohnend herausstellen. Nach der Angabe von Herrn Ellicott haben Beamte der Gesellschaft ihm gegenüber dies unumwunden zugestanden. Die Ordinanz, in welcher der Stadtrath die Erlaubniß zum Bau ihres Tunnels gewährt, ist so unbestimmt abgefaßt, daß der Einrichtung einer solchen Rohrpost sehr wahrscheinlich nichts in den Weg gestellt werden kann. Die Ordinanz ermächtigt die Gesellschaft nämlich zum Bau eines Tunnels, um „mit dessen Hilfe Laute, Signale und andere Mittheilungen auf elektrischem Wege oder durch anderweitige Mittel weiterzubefördern." Die Illinois Telephone Co. behauptet nun, daß unter dem Sammelbegriff „anderweitige Mittel" auch eine Rohrpost fällt. An und für sich würde die Stadt gegen die Anlage eines solchen Betriebs nichts einzuwenden haben, da eine Packet-Rohrpost namentlich für die großen Geschäftshäuser der unteren Stadt von unberechenbarem Vortheil in der Ablieferung ihrer Waaren sei und auch die Straßen im Mittelpunkt der Stadt erheblich entlasten würde. Was den Stadtvätern aber unangenehm in die Nase sticht, ist das augenscheinliche Bemühen der Gesellschaft, mit verkapptem Visir zu kämpfen, mit anderen Worten, daß sie einen Rorhpostbetrieb anlegen will, wo sie laut Freibrief doch nur zum Betrieb eines Telephon- und Telegraphensystems gegründet worden ist.

* * *

Die staatliche Gesundheitsbehörde hat von Friedensrichter Max Wolff Haftbefehle gegen 400 Hotelwirthe und Besitzer von Logir- und Kosthäusern der 1. Ward erwirkt, welche sie der Uebrtretung des Staatsgesetzes beschuldigt. Dieses schreibt nämlich vor, daß jeder Hotelwirth und der Besitzer eines Logir- oder Kosthauses der staatlichen Gesundheitsbehörde einen eidlich erhärteten Bericht zu erstatten hat, aus welchem hervorgeht, wie groß die Höchstzahl der Gäste war, welche in dem betreffenden Hotel während des Jahres an einem Tage beherbergt wurden, wie groß die Zimmer waren, in welchen sie hausten, und ähnliche Angaben mehr. Eine Anzahl größerer Hotels der unteren Stadt hat dieser Vorschrift entsprochen, die säumigen Hotelbesitzer aber werden sich am nächsten Montag vor Friedensrichter Wolff einzufinden haben. Zweifellos werden sie nur die Kosten des Verfahrens entrichten und das Versprechen geben müssen, das Versäumte alsbald nachzuholen. Uebrigens hat John Alexander Dowie auch eine solche Vorladung erhalten, weil er es versäumt hat, den verlangten Bericht über sein „Zion" an Michigan Avenue einzuschicken. Die staatliche Gesundheitsbehörde stellt in Abrede, daß sie mit ihrem Vorgehen eine politische Nebenabsicht verbinde, wie ihr dies bereits zum Vorwurf gemacht worden ist. Thatsächlich hätte von einer solchen nur die Rede sein können, wenn die Behörde die Besitzer der Logirhäuser der 1. Ward gezwungen hätte, noch vor der Registrirung ihre Berichte einzureichen, um dann in überfüllten Logirhäusern Luft zu schaffen. Für „Bathhouse John" und seine kolonialen Bestrebungen in der 1. Ward wäre dies natürlich ein harter Schlag gewesen.

* * *

Nach einer Aufstellung des städtischen Elektrotechnikers Ellicott haben der Stadt die 4305 elektrischen Bogenlampen, welche sie selbst gespeist, im vergangenen Jahr $58.48 das Stück gekostet, während ihr jede der 560 Bogenlampen, welche sie von der Edison Co. gemiethet, auf $103 zu stehen kam. Im Ganzen verausgabte der städtische Eelektrotechniker im letzten Jahre $243,339.58, einschließlich der Bureau-Unkosten, Gehälter und aller anderen Ausgaben. Im Durchschnitt brannte jede elektrische Lampe im letzten Jahr 4000 Stunden, und der Preis stellte sich auf etwas weniger als 1½ Cents pro Stunde. Seit Chicago seine eigene elektrische Beleuchtungsanstalt hat, gibt es nur eine einzige Stadt in den Ver. Staaten, welcher die elektrische Beleuchtung noch billiger zu stehen kommt, nämlich Detroit. Diese Stadt besitzt ebenfalls ihre eigene Beleuchtungsanlage und bezahlt für jede elektrische Lampe zwischen $40 und $50 das Jahr. Wie viel Chicago gegen früher erspart, geht daraus hervor, daß für die 4305 Lampen $443,415,000, $200,000 mehr, hätten bezahlt werden müssen, wenn sie von der Edison Co. gespeist worden wären, anstatt aus der städtischen Beleuchtungsanlage.

* * *

Städtische Beamte versichern, daß nicht die geringste Gefahr für eine Gasexplosion an Archer Ave. und 22. Str. vorliege und daß derartige Befürchtungen der Bewohner jener Gegend gänzlich unbegründet seien. Der städtische Elektriker Ellicott äußerte sich darüber wie folgt: „Es ist zur Zeit keine größere Gefahr vorhanden, als zu irgend einer Zeit während der letzten zehn Jahre, noch wird während der kommenden zehn Jahre eine Gefahr vorhanden sein. Ich habe dort täglich einen Mann stationirt, während sich auch ständig zwei Leute der Peoples Gas Light & Coke Company im Dienste befinden. Wir haben den Bürgersteig an Archer Ave. und Purple Str. abgedeckt und dort eine 1¼ Zoll im Durchmesser große Gasröhre gefunden, der das Gas entströmte. Der Schaden ist ausgebessert worden, und die Bewohner jener Gegend können unbesorgt sein.

* * *

Polizeikapitän Martin Hayes will es sich nicht gefallen lassen, daß ihn Polizeichef O'Neill ohne Weiteres auf die Pensionsliste gesetzt hat. Er verlangte gestern schriftlich, daß man ihn entweder sofort wieder in sein Amt einsetze, oder aber bei der Zivildienstbehörde die gehörige Form Anklage gegen ihn erhebe, worauf er eine Untersuchung verlangen werde. Nach der Angabe von Zivildienstkommissär Ela geht die Angelegenheit die Zivildienstbehörde nicht das Mindeste an, da Kapt. Hayes nicht entlassen, sondern nur pensionirt worden sei. Polizeichef O'Neill versichert, daß ihn nichts weniger als böswillige Absicht leitete, als er Kapt. Hayes, welcher das nöthige Lebensalter, wie auch das Dienstalter schon längst überschritten, in den Ruhestand versetzte.

* * *

Stadtkämmerer McGann hält dafür, daß die Straßenbahn-Gesellschaften erst 60 Prozent der nachträglich gegen sie von der staatlichen Ausgleichungsbehörde ausgeschriebenen Steuer für das Jahr 1900 hätten einzahlen sollen, ehe sie die Umlage gerichtlich bekämpften. Müssen die Gesellschaften schließlich doch den Beutel aufmachen, so fallen der Stadt rund $800,000 als Antheil zu, sie hätte die 60 Prozent, oder etwa $480,000, jetzt aber vorzüglich zur Einlösung der Bonds verwenden können, welche zur Ausgleichung des $1,700,000 betragenden Fehlbetrags im Steuereinkommen des Jahres 1900 ausgestellt werden mußten. Der stadträthliche Finanzausschuß hielt es beim Entwurf des Budgets nicht für angebracht, ein mögliches Mehreinkommen der Stadt aus der obigen Quelle in Anschlag zu bringen, dagegen hat sich der Countyrath nicht gescheut, dies zu thun.

Lokalbericht.

Stürmische Debatte.

In der gestrigen Sitzung des Schulleitungs-Komites kam es zu einer unliebsamen Auseinandersetzung.

Frau O'Keefe bezichtigt den Superintendenten E. J. Cooley der Günstlingswirthschaft und schreiender Ungerechtigkeit.

Frl. Agnes J. Morange gerügt, weil sie in frivoler Weise über den Tod eines Schülers sprach.—Als Schulvorsteher empfohlen.—Cooley will die Hilfe der Polizei gegen aufrührerische Schüler in Anspruch nehmen.

In der gestrigen Sitzung des Schulleitungs-Komites ging es ziemlich stürmisch zu. Nach beinahe zweijährigem harmonischen Zusammenwirken kritisirte Frau P. J. O'Keefe in scharfer Weise den Superintendenten E. G. Cooley, den sie der Günstlingswirthschaft bezichtigte.

Der Sturm brach los, als Superintendent Cooley die Namen von acht Lehrern der Normalschule verlas, deren Gehälter zu erhöhen empfahl.

„Diese Empfehlung ist überaus ungerecht und unvernünftig", sagte Frau O'Keefe, zum Staunen der übrigen Komitemitglieder, die sich in ihre Stühle zurücklehnten und die Dame verwundert anstarrten. „Ich möchte gern wissen, weshalb das Gehalt einer im vorigen Jahre ernannten Lehrerin auf $1250 erhöht wurde, während eine andere, welche dieselbe Arbeit seit drei Jahren verrichtet, nur $750 erhält. Das ist Günstlingswirthschaft!"

„Die Empfehlungen wurden von Dr. Arnold Tompkins gemacht", antwortete Herr Cooley.

„Der sollte sein Geschäft verstehen", fiel hier ein anderes Mitglied ein.

„Das ist ja gerade das Leiden", erwiderte Frau O'Keefe; „er versteht es nicht, und es ist Zeit, daß die Welt es erfährt."

„Ich möchte, daß alle Gehälter erhöht werden, wenn die Behörde glaubt, das nöthige Geld zu haben", sagte Herr Cooley.

„Aber das würde nicht die Ungerechtigkeit der vorliegenden Empfehlung rechtfertigen", sagte Frau O'Keefe. „Das Gehalt der Lehrerinnen wird nicht nach Verdienst erhöht. Frl. Longenecker, welche nur zwei Stunden täglich Dienst thut und im vorigen Jahre ernannt wurde, kann sich rühmen, daß ihr Gehalt von $1000 auf $1250 erhöht wurde. Frl. Brown, eine ausgezeichnete Lehrerin, die seit drei Jahren angestellt ist, erhält immer noch $750. Ich habe dagegen Protest eingelegt und Superintendent Cooley versprach, daß er darauf achten würde, daß das schreiende Mißverhältniß ausgeglichen würde."

„Ich glaube nicht, daß ich jemals Versprechungen betreffs der Gehälter machte", erwiderte Herr Cooley. „Ich habe mich an die Empfehlungen des Dr. Tompkins gehalten. Die betreffenden Damen habe ich nur einmal gesehen."

Es handelte sich um die Empfehlung, das Gehalt folgender Lehrerinnen der Normal-Schule zu erhöhen:

	Alt.	Neu.
Frl. Marcella Reilly .	$2150	$2250
F. W. Darling	2000	2250
Elizabeth Smith . . .	1200	1500
W. C. Gore	1500	1800
Gertrude Longenecker	1000	1250
Olive Russell	1000	1250
Mary Fitzgerald . . .	1000	1250
Frau Alice Fitch . . .	1000	1250

Es wurde der Versuch gemacht, die Empfehlung, ungeachtet des Einspruchs der Frau O'Keefe, anzunehmen, da Trustee Keating erklärte, sie würde nur für vier Monate, bis zum Juni, Giltigkeit haben. Frau Sherman, die Vorsitzerin des Komites, unterstützte Frau O'Keefe und erklärte, sie wisse, daß die Empfehlung ungerecht sei. Frau O'Keefe bemerkte, daß sie, falls das Komite die Empfehlung gutheißen sollte, deren Annahme durch die Schulbehörde hintertreiben würde. Es wurde dann beschlossen, daß Herr Cooley die Anklagen wegen Bevorzugung von Günstlingen und Ungerechtigkeit untersuche, und den Komitebericht der Schulbehörde zu unterbreiten, wo er für zwei Wochen zurückgelegt werden soll.

Gegen Schluß der Sitzung ertheilte Trustee Keating der Lehrerin Frl. Agnes J. Morenge eine Rüge, weil sie, seiner Ansicht nach, in leichtfertigem Tone über den Tod von Samuel Schwarz, einem Schüler der Foster-Schule, sprach. Frl. Morenge war vor dem Komite erschienen, um sich zu rechtfertigen. Die Eltern des Knaben hatten sie beschuldigt, daß Verletzungen, welche sie angeblich dem Knaben beibrachte, dessen Tod herbeiführten. Als Frl. Morenge begann, sich zu rechtfertigen, wußte Trustee Keating nicht, daß der Knabe todt ist. Nachdem sie eine Weile gesprochen hatte, unterbrach sie Herr Keating mit der Frage:

„Sie wissen, daß der Knabe todt ist?"

„Jawohl, mein Herr!"

Der Ton, in dem die Antwort gegeben wurde, verschnupfte Herrn Keating.

„Ich protestire dagegen," donnerte er los, „hier zu sitzen und anzuhören, wie die Lehrerin über den Tod eines Schülers in einer so leichtfertigen, frivolen Weise spricht. Es ist kein Wunder, daß der Versuch gemacht wurde, die Todesursache genauer zu ermitteln."

Frl. Morenge sagt, daß sie den Knaben am Arme faßte, als er sich im Korridor befand, daß er ausglitt und fiel. Er verblieb während des Restes des Tages in der Schule und war angeblich nicht krank. Zwei Wochen später sei er einem Herzleiden und Blutsturze erlegen. Frl. Morenge behauptet, daß die Aerzte sie von jeder Schuld an dem Tode des Knaben freigesprochen hätten.

Auf Antrag von Herrn Keating, welcher die Eltern des Knaben sprechen und deren Angaben hören will, wurde der Fall auf zwei Wochen verschoben.

Lehrer und Schüler der Robert Waller-Hochschule unterbreiteten eine Bittschrift, des Inhalts, daß sie die in den Erfrischungsräumen der Schule feilgebotenen Speisen nicht länger genießen könnten. Sie bitten, daß die Gerechtsame, das Erfrischungslokal zu betreiben, einem Bäcker übertragen werde, dessen Laden sich jenseits der Straße befindet. Ueber die Petition wird entschieden werden, nachdem Herr Keating die Waaren des Bäckers geprüft haben wird.

Wie Superintendent Cooley dem Komite mittheilte, ist es seit Jahren an Lincolns Geburtstag zu hellem Aufruhr unter den Schülern der Robert A. Waller-Hochschule und denen der Ogden-, Sheldon-, La Salle- und Newberry-Schulen gekommen. Die Schüler pflegen sich, ob aus Patriotismus oder Nichtsnutzigkeit sei unentschieden, an diesem Geburtstage auf eigene Faust einen freien Tag zu verschaffen. Nicht nur, daß sie in den eigenen Schulen allerlei gröblichen Unfug trieben und den Lehrern den Gehorsam verweigerten, sondern sie hätten sich auch nach anderen Schulen begeben und deren Schüler zur Rebellion aufgestachelt. Herr Cooley schlug vor, für die Zukunft an den fraglichen Schulen Polizisten stationiren und die Rädelsführer verhaften zu lassen. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit dem Bezirkskomite, bestehend aus den Trustees Mark, Loesch und Hartung, zur weiteren Veranlassung zu überweisen.

Bezirks-Superintendent Lincoln P. Goodhue, einer der acht entlassenen Superintendenten, wurde als Vorsteher der Libby-Schule empfohlen. Frau O'Keefe erhob Einspruch dagegen, unter der Begründung, daß die Stellung dem Vorsteher McCarthy von der Hendricks-Schule versprochen sei. Herr Cooley erklärte, daß er niemals Stellungen versprochen, und Frau O'Keefe zog den Einwand zurück. Bezirks-Superintendent Leslie Lewis wurde zum Vorsteher der Carter H. Harrison-Schule, und die Superintendentin Mary E. Vaughan zur Vorsteherin der Washburn-Schule, deren bisherige Vorsteherin, Frl. Fannie E. Flowers, resignirt hat, empfohlen.

Dr. Joseph Stolz unterbreitete eine Resolution, in der versichert wird, daß die Kindergärten nicht später als im Januar 1903, und wenn möglich früher, wieder eröffnet werden würden.

An das allgemeine Publikum!

Wir halten es für unsere Pflicht, wegen der widersprechenden Meldungen in der Presse und in Gerechtigkeit zu der Firma Moet & Chandon, Epernay, Frankreich, welche wir in den Vereinigten Staaten von Amerika vertreten, den folgenden Brief zu veröffentlichen:

Herren Geo. A. Keßler & Co.,
Agenten in den Vereinigten Staaten von Moet & Chandon Champagner.

Geehrte Herren:

Die Schoner Yacht „Meteor", welche unsere Company für Seine Kaiserliche Majestät den Kaiser von Deutschland gebaut hat, wurde von unseren Werften am 25. Februar vom Stapel gelassen.

Fräulein Alice Roosevelt, Tochter des Präsidenten von den Ver. Staaten, vollführte den Taufakt, indem sie eine Flasche Champagner von Moet & Chandon, Epernay, Frankreich, benutzte. Hochachtungsvoll

Townsend-Downey Shipbuilding Co.,
bei Wallace Downey, Präsident.

Wir bedauern außerordentlich, gezwungen zu sein, die Aufmerksamkeit des Publikums auf diese Angelegenheit lenken zu müssen, aber da gewissen deutschen und französischen Champagner-Häusern die Ehre zugesprochen worden ist, daß ihre Weine benutzt worden wären, so bleibt uns kein anderer Ausweg, als das Publikum durch die allgemeine Veröffentlichung des authentischen Briefes von den Schiffsbauern, welche die ausschließliche Kontrolle über den Stapellauf hatten, zu unterrichten.

Geo. A. Keßler & Co., New York. Alleinige Repräsentanten in Amerika des Hauses Moet & Chandon, Epernay, Frankreich.

Politische Eiterbeulen.

Herr L. J. Sherman beschäftigte sich gestern Abend auf dem Jahresfeste des „Community Club", welcher in den „Chicago Commons" stattfand, in einer Rede mit zwei hervorstechenden Eiterbeulen der politischen Verwaltung des Staates, nämlich der Verwaltung der Wohlthätigkeitsanstalten und der hiesigen Parks durch die zuständigen Behörden. In seinen Ausführungen wies der genannte Herr darauf hin, daß man nicht eher eine ehrliche und gute Verwaltung der erwähnten Einrichtungen erwarten dürfe, als bis nach der Einführung der Zivildienstreform, der Ausmerzung der Politik aus der Verwaltung. Bis dahin seien dieselben eben die Fußbälle im politischen Spiel, und so lange könne man stets eine schlechte Verwaltung und eine Plünderung der Steuerfonds erwarten. Die Parks sollten von denjenigen verwaltet werden, für welche sie bestimmt seien, von den Bewohnern Chicagos.

In den Staats-Wohlthätigkeits-Anstalten seien mit Blindheit, Taubheit, Schwachsinn u. s. w. behaftete Unglückliche untergebracht, und diese zu erziehen, bezw. zu heilen, sei nur möglich, wenn tüchtige Sachverständige mit einer solchen Aufgabe betraut würden; aber jede Hoffnung in dieser Hinsicht sei ausgeschlossen, so lange solche verantwortungsvolle Stellen mit Personen besetzt würden, deren einzige Befähigung darin bestehe, Günstlinge einflußreicher Politiker zu sein.

„Ich glaube nicht," fuhr der Redner unter großem Beifall fort, „daß die Zeit schon gekommen ist, da die Staatswahlen ohne Rücksicht auf politische Parteien entschieden werden können. Es ist einerlei, welche Partei in der Macht ist, aber lassen Sie uns jene Partei für ihre Verwaltung des Staates verantwortlich halten. Parteifragen sind in städtischen Angelegenheiten von geringerer Nothwendigkeit, in der Verwaltung der Parks und Wohlthätigkeits-Anstalten haben sie aber ganz und gar keinen Platz.

„Der erforderliche Wechsel kann erfolgen, aber um aus Springfield gute Gesetze zu erhalten, muß gutes gesetzgeberisches Material hingesandt werden. Die Nothwendigkeit hierfür zeigt Ihnen das Beispiel der absoluten Herrschaft des Stadtraths über die Stadt Chicago."

Seine Stunde hat geschlagen.

„Guten Morgen, Onkel, wie spät ist es eigentlich?" also sprach einer von zwei Männern zu James Morrissey, welcher heute früh um 4 Uhr vor dem Grand Pacific-Hotel stand.

Herr Morrissey ist ein gefälliger Mann. Er zog behäbig seinen goldenen Zeitmesser und sprach: „Es ist . ." Im gleichen Augenblick erhob er aber ein ganz mörderisches Gebrüll — einer der Kerle hatte ihm die Uhr aus der Hand gerissen, und Beide liefen mit Windeseile davon, Morrissey hinterher. Michael Courtney, der Hausknecht des Gasthofes, hörte Herrn Morrisseys unharmonische Laute, sah die drei Männer die Gasse hinter der Illinois Trust and Savings Bank, Jackson Boulevard und La Salle Straße, entlang laufen und setzte ihnen nach. Schon wähnten sich die Räuber in Sicherheit, da tauchte plötzlich eine dunkle Gestalt hinter ihnen auf, und im nächsten Augenblick sah sich einer derselben gepackt. Der andere „entfleuchte". Bald war auch ein Hüter des Gesetzes zur Stelle und dann wurde der Gefangene mit großem Triumph abgeführt. Auf der Station nannte er sich James Ward. Die Polizei behauptet, die Uhr in seiner Tasche gefunden zu haben. Morissey ist glücklich, und Courtney sagt: „Ein nobler Mann!" Den Greiferlohn hat er nämlich schon.

Lokalbericht.

Schädigt die Stadt.

Nach dem Dafürhalten von Stadtkämmerer McGann gibt es kein besseres Beispiel für die Nothwendigkeit, die Town-Regierung abzuschaffen, als das Verhalten der Town-Steuereinnehmer der Stadt gegenüber. Sie haben bis jetzt nur einen lächerlich kleinen Theil der von ihnen eingetriebenen Steuern an den Stadtschatzmeister abgeführt, trotzdem sie nach dem Gesetz die von ihnen vereinnahmten Gelder von 10 zu 10 Tagen abliefern sollen. Die Steuereinnehmer deponiren das eingetriebene Geld in einer Bank und lassen sich Zinsen bezahlen. Um in dieser Gestalt möglichst viel herauszuschinden, liefern sie das Geld erst am letztmöglichen Termin ab. Korporationsanwalt Walker wird ihnen jetzt aber auf die Sprünge helfen, indem er gerichtliche Schritte gegen die Säumigen einleitet, welche sich eines Kriminalvergehens schuldig gemacht haben, indem sie das Geld nicht rechtzeitig ablieferten. Hätten sie den gesetzlichen Vorschriften Rechnung getragen, so wäre die Stadt im Stande gewesen, „Time Warrants" einzulösen, für welche sie jetzt schwere Zinsen zu zahlen gezwungen ist. Die Stadt hat von den Town-Steuereinnehmern rund drei Millionen Dollars zu beanspruchen, eine Summe, auf welche sie der Bank für nur zwei Monate nicht weniger als $25,000 an Zinsen zu entrichten hat.

Bis jetzt hat die Stadt erst $350,000 von den Town-Steuereinnehmern erhalten und zwar wie folgt: Julius Solomon (Nord-Town), $50,000; Charles H. Wilson (Lake View), $25,000; James Baird (Hyde Park), $75,000; Maurice Fitzgerald (Süd-Town), $200,000.

Die Civic Federation hat eine Petition bei der Wahlbehörde eingereicht, worin diese ersucht wird, bei der kommenden Stadtwahl darüber abstimmen zu lassen, ob die Town-Regierung abgeschafft werden soll, oder nicht. Da die Petition die gesetzlich vorgeschriebene Anzahl von Unterschriften trägt, so wird die Wahlbehörde die Frage zur Urabstimmung auf den Wahlzettel setzen. Stimmt eine Mehrheit der Wähler für Abschaffung des Town-Systems, so wird Mayor Harrison dieses durch eine Proklamation für abgeschafft erklären. Die Civic Federation hat einen besonderen Kampagne-Ausschuß ernannt, welcher unter der Bürgerschaft für die Abschaffung der Town-Regierung agitiren soll. Als Zentral-Ausschuß für diesen Zweck wurden G. Allen Frost, Ex-Richter Payne und Adolph Nathan ernannt, und dieser Ausschuß hat sich bereits durch einen Unterausschuß für jedes Town verstärkt.

* Frederick M. Shippy, Bruder des in Süd-Chicago diensthuenden Polizeikapitäns gleichen Namens, ist gestern früh in seines Bruders Heim, Nr. 4422 Champlain Avenue, an typhöser Lungenentzündung verschieden. Der Verschiedene war früher Hilfs-Sekretär der Feuerwehr.

Spaltung in der 5. Ward.

Die Unabhängigen vermögen sich nicht auf einen Kandidaten zu einigen.

Unter den unabhängigen Wählern der 5. Ward ist es zur Spaltung gekommen, und damit sind die Aussichten von Alderman Charles Martin auf eine Wiederwahl bedeutend gestiegen. Die Municipal Voters League hatte den unabhängigen Stimmgebern der Ward angerathen, sich entweder auf Robert K. Sloan oder P. A. Hines als Kandidaten zu einigen, welcher dann von den Republikanern indossirt werden würde. Gestern hielten die Unabhängigen eine Versammlung in Kaisers Halle ab, trennten sich aber nicht nur, ohne einen Kandidaten aufgestellt zu haben, sondern obendrein noch in sehr bitterer Stimmung. Sloan kommt aus dem östlichen, Hines aus dem westlichen Theil der Ward, welch letzteren noch nie die Ehre zugefallen ist, einen Vertreter in den Stadtrath zu senden. Die Anhänger von Hines bestehen darauf, daß die Reihe jetzt endlich auch an die westliche Hälfte der Ward gekommen sei und daß Sloan zu Gunsten von Hines zurücktreten solle. Davon will aber wieder Sloans Anhang nichts wissen, und die Spaltung droht das herbeizuführen, was die Municipal Voters League unter allen Umständen zu verhindern sucht, die Wiederwahl von Ald. Martin.

Unter dem Namen „Nonpartisan Federation for Majority Rule in Chicago" haben sich Mitglieder der Referendum-Liga zu einem Verband zusammengethan, welcher sich in erster Linie die Einführung des Referendums und der Initiative in Chicago angelegen lassen sein wird. Der Präsident des neuen Verbandes ist Daniel L. Cruice, der Präsident der Referendum-Liga, sein Sekretär ist James H. Bowman, Präsident der Chicago Federation of Labor, und der Schatzmeister ist William J. Sullivan, gleichfalls ein hervorragendes Mitglied der Referendum-Liga. Der neue Verband will vor der kommenden Frühjahrswahl den Aldermen-Kandidaten hinsichtlich ihrer Stellung zur Einführung von Referendum und Initiative auf den Zahn fühlen.

Stadtaicher Quinn hat William H. Freeman, den Sekretär des Kampagne-Ausschusses von David L. Frank, wegen angeblicher Ehrenkränkung auf $50,000 Schadenersatz verklagt. Wie Quinn behauptet, veranlaßte Freeman kürzlich das Erscheinen eines Artikels in einer hiesigen Zeitung, der besagte, daß Quinn eine Anzahl von Klopffechtern und anderen fragwürdigen Existenzen aus seiner Ward in der 1. Ward kolonisirt habe, um seinem Freunde „Bathhouse John" zu Hilfe zu kommen. Aus der Thatsache, daß sich Stadtanwalt Owen, Rauchinspektor Schubert und andere städtische Beamte für Ald. Coughlin ins Zeug werfen, scheint hervorzugehen, daß Mayor Harrison seine schützende Hand über Ald. Coughlin hält.

Von seinem Wahn geheilt.

Herr Merou, der französische Konsul, kurirt einen übergeschnappten Landonkel.

Der 60jährige Gemüsegärtner Louis Renaud, in der Nähe von La Salle, Ill., wohnhaft, wurde gestern von seiner wohlbeleibten, brünetten, besseren Hälfte dem französischen Konsul, Herrn Merou, vorgeführt. „Werther Herr Konsul", so ließ sich die Dame vernehmen, „mein armer Mann ist übergeschnappt. Er war sehr gelehrt und hat sein Leben lang eifrig studirt. Vor Jahren wurden wir gezwungen, aus Frankreich auszuwandern. Seitdem haben wir in diesem Lande gelebt. Es ist eine gar traurige Geschichte, die ich zu erzählen habe. Mein lieber Louis wurde im Norden Frankreichs geboren, ich im Süden. Ich lernte ihn in Paris kennen, wo er Chemie studirte und sich auch mit dem Studium der Alchemie befaßte. Wir verliebten uns und heiratheten. Dann kam der Krieg 70 und 71, und wir mußten unser geliebtes Frankreich verlassen. In den Felsengebirgen wurde er eines Tages veranlaßt, eine Grube zu inspiziren. Er erklärte dem Eigenthümer gerade heraus, daß die Grube „gespickt" sei, und erhielt dafür als Lohn eine Büchsenladung Goldstaub in den Rücken. Er war lange Zeit krank, und ich hatte meine liebe Noth, ihn wieder auf die Beine zu bringen. Wir verzogen dann nach Illinois und kauften eine kleine Farm. Das war im Jahre 1885. Zehn Jahre lebten wir glücklich mit einander. Dann richtete sich Louis, der Routinearbeiten müde, ein Laboratorium ein und experimentirte dort früh und spät. Eines Tages, vor ungefähr einem Jahre, kam er, ein Reagensglas in der Hand haltend, freudestrahlend zu mir und rief: „Bravo! O diese wunderbare Entdeckung! Mein Bart besteht aus lauterem Golde!"

„Mein Bart ist Gold, reines Gold, Herr Konsul", fiel hier Renaud ein. „Meine Frau thut mir Unrecht, wenn sie sagt, ich sei verrückt. Ich habe eine große Entdeckung gemacht. Lassen Sie mich erzählen: Durch Zufall fiel ein Haar meines Bartes in eine Schale, die Salpetersäure enthielt, und siehe da, es löste sich nicht auf. Merken Sie wohl auf, die starke Säure war nicht im Stande, das Haar aufzulösen. Ich habe die Säure gekocht, und das rothe Haar blieb intakt."

„Jawohl", fuhr seine Frau fort, „er besteht darauf. Seit jenem unheilvollen Tage hat er seine Farmarbeit vernachlässigt. Er sitzt den ganzen Tag und prahlt mit seiner Goldmine im Gesicht. Ich muß den ganzen Tag auf der Farm arbeiten und das ganze Geld in Haarwuchsmitteln anlegen, womit sich Louis das Gesicht einreibt, um ein schnelleres Wachsthum des „Goldes" herbeizuführen. Jede Woche muß ich ihm den Bart beschneiden. Die abgeschnittenen Haare taucht er in Säure und verpackt sie dann. Er hat ein ganzes Faß voll und sagt, daß er den Inhalt an das Bundesschatzamt für $20 die Unze verkauft werde.

Herr Merou, der selbst ein großer Chemiker vor dem Herrn und ein gelehrtes Haus ist, stand eine Weile in Gedanken versunken da. Dann öffnete er einen Schrank und entnahm demselben eine Phiole, die eine farblose Flüssigkeit enthielt.

Diese öffnete er und hielt sie Renaud mit der Frage unter die Nase: „Was ist das?"

„Doppelkohlenschwefelsaures Natron", lautete die Antwort.

„Korrekt", sagte Merou, „und es ist im Stande, Rohgummi aufzulösen."

„Au!" schrie Renaud, als Herr Merau ihm zwei Haare aus seinem Barte zog, welche er dann in die Phiole steckte. „Sehen Sie, die Haare werden sofort aufgelöst. Das beweist, daß Ihr Bart aus Rohgummi und nicht aus Gold besteht!"

„Mein Gott", antwortete Renaud, sich die Augen reibend, „das hatte ich ganz vergessen. Jetzt wird mir Alles klar. Ich hatte wirklich meinen Verstand eingebüßt." —

Dann zog das Ehepaar glücklich und zufrieden davon.

Flucht eines Schlaumeiers.

Ein geriebener Lotterieagent und ein gefeimter Konstabler

„Da geht er hin und singt nicht mehr"; diese Worte entrangen sich dem Munde des Konstablers Biederman, und da schaute er einem durch eine Alley entschwindenden Manne nach. Ein lustiges Liedchen singend, arbeitete gestern Nachmittag der Lotterieagent J. M. Chrysler in seinem Geschäftslokal im zweiten Stockwerk des Gebäudes Nr. 155 West Madison Straße. Da traten mehrere Besucher in das Zimmer, von denen einer sich als Konstabler Biederman vorstellte und erklärte, er habe zwei Haftbefehle für Chrysler und einen Haussuchungsbefehl in der Tasche. „Sie sind des Lotterie-Betriebes beschuldigt!" schloß er.

„Jawohl, mein Herr", antwortete diensteifrig Herr Chrysler, „ich werde Ihnen die Thür öffnen". Dabei ging er auf die in die inneren Geschäftsräume führende Thür zu. Gleichzeitig aber packte er mehrere Packete Lotterieloose, schob, schnell wie der Blitz, ein Hinterfenster in die Höhe und sprang mit höhnischem „Good-bye" auf die sieben Fuß entfernte Feuerrettungsleiter eines Nachbargebäudes, glitt an der Wasserstandröhre jenes Hauses hinab und sauste wie ein geölter Blitz durch die Gasse.

Sobald die Besucher — es waren außer Herrn Biederman Präsident Louis Bartels von der Anti-Spiel-Bürger-Reform-Liga, dessen Geheimpolizist W. W. Scott und ein Ligamitglied — sich von ihrem Erstaunen erholt hatten, sprengten sie die Thür und eilten ans Fenster. Herr Biederman hatte noch den zweifelhaften Genuß, des Flüchtigen fliegende Rockschöße um die nächste Straßenecke verschwinden zu sehen!

In Chryslers Geschäftszimmer wurden zahlreiche Ziehungslisten, Briefe und andere auf Lotterien bezügliche Schriftstücke gefunden, später kamen auch ein paar Dutzend Agenten und verlangten Loose, gaben aber schleunigst Fersengeld, als sie die Verwandlung der Dinge erfuhren. Die Beute wurde nach dem Gerichtshofe des Friedensrichter Martin gebracht, nach Chrysler hielt der Konstabler aber bis lang vergebens Ausschau. Der Mann pflegte in dem Geschäftszimmer zu schlafen, und der Beamte hoffte, ihn später dort zu überraschen, wer aber nicht kam, war Chrysler. Dieser soll in jedem Monat hier für $100,000 Loose der Honduras- und der mexikanischen Lotterie verkauft und ein Heer von Agenten gehabt haben. Seine Loos-Vorräthe hat er glücklich in Sicherheit gebracht. Dieses Vorgehen ist das erste in der angegebenen Richtung seit zwei Jahren. Damals wurde der Wirth Jack Dalton verhaftet. Die Agenten sollen sich seither Polizeischutz erkauft haben. Herr Bartels spricht den Argwohn aus, daß auch Chrysler solchen genoß, und er will die Betheiligten bloßstellen.

Steckbrieflich verfolgt.

Der Polizei ist heute von St. Paul, Minn., ein Steckbrief zugegangen, demzufolge Geo. P. Kirby, „Jack" Havlin und Arthur Inman, welche angeblich sehr anrüchige Burschen sind, gesucht werden.

Am 1. Februar überraschte Polizist Chas. Mayer in St. Paul drei Kerle bei einem Einbruch in eine Grocery und wurde bei dem sich entspinnenden Kugelwechsel erschossen. Die Mörder entflohen, ließen aber ihr Einbrecherwerkzeug und einen Vorrath Nitroglyzerin zurück. Mit diesem hatten sie offenbar den Geldschrank in dem Geschäfte sprengen wollen.

Die Nachforschungen der St. Pauler Polizei führten auf die Spur der genannten drei Burschen, von denen der Steckbrief folgende Beschreibung gibt:

Kirby ist 27 Jahre alt, als Postamts-Einbrecher bekannt, hat schon mehrfach Zuchthausstrafen verbüßt und geht auch unter falschem Namen. Er ist 5 Fuß 3 Zoll groß, wiegt 115 Pfund und stammt aus Coles, Nebr.

Havlin ist als Straßenräuber und Geldschrankssprenger berüchtigt und verschiedentlich vorbestraft. Er ist 38 Jahre alt, 5 Fuß 9 Zoll groß und wiegt 175 Pfund. Auch er ist groß im Namenwechseln.

Inman ist ebenfalls ein Geldschranksprenger, 33 Jahre alt, 5 Fuß 5 Zoll groß und wiegt 160 Pfund.

$1500 Belohnung sind auf die Ergreifung der drei Verdächtigen ausgesetzt.

* Albert Streeter zertrümmerte heute früh in seiner Wohnung, Nr. 378 93. Str., die Möbel, den von seiner Schwester herbeigeholten Polizisten Walsh begrüßte er mit einem Schlag mit einem Stuhlbein, und heute wurde er von Polizeirichter Callahan um $20 und die Kosten gestraft, nachdem der Richter ihn ob des Irrthums seiner Auffassung, er dürfe seine eigenen Möbel zertrümmern, aufgeklärt hatte.

Moskau.

Ein Städtebild von Waldemar Horst.

Für mich ist Moskau, nächst Konstantinopel, immer die interessanteste Stadt Europas gewesen. Und die Mehrzahl der Touristen würde wohl derselben Ansicht sein, wenn sie nämlich im Winter hierher käme und nicht, wie es durchschnittlich geschieht, im Sommer. Während der warmen Monate ist Mütterchen Moskau unausstehlich: staubig, schmutzig, heiß und sehr ungesund. Wer es ermöglichen kann, der flüchtet hinaus auf's Land, auf die Datsche. So erscheint einem Moskau im Sommer ziemlich verödet und wenig einladend.

Aber dagegen im Winter! Da durchpulst echt russisches Leben die Adern der Stadt. Man empfängt starke, originelle und ganz neue Eindrücke, die nie bei dem in Vergessenheit gerathen, der Moskau in den Monaten Dezember bis Ende Februar besucht hat. Nehmen wir einmal an, es käme Jemand aus Chicago auf dem Smolensker Bahnhof an. Zunächst freilich wird er große Augen machen beim Anblick der verräucherten Hallen, der unsauberen Kofferträger, der schmierigen Droschkenkutscher, der schäbigen Schlitten und der dürftig aussehenden Klepper. Man verlangt von ihm für die Fahrt nach dem Hotel unverschämte Preise — 1 Rubel 80 Kopeken, aber man läßt mit sich handeln. Für 40 Kopeken ersteht man ein Vehikel, achtet gut auf das Unterbringen seiner Sachen, gibt dem Träger 20 oder 30 Kopeken, je nach der Größe der Gepäckstücke und dann beginnt man, gut in Schlittendecken und Pelz gehüllt, die Fahrt. Es sind — 17 Grad Reaumur, aber man spürt die Kälte nicht, selbst wenn der Iswoschtschik ein rasches Tempo anschlägt, was indessen nur eintritt, wenn der Fahrgast ihm unterwegs ein bedeutsames „Ja pribàju" (ich werde zulegen) zuruft. Dann fährt der Bursche, als ob seine Mähre nicht fünfzig Kopeken werth wäre. Und so rasch dahin zu flitzen, das macht schon Vergnügen. Der erste ungünstige Eindruck schwindet allgemach. Man kommt durch die sehr lange „Twerskaja" und erblickt ab und zu grellbunte, im byzantinischen Stil erbaute Häuser, mit blauen oder grünen Dächern, die meist schneefrei sind, weil die Dworniki (Hausknechte) nach jedem Schneefall in der Nacht die Dächer blank schaufeln. Jetzt begegnet man schon eleganten, mit Orlow-Trabern bespannte Schlitten, die in einem unglaublich schnellen Tempo vorübersausen. Kaum hat man Zeit, einen Blick auf das meist sehr kostbare Pelzwerk der Insassen zu werfen. Namentlich die Damen treiben damit einen großen Aufwand. Zobelgarnituren, die Tausende von Rubeln kosten, breite Silberfuchskragen, zu denen ein einziges Fell mit 500, 600, ja 1000 und mehr Rubeln bezahlt worden ist, sind nicht selten. Der Kenner staunt, der in die Geheimnisse des Pelzhandels nicht Eingeweihte fährt — vielleicht noch stolz auf seinen Nerz- oder unechten Biber-Kragen nebst den dazu gehörenden unpraktischen und in Rußland ganz unmodernen Aermelaufschlägen — ahnungslos weiter. „Ein Auslandspelz", spötteln die Russen, denen solche Erscheinungen nicht neu sind.

Rechts und links erscheinen große, schöne Magazine, reich ausgestattete Kaufläden, die wohl an Eleganz hinter denen der State Straße im Zentrum Chicagos zurückbleiben, aber an Vornehmheit des Inhalts sich getrost mit diesen messen dürfen. Alle Herrlichkeiten des Orients und des Okzidents, chinesische, kaukasische, persische, deutsche, französische und österreichische Waaren, sind hier aufgestapelt. In noch reicherer Auswahl findet man die orientalischen Sachen dann später noch in den neuen Kaufhallen, in den Handelsreihen, gegenüber vom Kreml.

Endlich sind wir durch die „Twerskaja" hindurch und gelangen, das „Große Moskauer Gasthaus (Rolschaja Moskowskaja Gostiniza)" links liegen lassend, auf den Woskressenskij-Platz. Hier wird der Blick plötzlich gebannt durch einen eigenthümlichen und malerischen Anblick.—Vor uns breiten sich die blendend-weißen, hohen, zackigen Mauern der „Kitai-Gorod" mit ihren zahlreichen bunten Thürmchen aus. Eine lange, weiß getünchte Mauer mit krenelirten Zinnen, Schießscharten und Festungsthoren. Dahinter liegt die innere, alte Stadt mit den unzähligen, gold-schimmernden Kuppeln. Man denkt, so könnte — wäre es möglich — etwa Bagdad vor 500 Jahren bei Schnee und Winterkälte ausgesehen haben.

Denn der Gesammteindruck ist entschieden ein orientalischer. Auch der Name Kitai-Gorod (Chinesische Stadt) deutet darauf hin, obgleich ich mir seine Entstehung nicht zu erklären vermag. Die Mauern, welche heute die innere Stadt umgeben, sind erst in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstanden, und die russische Herrschaft über Moskau dauert schon seit 800 Jahren. Allerdings ist von jenem alten Moskau nicht viel mehr vorhanden. Die berühmte Krönungskathedrale der Zaren, „Uspenskij Ssobor"; nur ein einziges Mauerwerk im und am Kreml, innerhalb dessen ja auch der „Uspenskij Ssobor" gelegen ist.

Die Tataren verwüsteten und verbrannten Moskau wiederholt. Der letzte Ueberfall auf die damals schon durch die Mauern geschützte Stadt erfolgte 1591.

Jedenfalls berühren jene Ueberbleibsel aus alter Zeit in ihrem pittoresken Schmuck und altmodischen, fremdländischen Formen den Beschauer ganz seltsam. Nur der riesenhafte, ähnlich gehaltene Kreml vermag diesen Anblick noch zu überbieten.

Fährt man dann weiter, über den Woskressenskij Platz und durch die Iberische Pforte, so erblickt man auch hier Dinge, die man nur in Moskau zu sehen bekommt.

In der vor der Pforte gelegenen Kapelle der „Iberischen Mutter Gottes" befindet sich nämlich das gleichnamige „wunderthätige" berühmte Heiligenbild, vor dem der Zar, wenn er Moskau besucht, jedesmal erst seine Andacht verrichtet, bevor er den Kreml betritt. Dem Bilde wird fast mehr als göttliche Verehrung erwiesen. Oft steht das Volk vielhundertköpfig barhäuptig vor dieser Kapelle, rutscht auf den Knien, bekreuzigt sich und murmelt ohne Unterlaß die frommen Sprüche der griechisch-katholischen Kirche. Uebrigens begegnet man nicht selten dem Heiligenbilde auch in Straßen. Dann befindet es sich auf wunderthätigen Reisen nur in einem geschlossenen, schwarz gestrichenen und schwarz ausgeschlagenen Wagen, rechts und links flankirt von schwarzen Popen und gezogen von schwarz geschirrten, mit schwarzen Decken überhangenen Rappen. Auf dem Sattelpferd sitzt ein Reiter, schwarz von oben bis unten, dessen Kopf unter einer hohen, spitzigen schwarzen kapuzenartigen Mütze fast ganz verschwindet — anzuschauen wie ein unheimlicher Beisitzer der alten Vehme, der auf ein höllisches Roß geklettert ist.

Und doch ist es nur eine Kopie des alten iberischen Muttergottesbildes vom Berge Athos, welche um die Mitte des 17. Jahrhundert unter viel feierlichen Zeremonien und ungezählten inbrünstigen Gebeten angefertigt worden ist. Der Himmel hat dann auch die letzteren gnädig erhört und der Nachbildung die gleiche wunderthätige Kraft verliehen, wie dem Original auf dem Berge Athos, welches die russischen Mönche nun schon seit langer Zeit so sorgfältig hüten. Man behauptet so sorgfältig, daß zum Schutze des Heiligenbildes dort oben Kanonen, Flinten, Säbel und Munition in Menge aufgestapelt sind, und daß bisweilen ganze Regimenter russischer Soldaten in Zivil daselbst kampiren. Und zwar soll das jedesmal der Fall sein, wenn es so aussieht, als ob der Rummel im Orient bald wieder losgehen könnte.

Das gläubige Volk kniet nieder oder entblößt wenigstens das Haupt und bekreuzt sich, wenn der Wagen vorbeifährt. Man bringt dann das Bild zu einem oder mehreren Schwerkranken, denn es wird viel begehrt. Die Popen beten mit den oft Hoffnungslosen vor dem heiligen Bilde und — die Wunder sind zahllos, die es vollbringt.

Für einen streng orthodoxen Russen mag allerdings die Suggestion keine geringe sein. Genug, das Bild thut so oft seine Schuldigkeit, daß die durch seine Wunderkuren der Kapelle zufließenden Einnahmen (meist freiwilligen Spenden) sehr bedeutend sein sollen.

Deshalb darf sich wohl auch die Mutter Gottes auf dem Iberischen Bilde einen größeren Luxus gestatten, als irgend eine andere gemalte Mutter Gottes auf irgend einem anderen Heiligenbilde. Ihr Gewand strotzt über und über von Edelsteinen. Um den Kopf läuft eine Schnur kostbarster echter Perlen und darauf steht eine aus wunderbaren Brillanten gefertigte Krone.

Von der Iberischen Kapelle geht jetzt unser Weg weiter, durch die Pforte hindurch, links an der Kasan'schen Kathedrale, rechts am historischen Museum vorbei, auf den Kroßnaja-Platz, in dessen Mitte zar das Denkmal Minins und Posharskis steht, die einst Moskau von den Polen befreiten, welches uns aber augenblicklich nicht zu interessiren vermag — denn die kolossalen, weiß glänzenden Mauern des Kreml nehmen bereits unsere ganze Sehkraft gefangen.

Der Kreml! — Er ist ein wunderbarer, aber imposanter Mischmasch rieger Bauten aus den verschiedensten Zeitaltern. Ein mächtiges, steinernes, blockiges, hoch über Moskau thronendes Dreieck, unten von ganz militärischem Zuschnitt, aber oben verbrämt mit Klöstern, Kirchen, Kapellen, Kathedralen, kaiserlichen Palästen und Staatsgebäuden. Eine Kaserne steht neben dem heiligen Synodsgebäude; dem Senatsgerichtshof gegenüber befindet sich das Arsenal. Dem großen kaiserlichen Palais decken vier, in zwei Treffen hintereinander aufgestellte Kirchen und Kathedralen die östliche Flanke, und das kleine Palais verschwindet zur Häfte zwischen den Mauern zweier Klöster. Etwa ein halbes Dutzend heilige und profane Pforten führen in den Wunderbau hinein, der von einer zwei Kilometer langen Mauer umringt wird, in welche man 24 alterthümiche Wachtthürm hineingespickt hat.

Papst, Kaiser und — sobald er will — auch Gott oder ein gottähnliches Wesen, das bedeutet der Zar für seine Russen. Hier liegt es zu Tage, das Geheimniß der ungeheuren Macht, die „Väterchen" auf seine Unterthanen ausübt, und die nur schwinden kann, wenn neuere Zeiten neuere Ansichten und Aufklärung in das Volk hineintragen.

Wie lange mag es wohl noch damit dauern? Man sollte meinen, Hunderte von Jahren; denn um reichlich so viel steht Rußland hinter den anderen Kultur-Nationen zurück. Aber hat vor Hunderten von Jahren die Volkswuth in den Bauernkriegen nicht auch in Deutschland an die Pforten der Zwingherren sehr ungestüm gepocht? Und ist es durchaus nöthig, daß die „Propaganda" ausschließlich durch das geschriebene Wort in's Volk hineingetragen wird? — Die jüngsten Ereignisse in Rußland geben viel zu denken.

Der westfälische Schinken.

Zwar hat der westfälische Schinken noch nicht seinen Sänger gefunden, wie die schwäbische Metzelsuppe, in der kein Geringerer als Uhland in seiner gastronomischen Begeisterung „ein Bild wie Venus unter Rosen" schaut (nur der liebenswürdige Wortzauberer Viktor Scheffel gedenkt seiner in dem grandiosen Liede von der Hermannsschlacht), aber dennoch ist er ein viel Gepriesener, allgemein Geschätzter im Lande der Rothen Erde von Alters her. In der Kirche St. Maria zur Wiese in Soest, die als ein Meisterwerk der Gothik weithin berühmt ist, befindet sich ein aus dem 15. oder 16. Jahrhundert stammendes Gemälde, das heilige Abendmahl darstellend. Darauf hat nun der Meister, der für seine Zeit wirklich Rühmliches geschaffen hat, an Stelle des Osterlammes, nicht im Sinne des Heilands doch ebenso glaubensinnig, einen westfälischen Schinken treten lassen, dem, ebenfalls auf einer Schüssel liegend, zur Seite ein ansehnlicher Schweinskopf prangt. Daß diese Darstellung den biederen Landsleuten gar nicht übel gefallen hat, beweist der Umstand, daß sich unter den spärlichen Resten von älteren westfälischen Freskomalereien noch ein anderes erst kürzlich in einer Dorfkirche aufgedecktes Wandgemälde befindet, welches dem westfälischen Schinken eine gleiche Ehre widerfahren läßt.

Auch in alten westfälischen Urkunden spielt dieses Nationalgericht, das schon im 4. Jahrhundert bei den Römern als Delikatesse galt, seine Rolle, und die Zeit ist noch nicht lange dahin, wo der besser gestellte Bauer vom Hellwege am alten Brauche zu sündigen wähnte, wenn er nicht am ersten Ostertage mit seinem Ingesinde einem mächtigen, gekochten Schinken derb zusetzte. Und in der That, der Schinken, wie er früher aus dem westfälischen Bauernhause hervorging, verdiente seine weitgehende Werthschätzung, und zwar verdankte er seinen trefflichen Ruf zwei Dingen, nämlich erstlich der Schweine-Rasse, welche vordem in Westfalen gezüchtet wurde, und zweitens der Art der Räucherung der Schinken. Das westfälische oder münsterländische Schwein bildete eine besondere Rasse von verhältnißmäßig langem Körperbau und erreichte durch Mast ein bedeutendes Gewicht. Dabei war das Muskelfleisch überall mit Fett durchwachsen, aber die Mast erforderte eine verhältnißmäßig lange Zeit und viel Futter.

Auch die Art der Fütterung war in früherer Zeit viel mehr dazu angethan, ein wohlschmeckendes Fleisch zu erzielen, indem man damals in Westfalen jene weißzahnigen Rüsselträger nicht mit Getreide, Kartoffeln und Milch mästete, sondern sie bis in den Winter hinein in den Wald trieb, wo sie sich nach Gefallen Eicheln, Buchennüsse und Gewürm suchen konnten, gewiß nicht zum Schaden des Waldes. Im Spätherbst oder Winter ergänzte man die Mast mit Getreide und Hülsenfrüchten, geschroten oder unzertheilt. Daher hörte man in abgelegenen Gegenden Westfalens die Jungen am „lütten Fastowend" (kleine Fastnacht) ihren Dank für gespendete Wurst oder Schinken, die sie auf einem Spieße sammeln, noch nach alter Väter Weise also äußern: „Mit Eukeln, Bucheln, Böunen, fallt jiu de Hiärgut löunen. (Mit Eicheln, Bucheln, Bohnen, solls euch der Herrgott lohnen.)" War das Schwein geschlachtet, so wurde es zertheilt und die Schinken in einer nur in Westfalen gebräuchlichen Weise ausgeschnitten, sie wurden sodann eingesalzen und später in den Rauch gehängt.

Die Art der Räucherung war nun eine ganz eigenartige, bedingt durch die eigenthümliche Bauart des westfälischen Bauernhauses. Schornsteine und Rauchfänge kannte der westfälische Bauer bis in die Mitte unseres Jahrhunderts hinein kaum, oder gar nicht. Im Hintergrunde der geräumigen Tenne (Diehle, Dehl) brannte das offene Herdfeuer, über welchem die Kochtöpfe an einem drehbaren, galgenähnlichen Gerüst aus Holz (Langbaum) und einem in dasselbe eingelassenen, einem großen Sägenblatte ähnlichen, eisernen, herabhängenden Halter (Hähl) aufgehängt wurden; dabei wurde auch am Spieß gebraten. Der Rauch des Herdfeuers fand nun keinen anderen Weg in's Freie, als über die Tenne hinweg, entweder durch die etwa geöffneten Theile des großen Einfahrtthores, oder durch zwei oder drei über demselben befindliche, meist vergitterte, quadratische Oeffnungen. Bei dieser Einrichtung erfüllte der Rauch des Herdfeuers oft das ganze Haus, sodaß die Bewohner nicht selten mit thränenden, gerötheten Augen, ohne daß ihnen ein Leid widerfahren wäre, umhergingen; vor allem aber hingen die oben unter der Balkenlage der Tenne aufbewahrten Schinken fast beständig im Rauch. Ebenso bekamen die Hühner während der Winterzeit, wo sie in einem offenen, an den Balken der Tenne hängenden Schlage (Hühnerwieme) untergebracht waren, nicht selten den Rauch zu kosten, woher sich auch wohl der in westfälischen Verträgen und Urkunden so häufig wiederkehrende Name „Rauchhuhn" für ein erwachsenes, „durch den Winter gekommenes" Huhn erklärt. Bei dieser vortrefflichen Räucherung waren die Schinken unter der Decke der Tenne so luftig untergebracht, daß sie in einem gewissen, jedoch nicht in einem allzu hohen Grade ausdörrten, und wurden auch die Fliegen durch den beständig dort herrschenden scharfen Rauchgeruch abgehalten, ihre Brut (Maden) in die Schinken hineinzulegen.

Heute ist die alte westfälische Schweine-Rasse wenigstens vielfach ausgestorben und durch die englische Yorkshire-, Berkshire- und Suffolk-Rasse verdrängt, die sich zwar viel vortheilhafter mästen, aber ein bei Weitem nicht so wohlschmeckendes, weißes und weniger durchgewachsenes Fleisch liefern. Auch die alten Bauernhäuser mit Strohdach und ohne Schornstein sind vielfach von der Bildfläche verschwunden und damit auch der gute westfälische Schinken. Tief im Sauerlande und auch sonst auf dem platten Lande in Westfalen trifft man noch hier und da Häuser an, in denen die Räucherung noch nach alter Väter Weise gehandhabt wird. Es ist daher sehr begreiflich, daß so manche Hausfrau außerhalb Westfalens den von dort bezogenen Schinken um nicht viel besser findet, als den anderswo gekauften; denn die meisten Händler und Metzger, die von Westfalen aus dieses Rauchfleisch in den Markt bringen, liefern nur ganz gewöhnliche, auf modernem Wege hergestellte Waare. Es ist aber nicht möglich, einen Schinken in einer Räucherkammer oder einem sogenannten Räucherthurme, vielleicht gar mit Zuhilfenahme von Essigäther und anderen Erzeugnissen der Holzdestillation, über glimmendem Reisig in mehr oder minder kurzer Zeit so vortrefflich zu räuchern, wie über dem fast andauernden Rauche des Herdfeuers in vielen Monaten, schon weil das Herdfeuer bei seiner durchaus verschiedenen Unterhaltung viel mannigfaltigere Verbennungsprodukte liefert, deren Geruch und Geschmack sich dem Schinken mittheilt. So wird denn wohl unter dem Einflusse unseres alles nivellirenden Zeitalters das Land der Rothen Erde in absehbarer Zeit um eine seiner hervorragendsten Spezialitäten in gastronomischer Beziehung ärmer werden.

Zur Rettung aus Seenoth.

Im deutschen Reichstag kam bei Berathung über den Etat der Auswandererbehörde der Zentrums-Abgeordnete Cahensly auf die den Auswandererschiffen drohenden Gefahren zu sprechen und führte aus: „Sollte es nicht am Platze sein, angesichts der außerordentlich zahlreichen Schiffsunfälle, die auch Auswandererschiffe treffen, auf Mittel zu sinnen, die eine wirkliche zuverlässige Rettung in Aussicht stellen? Könnten nicht einmal staatliche Versuche in dieser Richtung angestellt werden? Ich meine, es würde sehr zu empfehlen sein, wenn etwa ein Preis ausgeschrieben würde für die beste Erfindung zur Rettung Schiffbrüchiger. Vielleicht ließen sich die Mittel ausfindig machen, durch die Personen, die nicht schwimmen können, sich tagelang über Wasser halten könnten, bis sich die rettende Hülfe ihnen naht. Sollten die Versuche mit Erfolg gekrönt werden, so würde sich das Deutsche Reich durch seine Initiative den Dank aller Nationen verdienen".

Noch sollte es wohl in lebhafter Erinnerung sein, daß mit der Pariser Ausstellung eine solche von Mitteln zur Rettung aus Seenoth verbunden wurde, eine Ausstellung, die durch das Ausschreiben des „Pollok-Preises" von 100,000 Fr. aus allen Ländern angeregt worden war und von einer internationalen Kommission sorgfältig geprüft wurde, mit dem Ergebniß, daß man den Preis überhaupt nicht zuerkennen konnte und das Ausschreiben erneuerte.

Eine Fülle neuer und interessanter Anregungen wurde durch die Ausstellung gegeben. Gewissenhaft bemühten sich Zeitschriften und Zeitungen darum, die Resultate allgemein bekannt zu machen. Mit werkthätiger Theilnahme verfolgten die Schiffahrtsgesellschaften und alle Fachleute die einschlägigen Arbeiten. Ruhm und Ehre, innere Befriedigung und klingenden Lohn versprach das erneute Ausschreiben wie selten eins dem Sieger. 328 Vorschläge waren im letzten Herbst wieder eingelaufen, alle Nationen, alle Berufsklassen betheiligt. Und dennoch, dennoch war das Ausschreiben ergebnißlos. Wiederum wurde durch das Urtheil der ersten Sachverständigen der Welt erwiesen, wie schwierig all die wohlgemeinten Ideen zur Rettung auf See in der Praxis zu verwirklichen sind.

Jagdgründe in Nord-Amerika.

Ueber dieses interessante Thema hielt Dr. Hanns Maria von Kadich vor Kurzem in Berlin einen lehrreichen Vortrag vor dem „Verein alter Garde-Jäger". Auch der Kommandeur des Garde-Jäger-Bataillons, Oberstleutnant von Besser, mit den dienstfreien Offizieren und einer großen Anzahl von noch aktiven Oberjägern und Jägern waren erschienen. Herr von Kadich schilderte in der ihm eigenen, fesselnden Weise die Jagd und die Jagdgründe Nordamerikas, indem er an der Hand von wohlgelungenen Lichtbildern mit seinen Zuhörern einen großen Jagdzug durch den nordamerikanischen Kontinent unternahm. Er begann mit dem Nordosten von Nordamerika. Zunächst gab er ein Bild von der „Ausrüstung" des Jägers, die nicht, wie drüben, vornehmlich aus mehr oder weniger eleganten Patronentaschen und Gewehren besteht, sondern die mit Reit- und Saumpferden, mit Proviant und Bedienungsmannschaften, wie Koch und Führer, thatsächlich eine kleine Karawane bildet. Manchem Grünrock hat sicherlich das Herz gepocht, als Herr von Kadich von den Elchjagden im Nordosten Amerikas erzählte und im Bilde die „überkapitalen" Stücke vorführte, die er gestreckt und photographirt hatte. Die Jagd auf den Elch wird hier meist im Boot ausgeführt, weil das Wild im Herbst, um der lästigen Stechfliegenplage zu entgehen, vielfach im Wasser steht. Andererseits werden die Fahrten vom Boot aus ausgemacht und die Verfolgungen des Stückes aufgenommen. Hatten die Ausführungen des Vortagenden einen außerordentlichen Reiz der Neuheit, so führten die photographischen Aufnahmen in jene wilden, jungfräulichen Gegenden, die mehr noch als die Worte eine Anschauung von der großartigen, packenden Natur in den Ver. Staaten boten. Weiter ging es dann westwärts bis hart an die Grenzen von Alaska. Dort lernten die Besucher der Vorlesung den Virginia-Hirsch kennen, eine Wildart, die dem deutschen Damwild ziemlich ähnlich kommt. Dann an den Ufern des „Vaters der Gewässer" des Mississippi, hinauf bis an die Felsengebirge. Dort wird der Wapitihirsch gejagt. Die Anwesenden lernten die eigenthümlichen Fangmethoden des Trappers kennen. Herr von Kadich erklärte, daß die Gefährlichkeit des Berglöwen nur durch die romantischen Erzählungen mancher Jäger immer noch künstlich wachgehalten wird — thatsächlich wird er durch die „Cowboys", denen er durch seine Liebhaberei für Hammelfleisch und Jungvieh lästig wird, mit Hunden gehetzt und mit Knütteln sehr unwaidmännisch erschlagen. Dann ging es südwärts. Neger auf der Opossum-Jagd, Indianer bei einem Kesseltreiben auf den Prairiehasen, wo stets neben der Schrotflinte auch der Wurfknüttel zur Anwendung gelangt, den Ansitz auf Enten — kurzum, man konnte einen tiefen und genußreichen Blick in das waidmännische Leben der Amerikaner thun. Es ist wohl selbstverständlich, daß der interessante Vortrag reichen Beifall fand.

— Auf der Eisbahn.— Junger Zoologe (indem er der Dame seiner Wahl die Schlittschuhe anschnallt): Da wir uns gerade mit den Extremitäten beschäftigen, möchte ich, nachdem wir mit den unteren fertig sind, zu den oberen übergehen und Sie, mein verehrungswürdiges Fräulein — um Ihre Hand bitten.

Aufgebot.

(Abschrift.)

Der Geschäftsführer Heinrich Döring zu Trier als Vertreter mehrerer Erben des am 18. Februar 1901 zu Trier verstorbenen Küfermeisters Peter Oehmen hat beantragt, den verschollenen „Mathias“, auch „Johann Baptist“ und „Johann Mathias“ Oehmen, Buchbinder, geb. am 9. Juni 1841 zu Geisfeld bei Hermeskeil, Landkreis Trier, Sohn der verstorbenen Eheleute Mathias Oehmen, Lehrer, und Elisabeth, geb. Herrig in Geisfeld u. dann zu Waldrach wohnhaft, **für todt zu erklären.**

Der betreffende Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf **Montag, den 1. September 1902,** Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 32, anberaumten Aufgebotstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu ertheilen vermögen, ergeht die Aufforderung spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Trier, den 7. Februar 1902.

Königliches Amtsgericht, Abthlg. 4.

Gez.: **Lüntzel,** beglaubigt.

(L. S.) Gez.: **Buff,** Gerichtsschreiber.

Vergnügungs-Wegweiser.

Studebakers.—„The Sultan of Sulu“.
Powers.—„A Royal Rival“.
Dearborn.—„Greater Than King.“
McVickers.—„Tom Moore“.
Grand Opera House—Richard Mansfield in „Beaucaire“.
Great Northern.—„The Governor's Son.“
Hopkins.—Vaudeville.
Illinois.—Anna Held in „The Little Duchess.“
Academy.—„A Stranger in a Strange Land.“
Coliseum. — Hunde-Ausstellung.
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Lokalbericht.

* Hiram Coombs hatte einen „Steuer-Besitztitel“ auf Grundeigenthum erworben, seither waren gegen letzteres $818 Steuern eingetragen worden. Infolge Entscheidung von Richter Hanecy ist Coombs als Besitzer des Eigenthums anzusehen, soweit die Haftbarkeit für weitere Steuern in Frage kommt. Man erwartet, daß infolge dieser Entscheidung dem County bedeutende Steuerbeträge zugeführt werden dürften.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an

Dr. Thomas A. Lilley, 1-stöck. Brick-Laden, 1591 bis 1593 Ogden Ave., $6,000.
Edward Cox, 1stöck. Brick-Cottage, 2461 W. Adams Str., $2,400.
August Bruebach, 1-stöck. Brick-Store, 2800 41. Ave., $2,000.
Dr. Fischer, bauliche Veränderungen, 2292 N. Ashland Ave., $2,000.
R. Prussing, 2-stöck. Brick-Store, 2308 N. Robey Str., $3,200.
M. Swinburn, 2-stöck. Brick-Residenz, 12210 Butler Str., $1,800.
Olof Pierson, 1-stöck. Frame-Anbau, 11340 Michigan Ave., $1,000.
C. Munser, 2-stöck. Brick-Flat, 204 Will Place, $2,500.
F. E. Halls, 2-stöck. Frame-Residenz, 9650 Longwood Ave., $2,200.
John Kuck, 2-stöck. Brick-Store, 20 Belmont Ave., $3,000.
August Menge, 3-stöck. Brick-Store, 639 W. 12. Str., $4,000.
E. Morrison 2-stöck. Brick-Flat, 677 West Superior Str., $3,500.
Best Brewing Co., 2-stöck. Brick-Anbau, 1033 bis 1037 Fletcher Str., $5,000.
H. Mundhenk, 1-stöck. Frame-Cottage, 417 Melrose Str., $1,000.
Elijah Cade, 2-stöck. Brick-Flat, 1105 Racine Ave., $4,500.
Andrew Sundene, 2-stöck. Brick-Residenz, 1469 Ballou Str., $2,000.
H. S. Mathison, 2-stöck. Brick-Flat, 1523 N. Humboldt Ave., $4,000.
Philip Lauth, 1-stöck. Frame-Cottage, 1030 Tripp Ave., $2,000.
Phillip Lauth, 2-stöck. Brick-Flat, 810 Le Moyne Str., $4,000.
F. C. Roe, 1½-stöck. Frame-Gebäude, 1620 N. Sawyer Ave., $2,300.
Ernest Gerstner, 1½-stöck. Frame-Gebäude, 820 N. Harding Ave., $1,200.
John Roncoli, 3-stöck. Brick-Store, 337 Western Ave., $1,000.
John Roth, 1-stöck. Brick-Cottage, 424 Rhine Str., $1,900.
Finchell Bros., 2-stöck. Brick-Shop, 802—4 N. Winchester Ave., $8,000.
J. J. Moffat, 1½-stöck. Brick-Cottage, 130 Willow Ave., $2,000.
Theodore Ploner, 1-stöck. Brick-Store, 184 31. Str., $1,000.
Bertha Tummermuth, 2-stöck. Frame-Store, 13558 Superior Ave., $1,500.
G. A. Ripp, 2-stöck. Brick-Apartment-Gebäude, 6734 Vincennes Ave., $7,000.
C. D. Armstrong, zwei 3-stöck. Brick-Apartment-Gebäude, 6140—46 Lexington Ave., $25,000.
M. J. Smith, zwei 1½-stöck. Frame-Wohnhäuser, 12135—12137 Wallace Str., $3,400.
T. J. O'Donnell, zwei 2-stöck. Brick-Flats, 9524 bis 9526 Avenue „R“, $8,000.
Joseph Singler, 2-stöck. Brick-Residenz, 1739—41 101. Str., $2,600.
Peter Johnson, 2-stöck. Brick-Flat, 7324 Lexington Ave., $3,000.
Swan Carlson, 2-stöck. Brick-Flat, 7218 Lexington Ave., $3,000.
Frank Zill und Frank Boncek, zwei 2-stöck. Brick-Flats, 1407—9 St. Louis Ave., $4,000.
Charles R. Quakenbush, 2stöck. Brick Lagerhaus, 1053—55 Monroe Str., $3,000.
Frank Srachta, 3-stöck. Brick-Flat, 1135 Spaulding Ave., $4,500.
James Cizek, 2-stöck. Brick-Store, 300 26. Str., $3,500.
Joseph Dvorak, 2-stöck. Brick-Flat, 775 Spaulding Ave., $4,000.

Hospitalbau fertiggestellt.

Am Sonntag, von 1 Uhr Nachmittags an, wird eingeladenen Gästen der prächtige Hospitalbau zur Besichtigung offen stehen, welcher nunmehr vom Orden der „Schwestern der Hl. Familie von Nazareth“ nach Plänen des Architekten Henry J. Schlacks und unter Leitung desselben an der Leavitt nahe Division Straße fertiggestellt worden ist. Das Gebäude, zu dessen Aufführung die Mittel vornehmlich in den polnischen Kreisen unserer Bevölkerung aufgebracht worden sind, macht einen ungemein stattlichen Eindruck und ist größer als das St. Josephs-Hospital auf der Nordseite. Das neue Krankenhaus wird den Namen „St. Mary's of Nazareth Hospital“ führen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Charles Place, Grundstück Nr. 22, 20×107, Edward C. Quigley an Washington Porter, $600.
Curtis Str., Südwest-Ecke Austin Ave., Ostfront, 25×110, P. Welter an Olaf J. Thorne und John J. Thorne, $2,500.
Dayton Str., 220 F. nördl. von Clay, Ostfront, 24×125, H. J. Dieden an Herbert E. Rycroft, $10,000.
Fairfield Ave., 605 F. südl. von Harvard Str., 25×132, D. Allen an John L. Bolen, $4,250.
Forest Ave., 75 F. nördl. von 38. Str., Westfr., 25×124, J. Euphrat an Minnie und Etta Euphrat, $4,000.
41. Str., 173 F. westl. von Langley Ave., Nordfr., 35×120, Wm. O. Shepard an Annie R. Gordon, $4,500.
Green Str., 50 F. südl. von 62. Str., Westfront, 50×121 9-10, Emma M. Cohn, an Joseph Schaefer, $1,700.
Harrison Str., 249 F. östl. von Laflin Str., Südfront, 25×134, Chicago T. & T. Co. an Peter D. Rathbone, $3,113.
Leavitt Str., Südwest-Ecke Oakdale Ave., Ostfront, 25×125, F. C. Moebus an Wm. Schatte, $1,800.
Wm. Schatte, dasselbe Grundstück an die Deering Harvesting Co., $1,800.
May Str., Nordwest-Ecke 21. Str., Ostfront, 23 7-10×100, H. Walter u. A. an Heinrich Ruff, $2,000.
Maplewood Ave., 166 F. südl. von North Ave., Ostfr., 25×126, Nachlaß von H. Wilke an Marie Berg, $1,400.
Madison Str., 265 F. östl. von Leavitt Str., Nordfront, 44×130, J. B. Keeler u. A. an Charles F. Batchelder, $9,500.
May Str., 148 F. nördl. von 86. Str., Westfront, 50×124, E. E. Selvey u. A. an Henry A. Taylor, $1,108.
Normal Ave., 25 F. nördl. von 78. Str., Westfr., 25×75, H. E. Rycroft an Charles J. Fowler, $4,000.
Dasselbe Grundstück Chas. J. Fowler an Henry J. Dieden, $5,000.
North Ave., 25 F. östl. von Sedgwick Str., Südfr., 24×100, P. Helle an Amalie Jaeger, $2,500.
Oakenwald Ave., 156 F. südl. von 43. Str., Ostfr., 51×140, C. Lyenberger u. A. an Amzi Dodd, $12,032.
Oakdale Ave., 264 F. westl. von Sheffield Ave., Nordfront, 25×126, John H. Logerman an Fred Hermsdorf, $7,000.
Plymouth Place, Grundstück Nr. 115, 24×101, Jakob Klassen an Francis M. Gray, $20,000.
Princeton Ave., 285 F. südl. von 50. Str., Westfront, 20 9-10×124, F. Hoffman an James W. Shields, $1,000.
Perry Str., 150 F. südl. von Addison Str., Ostfr., 37½×123½, C. Baumann an Henrietta Hermann, $2,000.
Racine Ave., 175 F. nördl. von School Str., Ostfront, 25×115, J. Coughlin an Joseph H. Taylor, $3,000.
62. Str., 500 F. westl. von Stony Island Ave., Südfront, 50×150, F. M. Gray an Jakob Klaßer, $4,500.
Seeley Ave., Südwest-Ecke 36. Str., Ostfront, 50×125, H. H. Walker an Emil G. Stromer, $3,300.
Spaulding Ave., Nordwest-Ecke 19. Str., Ostfront, 50×125, H. M. Waitt an Annie M. Luckey, $4,000.
Sawyer Ave., 267 F. nördl. von Belden, Westfront, 50×140 A. M. Beck an Martin Anderson, $1,200.
Sidney Ave., 129 F. nördl. von 45. Str., Ostfr., 40×88, J. S. Hanna an Hattie A. Clarke, $1.
Dasselbe Grundstück, Hattie A. Clarke an Emma C. Hanna, $1.
60. Str., 191 F. westl. von Union Ave., Nordfr., 26×122, H. Kelly an Ch Found, $2,500.
Superior Ave., 206 F. südl. von 96. Str., Westfr., Nachlaß von A. Wolak an Malgorzata Digdo, $1,100.
22. Str., Nordost-Ecke Rockwell Str., Südfront, 25×120 8-10, E. F. Pfeiffer an Wm. H. Rehm, $3,000.
20. Str., 360 F. östl. von Rockwell Str., Südfr., 150×191, A. W. Witherell an die Kelly-Atkinson Construction Co., $5,000.
33. Str., 182 F. östl. von South Park Ave., Südfront, 18½×106, A. … Hallenbeck an Mary R. Hill, $750.
Union Ave., Nordwest-Ecke 30. Str., Ostfr., 25×121, A. C. Kolar an Jan Blaha, $2,500.
Wentworth Ave., 168 F. nördl. von 52. Str., Ostfr., 48×124, Harry G. McCartney an Kate E. Fellows, $11,000.
Wabash Ave., 275 F. südl. von 14. Str., Westfr., 29½×171, John P. Wilson Sercomb Co., $20,000.
Western Ave., Nordwest-Ecke 24. Pl., Ostfront, 24×124, E. S. Becker an Wm. A. Birk, $4,500.
Brompton Ave., 205 F. westl. von Evanston Ave., Nordfront, 70×137, Maria Behrens an Frank A. Siebold, $7,000.
Fullerton Ave., Südost-Ecke N. 43. Court, Nordfr., 42.24×125, Chicago T. & T. Co. an William Barron, $1,383.
Madison Ave., 440 F. nördl. von 49. Str., Westfr., 52.21×96, Kate E. Fellows an Harry G. McCartney, $22,000.
Millard Ave., 593 F. nördl. von Ogden Ave., Westfr., 35×127, G. L. Wiles an May E. Nelliben, $1,600.
Monticello Ave., Nordwest-Ecke Byron Str., Ostfr., 39×125, C. W. Lempick an Henry J. Schirkowsky, $2,000.
119. Str., 106 F. westl. von Stewart Ave., Nordfront, 25×106 8-10, American T. & S. Bank an Irving R. Fischer u. A., $1,000.
119. Str., 81 F. östl. Canal Str., Nordfront, 25×106 7-10, derselbe an denselben, $1,000.
Roscoe Str., 329 F. östl. von Halsted Str., Nordfront, 33×133, Fred A. Siebold an William F. Behrens, $14,000.
61. Str., 225 F. westl. von Homan Ave., Südfr., 48×124 und anderes Eigenthum, John A. Scott an Robertina Gieske, $4,000.
Central Park Ave., 216 F. nördl. von Wrightwood Ave., Ostfront, 27½×125, Henry Obrecht an Clara B. Hillman, $2,300.
Irving Park Ave. und Nordarm des Chicago Flusses, 13 260-1000 Acres, John W. Shelby an Hy. W. Lutter, $27,022.
Dasselbe Grundstück, Henry W. Lutter an die Lake View Brick Co., $27,022.
Jackson Str., Südwest-Ecke Stanley Terrace, Nordfront, 24½×113, Arthur Morris u. A. an Joseph S. Duncan, $12,000.
Lowell Ave., 200 F. nördl. von Byron Str., Westfront, 100×144 41-100, A. C. Lueder an Fred C. Van Norstrand, $2,000.
Oakwood Blvd., 312 F. westl. von Langley Ave., Südfront, 21 5-12×173, Washington Porter an Edward C. Quigley, $6,000.
Dearborn Str., Grundstück 298, Ostfront, 25×66, Marcus Lewis an John T. Dale (Fred Samuel und Prince Albert Rollins als Trustees vom Nachlaß von Henry W. King), $33,333⅓.
Calumet Ave., Nordwest-Ecke 37. Str., Ostfront, 113×54, Weller D. Bishop u. A. an Harriet B. Borland, $34,500.
115. Str., 300 F. östl. von Prairie Ave., Nordfr., 150×210, John P. Hopkins an Maurice Curran, $30,000.
Calumet Ave., Südost-Ecke 58. Str., Westfront, 90×125, Maurice Curran an John P. Hopkins, $72,000.

* Ueber „Patente und Patentgesetze“ sprach gestern Abend Ephraim Banning vor 100 Mitgliedern des zu gegenseitigem Schutz gegründeten Vereins von Erfindern. Manche der letzteren beschäftigen sich mit der Erfindung besserer Selbstfahrer, lenkbarer Luftschiffe u. s. w.

Marktbericht.

Chicago, den 14. März 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 83½—84c; Nr. 3, roth, 79½—81c; Nr. 2 hart, 75½—76½c; Nr. 3 hart, 75—76c.
Sommerweizen, Nr. 1, 76½—78c; Nr. 2 75½—77½c; Nr. 3, 72—75½c.
Mehl, Winter-Patents, $3.80—$4.00 das Faß; „Hard Patents“, $3.50—$3.70; besondere Marken, $4.20.
Mais, Nr. 3, 59c; Nr. 3, gelb, 59½—60c.
Hafer, Nr. 2, 44¾c; Nr. 2, weiß, 45½—46½c; Nr. 3, 44½c; Nr. 3, weiß, 45—46c; Nr. 4, weiß, 44½—45c.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $14.00—$14.50; Nr. 1, $12.50—$13.00; Nr. 2, $10.50—$11.50; Nr. 3, $10.00—$10.50; bestes Prairie, $11.50—$12.50; do., Nr. 1, $8.00—$10.50; Nr. 2, $7.50—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, März 76c; Mai 76⅝c; Juli 75⅞c.
Mais, März 62⅞c; Mai 62⅞c; Juli 60⅛c.
Hafer, März 45⅝c; Mai 36c; Juli 30⅝c.

Provisionen.

Schmalz, März $9.45; Mai $9.55; Juli $9.70.
Rippchen, März, $8.45; Mai $8.57½; Juli $8.70.
Gepökeltes Schweinefleisch, März, $15.17; Mai $15.45; Juli $15.57½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves“, 1000—1200 Pfund, $6.90—$7.00 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves“ und Export-Stiere, $6.40—$6.85; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $5.20—$5.80; gute fette Kühe, $4.10—$5.30; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.50—$6.85.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.45—$6.60 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $6.25—$6.50; ausgesuchte für Fleischer, $6.40—$6.55; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $6.00—$6.30.
Schafe: Export Muttons. Schafe und Jährlinge. $4.90—$5.35 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel $4.65—5.15; gute bis ausgesuchte Schafe $4.50—$5.25; Lämmer, gute bis beste, $6.00—$6.60; geringe bis Mittelwaare, $4.25 bis $5.90.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery“, extra, per Pfund	0.25½
Nr. 1, per Pfund	0.23 —0.24
Nr. 2, per Pfund	0.18 —0.19
„Dairy,“ Cooleys, per Pfund	0.23
Nr. 1, per Pfund	0.20 —0.21
Nr. 2, per Pfund	0.18½
„Ladles“, per Pfund	0.18 —0.19
Packwaare, frische, per Pfund	0.18½—19
Käse—	
Rahmkäse, „Twins“, per Pfund	0.10½—0.11
„Daises“, per Pfund	0.11 —0.11½
„Young American“, per Pfund	0.12 —0.12½
Schweizer, per Pfund	0.12 —0.12½
„Blocks“, per Pfund	0.12½—0.13
Limburger, per Pfund	0.09 —0.11½
Brick, per Pfund	0.10 —0.13
Eier—	
Oder nachgeprüfte Waare, per Dtz. (Kisten eingeschlossen)	0.14½
Frische Waare, mit Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.15

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.10½—0.11
Truthühner, per Pfund	0.11
Enten, per Pfund	0.10 —0.11
Gänse, per Dutzend	6.00 —7.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Hühner, per Pfund	0.11 —0.14
Kapaunen, per Pfund	0.14 —0.15
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.12 —0.13
Gänse, beste, per Pfund	0.09 —0.10
Truthühner, per Pfund	0.13 —0.14½
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05
60—75 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05 —0.06½
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.08 —0.08½
95—110 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.09
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.13 —0.13½
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01½—0.02
Perch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.08
Wild—	
Enten, Mallards, per Dutzend	2.50 —3.25
Enten, „Canvasbacks“, per Dutzend	9.00—10.00
Schnepfen, per Dutzend	2.00
Plover, per Dutzend	2.00
Opossum, das Stück	0.20 —0.25
Wilde Truthühner, per Pfund	0.12½
Bärenfleisch, per Pfund	0.10 —0.13

Frische Früchte.

Aepfel—	
„Greenings“, beste, per Faß	4.50 —6.50
„Ben Davis“, per Faß	3.50 —4.25
„Baldwins“, Nr. 1	4.00 —4.50
„Jonathans“	4.00 —5.00
Bananen—per Gehänge	1.20 —1.50
Zitronen—California, per Kiste	2.50 —3.00
Messina, per Kiste	2.75 —3.25
Orangen—Seedlings, per Kiste	2.00 —2.25
California Navels, per Kiste	2.50 —3.40
Grape Fruit, Florida, per Kiste	7.00 —8.00
Grape Fruit, California, per Kiste	3.00 —4.00
Ananas, per Crate	4.00 —4.50
Preißelbeeren — per Faß	5.50 —8.00
Trauben—	
Malaga, per Fäßchen	4.50 —5.50
Erdbeeren, — per Quart	0.20 —0.35

Gemüse.

Spargel, Jll., kleine, Dutzend Bündchen	1.75 —2.00
Große, per Dutzend Bündchen	4.50 —5.00
Rothe Rüben, per Faß	5.00 —6.50
Kraut, per Tonne	17.00—19.00
per Faß	1.40 —1.50
Sauerkraut, 40 Gallonen	4.50
Mohrrüben, La., per Faß	3.50 —4.00
Blumenkohl, California, per Crate	1.75 —2.00
Gurken, hiesige, per Dutzend	1.25 —1.35
Zwiebeln, beste weiße, per Bushel	1.50
Zwiebeln, spanische, per Bushel	1.65 —1.75
Radieschen, per Dutzend Bündchen	0.30 —0.60
Kopfsalat, per Faß	2.00 —6.00
Blattsalat, per Kübel	0.30
Endivien-Salat per Faß	4.00 —5.50
Sellerie, Mich., feinste, per Kiste	1.00 —1.75
Californische, per Crate	1.75 —3.00
Tomaten, 6 Körbe	2.00 —4.00
Petersilie, per Dutzend Bündchen	0.15 —0.25
Rüben, neu, das Faß	3.00 —5.00
Spinat, La per Faß	5.50 —6.00
Pastinaken, per Faß	1.35 —1.50
Pilze, das Pfund	0.20 —0.50
Erbsen, grüne, California, 4 Körbe	1.75 —2.00
„Pie Plant“, das Dutzend	0.35 —0.40
Bohnen:	
Grüne Schnittbohnen, per Bushelkiste	3.50 —4.00
Wachsbohnen, per Bushel-Kiste	3.50 —4.00
Trockene „Peas“, auserlesene, Bushel	1.60
„Medium“	1.57 —1.58
Braune schwedische	1.75
Rothe „Kidneys“	2.00
Kartoffeln, feinste Rurals und Burbanks, per Bushel	0.75 —0.77
Geringere Sorten, per Bushel	0.65 —0.71
Neue, Bermudas, per Faß	6.50 —7.50
Süßkartoffeln, per Faß	2.00 —5.00

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 La Salle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe u. Adams Str.—Staats-Lizenz. dofr

Verlangt: Stetiger Mann für Geschirrwaschen.—Nachzufragen: 27 West Lake Str., im Lunchroom.

Verlangt: Junger Mann, um Pferde zu besorgen und irgendwelche Arbeit zu verrichten. Frisch eingewanderter vorgezogen. $12 pro Monat und Board. 1705 N. California Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der sich im Barbiergeschäft vervollkommnen will. 33 Ost Belmont Ave.

Verlangt: Ein erfahrener Cleaner findet Beschäftigung bei Henry Wink, 2546 Cottage Grove Ave. frsason

Verlangt: Zwei Schneider. Peter Hollenfels, Rogers Park.

Verlangt: Gute zweite Hand an Cakes. 1846 W. 48. Str., nahe Wood Str.

Verlangt: Ein Junge, um in der Bäckerei zu helfen. Muß zu Hause schlafen. 3032 Indiana Ave.

Verlangt: Zweite Hand Brotbäcker. 1149 Lincoln Ave.

Verlangt: Erster Klasse Rock- und Hosen-Arbeiter für's Land. Gute Preise bezahlt. Nachzufragen: E. Gutwillig & Co., 215 Ost Madison Str.

Verlangt: Erster Klasse Bushelman. Guter Lohn und beständige Arbeit. Nachzufragen sogleich. Nicoll, the Tailor, Ecke Clark und Adams Str.

Verlangt: Mann zum fahren und helfen im Treibhaus. 3907 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Lediger Mann für eine Farm 30 Meilen von der Stadt; einer, der die Bodenbearbeitung, Körnerbau, Maschinerie u. s. w. gründlich versteht; muß nüchtern sein und erste Klasse Empfehlungen haben; guter Lohn und stetige Stellung für rechten Mann. John C. Bauer, 910 Masonic Temple.

Verlangt: Mann um auf zwei Pferde zu passen und sich im Schneidershop nützlich zu machen. 73 Ellen Str.

Verlangt: Schneider. 1964 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger Bäcker als dritte Hand an Brot. 828 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrene Hausmovers. 726 Southport Ave.

Verlangt: Ein guter Mann für allgemeines Reinmachen im Saloon. Zu erfragen 304 Center Str.

Verlangt: Junger Mann um Orders abzuliefern und auf Pferde aufzupassen. 150 Osgood Str.

Verlangt: 15jähriger Junge in der Apotheke. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Ein stetiger Brotbäcker. 324 Roscoe Blvd.

Verlangt: Vier Männer zum Hausmoven. 827 N. Wood Str.

Verlangt: Starker Junge um Bäckerwagen zu fahren und Pferde zu besorgen. 201 Augusta Str.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Mann für Hausarbeit, Boiler und Pferd zu besorgen. 187 Center Str.

Verlangt: Gute Cabinetmakers an Store Fixtures. Lohn $13.50. 2010 Wabash Ave.

Verlangt: Finisher an Store Fixtures; muß Erfahrung haben. Lohn $10. 2010 Wabash Ave.

Verlangt: Junger Mann als Porter und Lunchmann. 74 East Adams Str.

Verlangt: Ein zuverlässiger, junger gewandter Porter; muß Zeugnisse vorweisen. 130 Wells Str.

Verlangt: Junge im Milch-Geschäft; $10, Kost und Zimmer. 370 E. North Ave.

Verlangt: Guter Schneider, im Store zu helfen; stetige Arbeit. 741 E. 43. Str., nahe Michigan Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als letzte Hand an Cakes. 485 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Junge, an Cakes zu helfen. 733 Larrabee Str.

Verlangt: Junger Mann, in der Bäckerei zu helfen. 542 12. Str.

Verlangt: Ein tüchtiger zweiter Bartender mit Empfehlungen. Guter Platz für den richtigen Mann. Adr.: P. 601 Abendpost. frsa

Verlangt: Ein Mann, der in der Gärtnerei arbeiten kann. Ch. Paasch, 224 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger deutscher Barbier. Nachzufragen bis Montag. 630 N. Clark Str.

Verlangt: Tüchtiger Bartender. 3251 N. Clark Str., Ecke Leland.

Verlangt: Wagenmacher. Nachzufragen: 111 S. Canal Str., Samstag, zwischen 9 und 10.

Verlangt: Arbeiter an Nähmaschinen, um Awnings und Zelte zu machen. E. C. Cast & Bro., 49 Ost Kinzie Str. frsason

Verlangt: Ein guter Schneider. 225 Dearborn Str., Zimmer 224.

Verlangt: Guter Porter. 4358 State Str., im Saloon. frsa

Verlangt: Koch. $5 die Woche und Board. Restaurant. 478 Wells Str.

Verlangt: Starker Junge, um in Bäckerei zu helfen. 145 Larrabee Str.

Verlangt: Examiners an Damen-Waists. Banner Waist Co., 173 S. Canal Str., 3. Fl.

Verlangt: Junge Leute zum Arbeiten. Diamond Bros. & Co., 141 S. Clinton Str.

Verlangt: Erfahrene Spotters und Dry Cleaners, guter Lohn, stetige Arbeit. Nachzufragen sofort: Twin City Dye Works, 420 Nicollet Ave., Minneapolis, Minn. frsasonmodi

Verlangt: Gute Waiter für stetige Arbeit in Restaurant. 261 S. Clark Str. dofr

Verlangt: Ein lediger Mann für Porter-Arbeit. Muß Mittags am Tisch aufwarten können. 1312 W. 12. Str., Saloon. dofr

Verlangt: Guter junger Mann, um Pferde zu besorgen und im Geschäft mitzuhelfen. 301 Roscoe Boulevard. dofr

Verlangt: Cornicemacher und Helfer. 48 Mohawk Str. dofr

Verlangt: Tüchtiger Schlosser an Bauarbeit. — Standard Architectural Iron Works, 181 Newberry Ave., nahe Halsted und 14. Str. dfrsa

Verlangt: Erfahrene Schneider und Bushelmen, nur beste Arbeiter mögen vorsprechen. Supt. The Hub. 13mzX*

Verlangt: Ein Junge, an Cakes zu helfen. 588 Blue Island Ave. dofrsa

Verlangt: Strangfärber. Phoenix Steam Dye House, 12 bis 18 Southport Ave. 13mz,1w

Verlangt: Männer an Bohrmaschinen in Möbel-Fabrik. 16. und Fisk Str. dofr

Verlangt: Knaben, um im Varnishing Room einer Möbel-Fabrik zu arbeiten. 16. und Fisk Str. dofr

Verlangt: Gute Tischler an Office-Arbeit. Guter Lohn und beständige Arbeit für gute Leute. 992 bis 1002 N. Lincoln Str. midofr

Verlangt: Agenten für Zeitschriften und Prämienbücher. A. Laufermann, Zimmer 415, 56 Fifth Ave. 12mz-1w

Verlangt: Schneider. 119 Dearborn Str., The John Jones Tailorshop. 12mz,1w

Verlangt: Zwei Schneider; stetige Arbeit. Hubert Hostert, 4783 N. Clark Str. mdfr

Verlangt: Kollektor und Agent für ein Bitterwein-Geschäft. Muß Bürgschaft in Baar stellen können. Joseph C. Marson, 652 Milwaukee Ave. midofr

Verlangt: Ein junger Mann, der etwas versteht, Varnishen und mit Carpenter-Tools umgehen kann. 209 Grand Ave. 11mz,1w

Verlangt: Teamsters, $30 monatlich und Board. 916 Dunning Str. 11mz,1w

Verlangt: Ein guter Hosenschneider. 4723 S. Ashland Ave. 11mz,1w

Verlangt: Farmarbeiter. Höchster Lohn bezahlt.—Roß Labor Agency, 23 West Madison Str., oben. 10mz,1w

Männer, welche Arbeit irgendwelcher Art wünschen, möchten vorsprechen bei der Reliance Employment Agency, 209—211 State Str., Zimmer 57. 10mz,2w

Verlangt: Alle ledigen Männer und Eheleute, die wir erhalten können, für Stock- und Dairy-Farmen, zu großen Löhnen. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 10mz,1mX

Verlangt: Junge in Apotheke. 1934 Evanston Av., nahe Wilson Ave. Hochbahnstation. 10märz,1w

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke und -Bücher, für Chicago und umliegende Städte; festes Gehalt und hohe Kommission. Mai, 146 Wells Str 9mz,1m&X

Verlangt: Paisters an Röcken. Guter Lohn. 248 West 22. Place. frsa

Verlangt: Blacksmith-Helfer. Brunner & Lay, 133 W. Polk Str. dofr

Verlangt: Ein braver, fleißiger Junge oder älterer nüchterner Mann, sofort. Nachzufragen 625, 56 Fifth Ave., Vormittags zwischen 10 und 11. dfr

Verlangt: Jungen, arbeitswillig, für leichte Arbeit. 1461 Perry Str. dofr

Verlangt: Flinker Schildermaler, englisch sprechend. Stetiger Lohn. Adr. L. 426 Abendpost. dofr

Verlangt: Erste und zweite Hand an Brot. Stetiger Platz. Guter Lohn. Nordseite. Adr.: L. 424 Abendpost. dofr

Verlangt: Zwei Männer und einige Jungen als Arbeiter. Nachzufragen: 260 Desplaines Str., nahe Harrison. dofr

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gute Abbügler und Trimmer, sowie mehrere gute Handmädchen zum Finishen an guten Shopröcken. 26 Eugene Str. 12mz,1w

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein tüchtiger Deutscher sucht Stelle als Wächter. Adr.: D. 233 Abendpost.

Gesucht: Ein tüchtiger Deutscher sucht Stelle als Stall-Boß. Derselbe versteht alle vorkommenden Arbeiten, sowie die Behandlung kranker Pferde. Derselbe war 3 Jahre bei deutschem Thierarzt. Adr.: P. 688 Abendpost.

Gesucht: Ein tüchtiger Farmer sucht Stelle als Vormann, versteht sämmtliche Arbeiten, die an Maschine wie bei Hand vorkommen. Adr.: L. 459 Abendpost.

Gesucht: Zwei Wiener Kunstgärtner suchen Beschäftigung. Nachzufragen: 495 N. Western Ave. 14mz,1wX

Gesucht: Guter, zuverlässiger Bartender wünscht Stelle. Adr.: P. 664 Abendpost.

Gesucht: Platz auf einer Farm für frisch eingewanderten jungen Mann. 3340 So. Halsted Str.

Gesucht: Deutscher Butcher, frisch eingewandert, sucht Arbeit. Adr.: P. 665 Abendpost. frsa

Gesucht: Erfahrener Zeitungsträger wünscht Beschäftigung, Morgens und Abends. 13 Vine Str., oben (Nordseite).

Gesucht: Cake-Vormann, Wiener Konditor, sucht Stelle, 25jährige Erfahrung. Beste Empfehlungen. Brewer, 232 N. May Str., Telephone 615 Monroe. dofrsamo

Gesucht: Eine gute zweite Hand an Cakes sucht einen stetigen Platz. Adr.: L. 464 Abendpost. dofrsa

Gesucht: Erster Klasse Cakebäcker und Ornamenter sucht stetige Arbeit in oder außerhalb Chicagos.—Adr.: Bäcker, 889 N. Hoyne Ave. midofa

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Knopflochmacher an Singer-Maschinen; sowie Maschinenmädchen an Hosen. 73 Ellen Str.

Verlangt: Operators an Damen-Suits und seidenen Blusen. Von Gesso & Wilson Co., 189 Fifth Ave.

Verlangt: Büglerin für Färberei, welche auch Store tenden kann. Jos. Spinar, 642 Throop Str., nahe 19. Str. frsa

Verlangt: Nähmädchen in Damenschneiderei, bei Wm. Fischl, 899 12. Str. Boulevard. 14mz,1wX

Verlangt: Anständiges aufgewecktes Mädchen im Store. Millers Stocking Factory, 57 Willow Str.

Verlangt: 1000 Hällerinnen an seidenen Hauben. 728 W. North Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen und Frauen zum Hosenfinishen. 474 Clybourn Ave. frsa

Verlangt: Mädchen um Store zu tenden; eine mit Erfahrung in der Bäckerei. 345 Blue Island Ave.

Wiener Bilderbogen

Vornehme Gäste. — Der 85. Geburtstag Christine Hebbels. — Allerlei vom Wiener Fasching.

Wien, 13. Februar 1902.

Die letzten Wochen weilten mancherlei vornehme Gäste in unseren Mauern. Berühmtheiten auf dem Gebiete der Kunst und des Theaters, denen man bei uns gern alle Ehren bezeigt. Und die hervorragenden Männer kommen gern zu uns, obwohl wir es längst aufgegeben haben, Opern und Theaterstücke aufzuführen, die nicht vorher in Berlin und anderen Städten Deutschlands Beifall gefunden haben. Kurz, wir haben die Leitung abgegeben, aber in diesem Reiche ohne Noth, denn unser Publikum ist für die Größen der Bühne und der Tonwelt noch so begeisterungsfähig wie nur je.

Als Erster kam Siegfried Wagner, der hier im Nikolai-Konzerte die Ouverture und einen Walzer aus seiner Oper „Herzog Wildfang" dirigirte. Seine Persönlichkeit ist eine schlicht gewinnende, naiv begeisterte, er kann der herzlichsten Begrüßung in Wien immer sicher sein. Auch was er im Ränzel mitbrachte, hat hier sehr gefallen. Ein Urtheil über die neue Oper als Ganzes die wir nicht auf der Bühne gesehen haben, steht uns nicht zu. Aber das, was wir daraus gehört haben, ist Musik im guten Sinne des Wortes, voll edlen Schwunges, voll Freude an Farbe und Wohlklang, voll Liebe für das Aschenbrödel unserer Tage, die Melodie, die der junge Wagner wieder in den fürstlichen Prunksaal führen will. Seine Erfindungskraft ist vielleicht nicht groß, aber sie ist dabei doch nicht arm. Kurz, der Beifall galt dieses Mal nicht blos der Persönlichkeit. Schlimmer erging es Richard Strauß mit seiner Oper „Feuersnoth". In seiner Oper herrscht namentlich Noth an Kürzungen. Und doch erwies man ihm alle Ehren. Da begann eine kleine Schaar seiner Enthusiasten die Sache zu übertreiben. So weit reichte die Geduld des Publikums nicht mehr, auch das zu ertragen. Und plötzlich sagte man dem genialen Musiker die Wahrheit über sein Werk. Man entschädigte ihn dafür im Konzertsaale, wo eine melodramatische Jugendarbeit von ihm: „Enoch Arden", nach Tennysons Dichtung, lebhaft beklatscht wurde. Die Musik zu diesem Werke, das in Wien übrigens bereits bei früherer Gelegenheit aufgeführt wurde, ist voll Anmuth und sinnlichem Reize, dem lyrischen Charakter der Dichtung angemessen. Die Worte sprach Ernst Possart, eine neue Erscheinung in Wien. Nach der Aufnahme, die er fand, könnte der berühmte Schauspieler es schon wagen, seine Kunst auch einmal auf einer unserer Bühnen zu zeigen. Nebenbei leistete er eine verblüffende Gedächtnißprobe. Er trug die ganze Dichtung, etwa dreitausend Verse, frei aus dem Kopfe vor. Tennyson ist der Schlimmste nicht, gewiß nicht; und doch, und doch . . . . „Haben's an Idee, was i für Sachen auswendi' lernen muß?" sagte mir einmal Karl Blasel. „An And'rer wär' scho längst im Trübsinn g'storb'n, i bin no' immer der lustige Komiker!" Ja, es gibt Kraftnaturen.

Am Zufriedensten dürfte wohl Sudermann unter allen unseren Gästen sein. Er wurde hier so außerordentlich geehrt, und sein Stück „Es lebe das Leben" wurde so ehrlich, so herzhaft beklatscht, daß er eine gewisse Genugthuung empfinden mußte. In Berlin hatte man ihn doch nicht so freundlich behandelt. Die Kritik machte nachträglich manche Bedenken geltend; aber warum soll sich die nicht auch eine Freude gönnen? Sudermann bietet ihr ja beinahe stets die Gelegenheit dazu. Seine Stücke haben Seltsamkeiten, überraschende Wendungen, Worte, die immer Erörterungen hervorrufen, weil sie zum Widerspruch reizen. Dieses Mal habe ich eine wahre Empörung befürchtet. Jahrzehnte lang hatte man die Sünderinnen in französischen Ehebruchsdramen reuig, hier und da reuig verklärt, aber jedenfalls immer reuig sterben gesehen. Er brachte eine, die nichts bereute, die glücklich war, vom Leben gelebt zu haben, was sich leben ließ. Und dann war sie eine moderne Sensitive. Der Geist hatte sie bezwungen, nicht das Animalische, nicht die Jugend, nicht die verführerische Männlichkeit ihres Geliebten. Wenn man immer Anderes gesehen hat, so begreift man solche Dinge nicht, man hält sie für unmöglich. Und doch sind sie wahr und richtig. Die Mehrheit der großen Sünder stirbt nicht reuig. Die Macht des geistigen Moments wird vielfach unterschätzt. Auch den Schluß haben die Leute nicht ganz verstanden. Warum sie sterben muß; wieso sie damit den Geliebten zu leben zwingt. Ein Stück, so wortreich, ist gerade an so wichtiger Stelle nicht deutlich genug. Und der kritischen Feder schwillt wieder die Zornader an. Aber das Publikum ging instinktiv mit. Auch mit dem Tod der Sünderin, der ihm das natürlichste schien, gleichviel, wie er motivirt werde. „Schön war's, und bis ganz zuletzt", hörte ich eine Dame hinter mir sagen, als wir alle dem Ausgang zustrebten. Ich gebe viel auf das Urtheil der naiven Zuschauerinnen, die sich nur von ihrem Gefühl leiten lassen.

Die letzten Tage feierte Christine Hebbel, die Wittwe des Dichters, ihren 85. Geburtstag. Sie war selbst einmal eine berühmte Tragödin, seit dem Tode ihres Gatten lebt sie aber nur seinem Andenken, seinen Dichtungen und der Erinnerung an ihn in seinem Volke. Es ist, als wären ihre eigenen Erfolge aus ihrem Gedächtnisse ausgelöscht. Auch dies ist einer der vielen sympathischen Züge ihres Wesens. Ihre Theatererinnerungen reichen, wie sie einmal in einer Gesellschaft erzählte, bis in ihr siebentes Lebensjahr zurück. Ihr erstes Honorar betrug anderthalb Thaler monatlich. Das war nämlich ihre erste Gage am Hoftheater in Braunschweig, wo sie sich für's Kinderballet anwerben ließ, um ihrer armen Mutter, die mit ihrer Hände Arbeit nicht das Nothwendigste verdienen konnte, ein bischen Hilfe zu bringen. Später wurden ihr auch kleine Rollen im Schauspiel zutheil, und dafür erhielt sie weitere drei Thaler monatlich. Mit alledem war die Noth nicht zu bannen, und Schmalhans war Küchenmeister im Hause der Armen. Ein mitleidiger Regisseur gab dem heranwachsenden Mädchen etwas dramatischen Unterricht, und mit fünfzehn Jahren hatte sie schon ein rechtes Engagement und zwei Kleidchen als Garderobe, eines, das sie sich selbst aus weggeworfenem Flitter älterer Kolleginnen für die „Louise" zusammengeflickt hatte, ein anderes, das ihr möglichte, als Jeanne d'Arc in Bremen aufzutreten und zu gefallen. Ueberall gefiel das blutjunge, temperamentvolle und mit herrlichen Mitteln begabte Mädchen. So kam sie ziemlich rasch vorwärts und früh ans Burgtheater, wo sie Hebbel kennen lernte. Die Ehe der beiden bedeutenden Menschen zeichnete sich, wie alle Zeugnisse erweisen, durch seltene Innigkeit aus. Den Rollen in den Stücken Hebbels widmete sie sich mit besonderer Hingebung. In die Rolle der Maria Magdalena beispielsweise verbohrte sie sich derart, daß sie das ganze traurige Schicksal dieser unglücklichen Gestalt zu empfinden glaubte, verstört und bedrückt umherschlich. „Die Rolle macht Dich ja krank; sagte Hebbel, der sie beobachtete. Ich habe sie als Schauspielerin nie gekannt. Sie gehört einer fernen, glänzenden Epoche des Burgtheaters an. Hier erinnert man sich Hebbels kaum mehr oder doch nur mit schönen Worten.

Gestern war Aschermittwoch, aber in Wien ist der Fasching noch lange nicht zu Ende. In Wien tanzt man gewöhnlich bis zu Ostern, oft bis in den April hinein. Heuer fallen die Osterfeiertage auf die letzten Märztage, das ist ein böser Kasus. Eine kalendarische Bosheit, rein angelegt, die Wiener Karnevalsfreude zu stören. In Wien haben alle möglichen Vereinigungen, Stände, Gewerbe, engeren und weiteren Landsleute ihre besonderen Bälle, und alle verfügbaren Säle der Hauptstadt sind bis in den April hinein vermiethet. Der Mummenschanz hat hier einen frischen, fröhlichen Zug, weil Jeder bestrebt ist, beim Narrenrendezvous nicht blos sich selbst, sondern auch seinen Nebennarren, ja die ganze Narrengemeinschaft zu unterhalten. Es zahlt jeder Narr sozusagen mit seiner Persönlichkeit für die Einladung zum Narrenfeste. Die berühmtesten Veranstaltungen, die in bescheidener Art hundertfach von anderen Vereinigungen nachgeahmt werden, sind die des Wiener Männergesangvereins und der Künstlervereinigung. Diese geben irgend ein Schlagwort aus, und nun sucht ihm jeder anständige Narr so lustig gerecht zu werden, wie eben möglich. Die Devise des Männergesangvereins war heuer: „Wir san im Wasser", zu deutsch etwa: „Wir sitzen in der Tunke." Dem Thema wurden unglaubliche Pointen abgewonnen. In ganzen Gruppen kamen die Narren einher, Froschkönig mit Gefolge, das fidele Aquarium, die Nutznixen und Nixnutzen, der zu Wasser gewordene Eislaufverein, die Anglo-Goldfischkompagnie, die Strandgigerln, die Wasserdichter (natürlich in wasserdichten Mänteln, die Kneippianer, die Dampfritter, die Meerspinnerinnen, Seerosen, Najaden ec. Jede einzelne Gestalt fügte dem Ganzen ein lustiges Detail bei, das hier nicht besonders angeführt werden kann. Ein Schubert (in vortrefflicher Maske) mit einem reizenden „Forellenquintett" machte Aufsehen. „In seligen Gefilden" bewegte sich dagegen das Künstlerfest. Es gab da namentlich eine Schaar „seliger Teufeleien", die großen Erfolg hatte. Die Saaldekoration war großzügige Karrikatur, von bewährter Künstlerhand entworfen. Bei diesen und hundert anderen Faschingsunterhaltungen in Wien herrschten Lustigkeit und Uebermuth. Wahrhaftig, es ist weder Phrase noch Schönfärberei: Wien hat einen Karneval.

Vom Briefmarkensammeln.

Ursprünglich, so schreibt Alois Sammüller in der „Wiener Abendpost", waren nur mit postamtlichen Stempeln versehene Briefmarken Gegenstand des Sammelns; als jedoch die Briefmarken in ihren Ausführungen immer schöner, künstlerischer wurden, begann man Werth darauf zu legen, ungestempelte, reine Exemplare in die Albums zu kleben, natürlich unter der Voraussetzung, daß sie echt waren. Von diesem Zeitpunkte an begannen auch die Postverwaltungen vieler Länder, die bisher dem Markensammeln als einer sie nicht näher berührenden Spielerei ferne gestanden, der Sache Interesse entgegenzubringn. Jede neue Ausgabe von Marken fand und findet noch heute reißenden Absatz. Es entstanden einige Briefmarkenbörsen, philatelistische Klubs und Zeitungen in Menge. Daß einzelne Postverwaltungen nur aus Spekulationsrücksichten jeden sich bietenden Anlaß benützten, um neue Marken in Verkehr zu setzen, ist eine nicht zu leugnende Thatsache.

Im Jahre 1896 hat Egypten zum Karneval sogenannte Bazaarmarken ausgegeben, von welchen sofort die größere Hälfte der ganzen Ausgabe an einen spekulativen Händler abgegeben wurde, und zwar das Stück zu einem Schilling. Der Kongostaat gab einmal Marken aus, die gar nie in sein Verwaltungsgebiet kamen, sondern sofort von Brüssel aus, wo sie erzeugt worden waren, dem Markenhändler zugingen, der den Vertrieb an die Sammler, durchschnittlich zum zwanzigfachen Preise des Nominalwerthes, besorgte. Einige Staaten Südamerikas trieben das Geschäft so weit, daß sie mit der Firma, welche die Herstellung ihrer Postmarken besorgte, förmliche Verträge abschlossen, nach welchen sich viele Staaten verpflichteten, jedes zweite Jahr eine neue Ausgabe zu veranstalten und der Firma, statt der Zahlung, die alten Platten zur Erzeugung von Marken für Sammelzwecke zu überlassen.

Ausgesprochen zu Sammelzwecken brachten kleine Staaten, die Vielen kaum dem Namen nach bekannt sind, Marken von so hohen Werthen zur Ausgabe, wie sie in der Praxis nie gebraucht wurden. Monaco mit seinem Postwesen en miniature besitzt Marken zu 5 Francs. Obock, an der Ostküste Afrikas, hat einige Marken für den Kameelpostdienst zu 50 Francs, die wohl noch nie zur Frankatur verwendet worden sind. Die Negerrepublik Liberia hat zwölf verschiedene Marken, und zwar bis zum Höchstwerthe von 5 Dollars.

Auch die von New South Wales ausgegebenen 15 verschiedenen Postkarten dürften kaum einem wirklichen Bedürfnisse ihr Erscheinen verdanken. Im Sultanat Burei auf Borneo bildete durch längere Zeit der Vertrieb der Postmarken zu Sammelzwecken eine bedeutende, wenn nicht gar die einzige Staatseinnahme. In unser Aller Erinnerungen sind die im Jahre 1894 zur Ausgabe gelangten, nach berühmten Gemälden künstlerisch hergestellten Kolumbus-Marken. Trotzdem neben ihnen die Marken der früheren Ausgabe ihre Giltigkeit behalten hatten, war der Absatz der Kolumbus-Marken ein sehr großer.

Welche Summen aber von den Händlern den Philatelisten abgenommen werden, geht wohl daraus hervor, daß beispielsweise die von Argentinien im Jahre 1892 herausgegebenen Kolumbus-Marken schon wenige Monate nach der Ausgabe in London um den hundertfachen Preis an den Mann gebracht wurden. Für die erste Ausgabe von Mauritius-Marken wurde der fabelhafte Preis von $[illegible] bezahlt.

Auch der unglückselige südafrikanische Krieg hat die Markensammler mit einer Neuheit erfreut. Für die Garnison von Mafeking wurden eigene Belagerungsmarken hergestellt. Desgleichen sollten für die in China stehenden französischen Truppen eigene Postfreimarken in den Farben der französischen Tricolore ausgegeben werden. Da sich aber deren Herstellung verzögerte, wurden diese Marken mit dem Ueberdrucke F. M. (franchise militaire) verwendet. Nach Beendigung des Krieges zwischen Japan und China wollten die Japaner besondere Siegesmarken in Umlauf bringen. Premierminister Marquis Ito wußte dies aber zu verhindern, um nicht den Gegner, mit dem man ja auch nach dem Kriege in Handelsverbindung bleiben mußte, mit jedem Briefe an Japan an seine Niederlage zu erinnern.

Nach dem Vorgeführten ist es wohl begreiflich, daß nach einer beiläufigen Schätzung derzeit 14,626 verschiedene Markensorten in Gebrauch sind. England allein hat deren 133, in seinen Kolonien sogar 4068 in Verwendung. Durch Ueberdruck auf jene Marken, die zu bestimmten Zwecken für Länder mit einer vom Mutterlande verschiedenen Währung und dergleichen verwendet werden, erhöhen sich noch diese Zahlen.

Gehobene Schätze.

In Wien nennt man die Leute, die sich ihren Lebensunterhalt dadurch verdienen, daß sie in den Kanälen nach Gegenständen suchen, die dort hineingefallen sind oder hineingeworfen werden, „Strottgänger". Es ist kein reinlicher Beruf. Bei Morgengrauen in einen finsteren Straßenkanal steigen und dann stundenlang gebückt wandern und auszuspähen, ob Löffel, Knochen, Münzen und andere Sachen, die sich nur irgendwie noch verwerthen lassen, zu finden sind. Man sollte es kaum glauben, daß solch ein „Strottgänger" es zum Wohlstand bringen kann, aber diese Thatsache ist in Wien wiederholt konstatirt worden. Neulich ist die Polizei wieder auf einen „Strottgänger" Namens Strohmayer aufmerksam geworden, der ihr durch großen Aufwand und durch das Tragen von kostbaren Schmuckstücken, wie goldene Ringe etc., „verdächtig" erschien. Die Polizei beobachtete Strohmayer durch einige Zeit und ermittelte, daß er täglich um 6 Uhr früh mit einigen leeren Säcken in den Kanal steige und tagsüber das unterirdische Wien durchstreife, um nach heruntergefallenen Gegenständen zu suchen. Am Nachmittag stieg er dann an der nämlichen Stelle aus; dort erwartete ihn sein Weib mit einem Handwagen, auf den die Säcke verladen wurladen wurden, die mit den gefundenen Sachen gefüllt waren. Die Schätze, die er heimlich aufbewahrte, machten im Laufe der Jahre ein Vermögen aus. Eine Haussuchung, die bei dem „armen Strottgänger" stattfand, hatte ein überraschendes Resultat. Man fand bei ihm dreißig goldene Ringe mit verschiedenfarbigen Steinen besetzt, drei Paar Brillantohrgehänge, eine silberne Uhr mit Kette u. s. w., ferner mehr als 4000 Kronen in Gold- und Silbermünzen, säuberlich in Leinensäckchen gepackt und mit Werthetiquetten versehen, und 2400 Kronen in Papiergeld. Wie oft mag der Verlust dieses oder jenes der bei Strohmayer gefundenen Preziosenstücke den Verdacht erweckt haben, daß sie entwendet worden seien. — Strohmayer wurde von der Wiener Polizei wegen „Fundunterschlagung" verhaftet.

Er wird doch nicht . . . . !

In einer Zuschrift an die Londoner St. James Gazette" stößt einer ihrer Leser eine fürchterliche Drohung aus; er hat sich nämlich entschlossen, mit dreien seiner Freunde seinen Fuß nicht mehr nach Deutschland zu setzen und so „Germania" wegen ihrer „abscheulichen Haltung" zu bestrafen. Er sei, so erklärt der Einsender, alle Jahre auf sechs Wochen nach Deutschland, vornehmlich Dresden und Bayreuth, gereist, um sich die deutschen Wagner-Festspiele anzusehen. Jetzt beabsichtigt er aber, Italien mit seiner Anwesenheit zu beglücken, und er fordert Andere auf, desgleichen zu thun, da die Italiener immer gute Freunde der Briten gewesen seien. Er unterschreibt sich: „Empört über Deutschland!"

— In Gedanken. — Frau Professorin: Willst Du wirklich die Ballonfahrt mitmachen, Ernst? Bedenke doch, wie leicht kann Dir ein Unfall zustoßen. Der Ballon steigt vielleicht zu hoch und Dir geht die Luft aus — — — Professor (unterbrechend): Sei ohne Sorge, wenn ich merke, daß der Ballon zu hoch steigt, — dann steige ich rechtzeitig aus.

— Beim Heirathsvermittler. — Herr: Die Damen gefallen mir alle nicht, mit denen Sie mich zusammengeführt haben. Haben Sie denn keine schwarze? — Heirathsvermittler: 'Ne schwarze? Ja, — da muß ich Ihnen erst eine aus Afrika verschreiben!

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	11.20 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited", nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 V
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V *11.30 N	* 7.18 V * 8.30 N
Denver, Omaha, Sioux City	*11.30 N	* 7.18 V
C'l Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	* 5.30 N *11.30 N	* 6.45 V * 8.34 V * 8.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn	* 7.00 N ***11.30 N	* 8.34 V ** 8.30 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 7.00 N	○ 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 V	* 7.18 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 9.00 V * 6.30 N *10.15 N	* 9.30 V *12.25 N * 9.45 V
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V	** 6.10 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota	** 3.00 V *10.15 N	** 9.45 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 6.10 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee	** 9.00 V + 3.00 N	** 4.00 N ** 9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V * 5.00 N	* 9.45 V ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	* 9.30 V * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport — Abf. **7.25 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.03 N., **11.25 N.

Rockford — Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.

Beloit, Janesville, Madison — Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.30 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.

Janesville, Madison — Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.

Milwaukee — Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. ✱ Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.

Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 2.00 N. Ankunft in Boston.. 4.50 N.

Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.

Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an

General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams — Telephone 3[illegible] Central.

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt	Ankunft
Minneap. St. Paul, Dubuque	*8.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.35 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	*1.00 N. **5.35 N.	*10.00 V. **7.45 V.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal	**7.30 V	**6.25 N
N. York & Boston	*3.00 N	*5.20 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.20 N
Rochester, Huntington Accomod.	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.45 V
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 V	* 9.45 V
Memphis & New Orleans Lim., Hot Springs, Ark., Nashville, und Florida	* 5.45 N	*11.20 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.45 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	*11.00 V	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 [illegible]
Postzug — New Orleans	* 2.50 V	
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+9.45 V
Bloomington und Chatsworth	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman Lokal		* 1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	* 7.00 V
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Rantoul	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postzug	* 2.55 V	* 7.00 N
Freeport Passagierzug	* 7.35 V	*10.05 N
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel. Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 6.30 N
Deadwood, Hot Springs, S.D.	* 9.05 V	* 6.30 N
Helena, Tacoma, Portland	* 9.05 V	* 9.25 N
Jllinois und Iowa Lokal	*11.30 V	* [illegible]
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 V
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.25 V
Yorkville, Ottawa, Streator	** 4.30 N	**10.35 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.30 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 8.12 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 2.2[illegible]
Dubuque, LaCrosse, Winona	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 6.55 V
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	** 9.35 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.55 N	** 9.35 V
Denver, Utah, California	*11.00 N	* 7.20 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S.D.	*11.00 N	* 8.30 V
Keokuk und Fort Madison	*11.00 N	* 6.56 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

Monon Route — Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*11.45 V	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office: 101 Adams Str.; 'Phone Central 1767.

Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *6.15 N., *11.40 N. — Nach St. Louis und dem Süden: **9.00 V., *11.25 V., *9.00 N., *11.40 N. — Nach Peoria: **9.00 V., *6.15 N., *11.40 N. — Züge kommen an von Kansas City: *9.10 V., *2.00 N. Von St. Louis: *7.15 V., *9.10 V., *5.04 N., **8.02 N. — Von Peoria: *7.15 V., *2.00 N., **8.02 N. — Dwight Akkomodations-Züge verlassen Chicago: *9.00 V., *5.30 N., kommen an in Chicago *10.10 V., *7.30 N. — Jacksonville Züge verlassen Chicago: **9.00 V., *6.15 N., *11.40 N. kommen an in Chicago: *8.10 V., *2.00 N., **8.02 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str. — Ticket-Office, 109 Adams Str. — 'Phon 2087 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 V	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth	** 1.00 N	**12.35 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet	** 5.08 N	** 8.12 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.00 N	* 9.00 V
The California Limited — San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 N	* 2.15 N
Kan. City, California, Mex.	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 9.00 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	** 7.15 V	** 5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 V	* 7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	* 9.30 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	* 8.30 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	* 6.50 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Herausforderung-Bargains in

Glace-Handschuhen.

Ein sehr spezieller Einkauf von Glace und Suede Handschuhen für Männer u. Damen, gekauft nach direkten Unterhandlungen mit den Importeuren und zu ungefähr der Hälfte der Importationskosten offerirt.



Kid-Handschuhe für Damen, prima deutsches Lammfell, Oversegm genäht, 2 u. 3 Clasp Fasteners, in Grau, Mode, Tan, Braun, Schwarz u. Weiß — wir verkauften dieselben zu $1.00 Herausforderungs-Preis— **65c**

Straßen-Handschuhe für Männer—English Suede, Four-Needle Stickerei. Dent Cut, in Grau und Rennthier-Schattirungen; ferner eine große Partie in Mustern in Pique Kid und echten Marche Handschuhen, wirklicher Werth $1 — Herausforderungspreis.......... **48c**

Ein bemerkenswerther

Band-Verkauf.

Eine Gelegenheit, Oster-Bänder zur Hälfte ihres wirklichen Werthes zu kaufen. **19c** — alle zu unserem Preis, per Yard **19c.**

Zu diesem Preise bieten wir Euch die besten Werthe, welche jetzt oder zu irgend einer Zeit möglich sind. Die Waaren sind alle neu — Farben perfekt — Assortiment ist groß und umfassen:

Einfache Satin und Taffetas, Brillant Taffetas und ein endloses Assortiment in breiten fancy Bändern — Sash Breite — Bänder für Kinder-Hüte — Bänder für den Hals — eine große Auswahl — es ist thatsächlich nicht eine Yard weniger als 25c, 35c und sogar 75c werth. Also, warum zieht Ihr nicht Vortheil aus diesem Verkaufe? Eure Auswahl, die Yard für nur.............................. **19c**

Bücher-Herausforderung

3. Floor, Nord-Ende.

All die besten und schönsten Bücher weit unter dem Preis der Herausgeber.

15,000 Bände von beliebten Klassikern, Standard Autoren, 100 Titel, Leinwand gebunden, gutes Papier, reiner Druck, Stück.. **7c**

Wedgewood Ausgabe, berühmte Copyright und Standard Bücher, feiner Papier, klarer Druck, blaue Leinwand.........., **14c**

Kürzliche Erzählungen von beliebten Autoren: Via Crucis, von F. Marion Crawford; Sherlock Holmes, von A. Conan Doyle; Chair Invisible, von James Lane Allen; Tom Grogan, Caleb West, von F. Hopkins Smith; In Connection with the Willoughby Claim von Frances H. Burnett............... **48c**

Lazarre, von Mrs. Catherwood.........
Graustark, Geo. McCutcheon............ **75c**

The Right of Way, Gilbert Parker.....
Dri und I, Irving Bacheller.......... **95c**

Spezell für Südseite-Käufer

Wieder-Eröffnung der alten Congreß Str.-Terminal-Station.

Ihr könnt bis spät kaufen und Euch doch einen Sitz sichern.

Züge laufen um 6:07, 6:12 und 6:17 jeden Abend.

Herausforderung-Bargains, die Euch überraschen werden!

SIEGEL-COOPER & CO.

Herausforderungs-Verkauf von.....

Frühjahrs-Anzügen und Ueberziehern für Männer,

In jedem bekannten Muster und Facon, zu Preisen, die unseren Konkurrenten viel Kummer bereiten. In der Geschichte Chicagos wurde bis jetzt dem staunenden Publikum noch nie ein größeres oder vollständigeres Assortiment von Frühjahrs-Kleidern gezeigt, und während wir Anzüge und Top Coats so billig wie $5.00 und so hoch wie $30.00 verkaufen, machen wir besonders auf die unten angegebenen Items aufmerksam, und wenn Ihr wißt, daß wir Euch für den halben Preis denselben Stoff, dasselbe gute Passen und dasselbe Aussehen geben wie der Kundenschneider, weshalb denn anderswohin gehen wegen Eurer Frühjahrs-Kleidung?

Unsere hocheleganten Anzüge und Ueberzieher, zu $15

Können von keinem Geschäft in der Stadt übertroffen werden, und sich sorgfältig kleidende Männer, welche tadellose Frühjahrs-Kleider wünschen, werden entzückt sein, wenn sie diese prächtigen Kleidungsstücke besichtigen und anpassen, da dieselben in jeder Hinsicht so gut sind, wie von Kundenschneidern gemachte. Sie sind durchaus fehlerlos. Die Stoffe sind die neuesten Effekte der Saison in hellen, dunklen und mittleren Schattirungen. Wenn Ihr einen Ueberrock gebraucht, hier findet Ihr in dieser Partie, was Ihr haben wollt, und gebraucht Ihr einen Anzug, so können wir Euch sicherlich befriedigen — speziell morgen . . . .

Zuverlässige Männer-Anzüge und Ueberzieher.

Männer, die nicht gewillt sind, hohe Preise zu bezahlen, und die doch wünschen, moderne Kleidung zu tragen, werden in diesen Anzügen und Top Coats das Gesuchte finden. Dieses Assortiment schließt Kleidungsstücke von fast jedem Stoff, Muster und Farbe im Markt ein, während sie in Qualität und Aussehen gerade so gut, wenn nicht besser, als die $15 Kleidungsstücke der besten Schneider sind. Herausford.-Verkauf morgen... **$10**

Allerfeinste Männer-Anzüge und Ueberzieher.

Absolut keine besseren zu irgend einem Preis. Tägliche Sendungen während der letzten Woche von den besten Zeichner und Schneider im Lande haben dieses Lager zu einem unvergleichlichen in Bezug auf Eleganz gemacht. All die neuesten und elegantesten Effekte dieser Saison, aus den feinsten importirten englischen, deutschen und französischen wollenen Stoffen gemacht, mit all der Sorgfalt der besten Schneider in Amerika — $20 und.................. **$25**

Auffallende Entwürfe in Knaben-Frühjahrs-Kleidern.

Eine Ausstellung, hervorragend in Qualität und prächtig in Mustern, fertig für Eure Inspektion hier morgen zu den unvergleichlich niedrigen Herausforderungs-Preisen.

Doppelbrüstige Anzüge für Knaben—
Alle Größen, 7 bis 16, von durchaus ganzwollenen, echtfarbigen Indigo blauen Serges, schwarzen Clay Worsteds, gestreiften Flanellen, fancy Cassimeres, Cheviots und Tweeds gemacht, in Hunderten von Mustern, $5.00 werth — Herausforderungs-Preis **$3.00**

Matrosen-Anzüge für Knaben—
Größen 3 bis 1[illegible], von feinen importirten marineblauen und rothen Serges gemacht, mit extra breitem Matrosen-Kragen, lose Shield Front, mit besticktem Anker und plaited Cuffs — jeder Anzug mit sechs Reihen von weißem, rothem oder schwarzem Soutache besetzt, wirkliche $5.00 Werthe — Herausforderungs-Preis.............................. **$3.00**

3-Stück Knaben-Anzüge—
Größen 7 bis 16, Rock, Hosen und Weste, von durchaus ganzwollenen blauen Serges, schwarzen und blauen Cheviots, Cassimeres und Tweeds gemacht, in all den neuesten Effekten für Frühjahr und Sommer; $5.00 und $5.50 werth — Herausforderungs-Preis **$3.95**

Sehr feine 3-Stück Knaben-Anzüge—
Alter 7 bis 16 — eine Partie, von der fast jede Mutter schnell eine befriedigende Auswahl treffen kann, — in Serges, schwarzen Clay Worsteds, blauen Tricots, gestreiften Flanellen, Cheviots usw. — Anzüge, welche gewöhnlich für $6.50 und $7.00 verkauft werden — Herausforderungs-Preis...................... **$5.00**

Reinwoll. Knaben-Anzüge, lange Hosen—
Größen 14 bis 20 — die neuesten Effekte dieser Saison, in Oxford grauen Cheviots, fancy karrirten Cassimeres, blauen und schwarzen Cheviots usw. — sind positiv anderswo nicht unter $8.50 zu haben — Herausforderungs-Preis **$5.00**

Feine Knaben-Anzüge mit langen Hosen—
Größen 14 bis 20, von ganzwollenen blauen Serges, schwarzen Clay Worsteds, Cheviots und Cassimeres gemacht, in einer zu großen Anzahl von Mustern und Farben, um aufgeführt werden zu können, durchweg ungewöhnlich gut geschneidert, $10.00 werth — Herausforderungs-Preis **$7.50**

Der Große Laden wird um 8:30 Morgens geöffnet.

Photographien.

Zwölf unserer besten Kabinet-Photographien und ein großes handgemaltes Panel — Herausforderungs-Preis.......................... **$2.00**

Haar-Frisiren, fancy Waists, u. s. w., frei. Damen zum Aufwarten. Bringt die Babies. Keine Treppen zu steigen.

Herausforderung.

Musik-Noten-

All die neusten und beliebtesten Lieder und Instrumental-Musikstücke zu weniger als den Preisen der Herausgeber.

Creole Belles.............10c

In the Good Old-fashioned Way,
My Mother Was a Northern Girl
Pretty Mollie Shannon..........
Cotton Blossoms...............
My Caroline....................
Mirandy ....
Mobile Prance.................. **15c**

Harris' Folio von Vokal- und Instrumental-Liedern, enthaltend:
For Old Times' Sake...........
Heart to Heart Walzer..........
Comedy King usw............... **25c**

Stardance Folio enthält:
Down Where the Cotton Blossoms Grow.....................
My Lady Hottentot..............
I'm Tired......................
When the Harvest Days Are Over, etc....................... **25c**

Hut-Herausforderung

Spezielle Samstag-Bargains.

Steife u. weiche Männer-Hüte, $1.50.

In allen neuesten Frühjahrs- und Sommer-Facons, schön aussehende Hüte, die von Jedermann mit Befriedigung irgendwo getragen werden können, außerordentlich gute Qualitäten u. von Unionleuten gemacht, in jeder Hinsicht so gut, wie irgend ein $2.50-Hut, der gemacht wird— Herausforderungspreis **$1.50**

Steife und weiche $1.50-Männer-Hüte für **55c** — Eine Offerte, welche nie vorher von irgend einem Geschäft in der Stadt gemacht wurde. Steife und weiche Männer-Hüte, alles ganz neue Frühjahrs-Facons, gehen zu **55c** — kein Hut in der Partie weniger als $1.50 werth — Herausforderungspreis **55c**

Herausforderungs-Verkauf von S., H. & W.

Suits und Kleider für Damen und Misses.

Die großen Herausforderungs-Verkäufe stehen auf dem Höhepunkt, und Leute, welche sich diese wunderbaren Werthe zu Nutzen machen, werden sicherlich mehr für ihr Geld erhalten, als bei irgend einem früheren Bargain-Verkauf.

Neue Modelle in Suits für kleine Damen.
Neue Modelle in Suits und Coats für Misses.
Neue Modelle in Mädchen-Kleidern und Coats.

(Für Alter von 6 bis 16.)



24zöllige Reefers für Mädchen, Box Back, v. Broadcloth gemacht, neuer Coat-Kragen, in all den den neuen Frühjahrs-Farben, Alter 6 bis 14 — speziell **$3.00**

Lange Coats für Mädchen, von Broadcloth gemacht, Box Rücken, fancy Kragen, Moire-, Panne Sammet- und Braid-Besatz, in blau, roth, braun und Castor, Alter 6 bis 12 **$5.00**

Dreiviertel Box Coats für Mädchen, von Thibet Cloth, mit Leinen-Kragen, Spitzen-Besatz, in blau, roth, braun und Castor, Alter 6 bis 10 . . . . **$5.90**

Moderne schwarzseidene Taffeta Box Coats für Mädchen, mit doppeltem Seiden-Kragen, — prachtvoll besetzt mit Spitzen-Einsatz, Alter 6 bis 10 . . . . **$7.90**

Neue Frühjahrs Box Coats für Mädchen, von feinem Cheviot, mit Seide gefüttert, perfekt geschneidert, in dem neuen roth, braun und Castor, Alter 12 bis 14 Jahre . . **$8.90**

Schwarze seidene Taffeta und Moire Damen-Raglans, Doppel-Cape und fancy Kragen-Effekte, Spitzen-garnirt, einige mit Seide gefüttert, Alter 1 bis 16 — zu $18.75 und....... **$13.75**

Dreß- und Promenaden-Röcke f. Mädchen, gemacht von Oxford Canvas und Basket Cloth, Etamines, Broadcloth und Cheviot, in Serpentine und allen neuesten Effekten, Längen 32 bis 38 Zoll — $12, $10 und **$5.90**

Neue Gibson Suits für Mädchen, von Venetian, mit den neuesten Flare und Flounce Skirts, in allen neuen Frühjahrs-Schattirungen, passend für kleine Damen, Größen 14 und 16 Jahre, und 32 Brustmaß **$13.75**

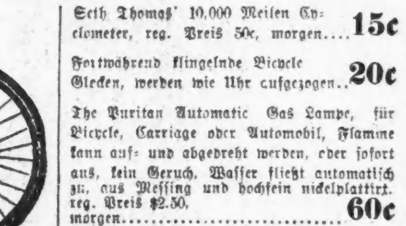
Oster-Kleider für Mädchen, in allen populären Stoffen und Farben, effektvoll garnirt und kombinirt, Alter 6 bis 14 Jahre, zu $11.75 bis herab zu **$5.90**

$40.00 hochfeine Bicycles, $9.75.

Eröffnung der Bicycle-Saison.

Dies wird eine große Saison für den Sport im Freien sein. Bicycle-Fahren hat einen neuen Anlauf genommen, und wird populärer als je zuvor sein, und um Jedermann Gelegenheit zu geben, an diesem das Leben erfrischenden Sport theilzunehmen, werden wir den bemerkenswerthesten je dagewesenen Bicycle-Verkauf inauguriren. Wir offeriren Bicycle, fehlerfrei in der Konstruktion und mit Morgan & Wrights garantirten Tires versehen, welche $5.25 das Paar in jedem Laden des Landes kosten. Geschäftsrücksichten verbieten uns, den Namen des Fahrrades anzugeben, welches anderswo für $[illegible].00 verkauft wird; es befindet sich keine Namen-Platte an denselben, aber man kann sie leicht als ein Standard-Bicycle mit einem guten Ruf erkennen. Wir haben sie für Männer und Damen. Hier sind die Einzelheiten:

Herren-Modell—
Frame, 1½zölliges Stahl-Tubing; Höhe vom Frame, 20, 22 und 24 Zoll; Farbe: schwarz, Rims, emaillirt; gestreift; Tires, Morgan u. Wright garantirt; Sattel, Garford; Handlebars, verstellbar; Pedalen, A B C Rat-Trap.



Damen-Modell—
1½zölliges Stahl Tubing, 20- oder 22zölliges Frame, gestreift, Morgan u. Wright, Garford wattirt, verstellbar, Kombination, Rat-Trap, oder Gummi. Vollständige Auswahl von diesen Fahrrädern morgen zu dem phänomenalen Herausforderungs-Preis **$9.75**

Seth Thomas' 10,000 Meilen Cyclometer, reg. Preis 50c, morgen.... **15c**

Fortwährend klingelnde Bicycle Glocken, werden wie Uhr aufgezogen.. **20c**

The Puritan Automatic Gas Lampe, für Bicycle, Carriage oder Automobil, Flamme kann auf- und abgedreht werden, oder sofort aus, kein Geruch, Wasser fließt automatisch zu, aus Messing und hochfein nickelplattirt. reg. Preis $2.50, morgen.............................. **60c**

Speziell für Cyclists: Bringt Euer Rad mit oder laßt uns dafür schicken und wir versehen es mit der Morrow Coaster Bremse; fahren 50 Meilen, aber Pedal nur 35. Jedermann erkennt die Nothwendigkeit einer Coaster Bremse, wenn er zum Vergnügen fährt. Morgen nur versehen wir irgend ein Bicycle mit derselben für.................... **$4.25**

Die 1902 Model Coaster Bremse.

Jedes Fahrrad garantirt für diese Saison.

Herausforderungs-Bargains in . . . .

Uhren, Schmucksachen, Messerwaaren u. s. w.

In einer großen Auswahl von prächtigen Mustern. Mit diesen Werthen wird kein Betrug getrieben. Sie sind absolut ehrlich und diese niedrigen Herausforderungspreise sind unwiderstehlich.

16-Größe, dünnes Modell, für Männer, staubfrei, goldgefüllt, 20 Jahre, Screw Back-Gehäuse, ausgestattet mit 17-Jewel adjustirtem Nickel Railroad-Werk, Patent-Regulator, Breguet Haarfeder — Herausforderungs-Preis........ **$12.00**

18-Größe voll gravirte Hunting-Gehäuse goldgef. Uhren für Männer, auf 10 Jahre garant., ausgestattet mit echtem 15-Jewel Waltham-Werk, ein garantirter Zeitmesser, werth $15.00 — Herausforderungs-Preis.......... **$7.95**

Massive Nickel amerikanische Stem Wind und Set Uhr f. Knaben, Open Face, arabisches Zifferblatt, garantirt 1 Jahr.......... **$1.75**

18-Größe goldgefüllte Uhren für Männer, garantirt auf 5 Jahre, ausgestattet mit amerikanischen 7-Jewel Werken, werth $8.00 — Herausforderungs-Preis.................... **$3.95**

18-Größe Open-Face Uhren für Männer, Nickel- oder Gun Metal-Gehäuse, Stem Wind und Set, auf 1 Jahr garantirt......................... **95c**

Nickel Open Face-Uhren für Knaben.......... **60c**

Schwere Sterling-Silber Armbänder für Damen, fancy gravirte Muster............... **75c**

IXL, Geo. Wostenholm's oder Jos. Rodgers' hohlgeschliffene Rasirmesser.................. **69c**

Jos. Allen & Son's hohlgeschliffene Rasirmesser, werth 68c — Herausforderung....... **25c**

Echte Star Safety Rasirmesser.......... **95c**

Echte Star Safety Rasirmesser-Riemen.. **65c**

5zöll. ital. Rasirmesser-Steine.......... **8c**

Echte Star Safety Stropping-Maschinen, werth $2.50 — Herausford.-Preis.......... **$1.39**

Wade & Butchers, Adolph Kastor & Bros.' oder Jos. Allen & Son's voll hohlgeschliff. Rasirmesser, aus feinstem Stahl... **89c**

Haar-Clippers, garantirter Stahl, mit unsichtbarer Feder- u. Daumen-Vorrichtung.......... **59c**

2, 3 oder 4 Klingen Taschenmesser, beste Qualität Stahlklingen, Knochen, Hirschhorn u. Perlmuttergriffe, werth 50c — Herausforderung.. **19c**

Herausforderung in Männer-Ausstattungen

Eine hübsche Sammlung von Männer-Sachen, reichhaltig in Novität und Facon, zu den niedrigsten Herausforderungs-Preisen.

Halstrachten für Männer — reinseidene Band Bows u. Shield Bows, in Qualität und Mustern so gut wie d. gewöhnlichen 25c Bows — 4 für **25c** — das Stück **7c**

Halbstrümpfe für Männer — importirtes deutsches Balbriggan — in fancy Streifen und Mustern — der einzige fancy importirte Strumpf an State Str. für weniger als 25c **19c**

Männer-Unterzeug—Balbriggan in Frühjahr- und Sommer-Schwere — in schlichten Farben und fancy Streifen — in der 25c Qualität **19c**

Fancy Gesellschafts-Hemden für Männer—die Lion-Marke $1 Hemden—von Garners echtfarbigem Percale gemacht—offene Front u. Rücken—separate Link-Manschetten **49c**

Negligee-Hemden für Männer—einfach weißes u. fancy Madras Cloth—m. dazu passenden separaten Manschetten—in Ausstattungsläden f. 75c verkauft . . **49c**

Schuhe-Herausforderung.

Bargains, die prachtvoll sind, da sie selten vorkommen.

Die Herausforderungs-Bargains in Schuhen scheinen kein Ende nehmen zu wollen. Während der ganzen Woche ist unser Laden von mehr Schuh-Käufern besucht worden, wie zu irgend einer anderen Jahreszeit, und doch haben wir nichts davon gehört, daß Einer fortgehen mußte, ohne den Schuh zu erhalten, den er haben wollte.

Reguläre $3.50 Goodyear Welt Schuhe für Männer — in Patent Kid, Patent Calf, Box Calf und Kid — Alles Union Label Schuhe — breite vorstehende Sohlen mit Rope Stitch — hübsche, kleidsame Schuhe, in den neuesten Frühjahrs-Mustern — Herausforderungspreis **$1.95**



Reguläre $3.50 u. $5.00 Schuhe für Damen, in Hand Turns und Welts Patent Vids, Patentleders und Kid. Louis XV. und Cuban Heels, Ropestitched Sohlen — elegante Facons und hübsche Neuheiten f. das Frühjahr — Herausforderungs-Preis $2.45 und **$1.95**

Patentleder, Box Calf und Calf Schuhe für Männer — schwere und einfache Sohlen — regulärer Preis $2.50 — Herausforderungs-Preis........................ **$1.40**

Feine und neumodische Frühjahrs-Schuhe für Mädchen und Kinder — P. Cox, Fabrikant — Patentleder — reguläre Preise $2 und $2.50 — rothes Kid, handgewendet, regulärer Preis $2.00— Herausforderungs-Preis.......................... **$1.29**

Feine Kid Schuhe für Damen—Lace, Kid und Patent Tips — regulärer Preis $2 — Herausforderungs-Preis.......................... **98c**

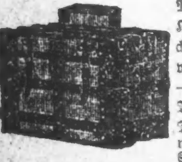
Frühjahrs-Schuhe für Knaben — reguläre $2.00 und $2.50 Schuhe — in Enamels, Box Calf und Calf Schuhen — Herausforderungs-Preis.......................... **$1.48**

50c Vici Kid Schuhe für Babies—gearbeitete Knopflöcher—Herausforderungspreis... **25c**

Prima Qualität Gummischuhe für Damen, garant. 50c Sorte—Herausforderungspreis. **17c**

Herausforderung in . . . . .

Koffern



Mit Canvas überzogene Koffer mit flachem Deckel, Hartholz Slats, in voller Länge des Koffers — eiserner Boden, mit Tuch eingefaßt, extra Dreß Tray, vollständig mit zwei 1½-zölligen Straps—

30 Zoll	32 Zoll	34 Zoll	36 Zoll	38 Zoll	40 Zoll
4.95	5.25	5.65	5.95	6.35	6.75

Olive Canvas überzogene Koffer mit flachem Deckel, mit Messing beschlagen, Excelsior Schloß, ganz überzogener „hinged" Tray, mit extra Dreß Tray und zwei Straps—

30 Zoll	32 Zoll	34 Zoll	36 Zoll	38 Zoll	40 Zoll
6.95	7.35	7.75	8.15	8.55	8.95

Herausforderungs-Verkauf von

Candies

Alle garantirt rein, frisch und gesund, und wir verkaufen dieselben zu Waggonladungen-Preisen, um die Reduzirungen unserer Herausforderung zu zeigen.

15c Taffy—Molasses, Vanilla, Erdbeeren u. s. w., per Pfund.......................... **9c**

15c gesalzene spanische Peanuts, per Pfund............................ **10c**

25c Cocoanut Cream Bonbons, per Pfund............................ **13c**

40c Glace Frucht und Nüsse, per Pfund............................ **21c**

15c Butter-cups, Pfd.... **11c** | 20c Fudges, per Pfd......... **12c**

Siegel Cooper & Co

Kameras und Sport-Artikel-Herausforderung.

Unser Herausforderungs-Verkauf ist ein wahrer Erfolg. Wir geben die Bargains, die wir versprechen. Wartet nicht, bis die besten ausgesucht worden sind, sondern kommt und macht Euch dieselben zu Nutze zu diesen unzweifelhaft niedrigen Preisen.



Freie Veranschaulichung morgen von Velox Developing Papier—kann bei Gaslicht gedruckt werden.

Gundlach Korona, 11B 4x5 Cycle Muster Cameras, ausgestattet mit Gundlach Shutter, doppelt schnellen symmetrischen Linsen, Rising und Falling Front, vollständig mit Tragekasten und 1 Plattenhalter, Gundlach's Preis $22.00, unser Preis zwecks Herausforderung (verpaßt diese Gelegenheit nicht, falls Ihr eine Camera wünscht).. **$4.95**

4x5 Trockenplatten extra gut, Dutz.. **28c**

4x5 Platten-Halter........... **28c**

Fortschrittlicher Photographie-Unterricht für den Amateur, Photographien, 25c; Buch für......... **15c**

Karten Mounts assortirte Größen, wth. von 10c bis 25c Dutz, morgen, Auswahl.. **5c**

Salauris, und konzentrirte Toning und Fixing Solution, 25c Gr., macht 16 Unz. Solution, f........ **8c**

Concord Developing Solution, 8-Unz.-Flasche für...... **10c**

75 Tripods, Holz-Obertheil, für.... **40c**

Print Rollers, schwere Gummi Roller mit Holzgriff, für...... **9c**

1-3 ab von Sport-Waaren, Baseball-Waaren und Sweaters — unser ganzes Lager von Punching Bags, Boxing-Handschuhen, Gewicht-Maschinen, Ruder-Maschinen, um zu räumen, zu ⅓ weniger, als der Original-Preis betrug.

Sweaters.

Reinwollene Sweaters für Knaben, in all den neuesten Schattirungen, gestreifter Hals, Manschetten und Knöpfe, alle Größen, $1.25 Sorte, f.. **85c**

Reinwoll. Sweaters f. Männer, sehr eng gehäkelt, schwere Qual., alle Farben u. Größen, $1.75 Sorte.... **$1.25**

Damen-Sweaters, aus reiner Lammwolle gemacht, in allen neuesten wünschenswerthen Farben, Knöpfe am Hals und an den Schultern, volle... moderne Kleidungsstücke **$2**

Herausforderungs-Verkauf von Pferde-Waaren.

Ein großer Geld ersparender Verkauf für Leihstall-Besitzer und Pferde-Eigenthümer, welcher Euch mit den besten zu Herausforderungspreisen gemachten Sachen versorgt, die nicht jeden Tag zu haben sind. Alles für Pferde und den Stall nothwendige. Der Große Laden bezahlt den Treibern und Stallknechten keine Kommission, deshalb erhaltet Ihr Alles, wofür Ihr bezahlt.



Extra feine einfache Buggy-Geschirre, echter Kay Sattel, Kalbleder Folds, beaded Lines, solide Messing-Trimming Dies ist ein sehr feines leichtes einfaches Geschirr—Herausforderungs-Preis.......................... **$15.85**

Einfaches Expreß Geschirr, 1½zöllige Trace, High-Top Hames, 3½zölliger Sattel, volle Messing-Trimming, guter mit Draht eingefaßter Kummet, das beste Geschirr, das jemals zu diesem Preise offerirt wurde—Herausford.-Preis..... **$14.65**

Schwere braune und weiße Schweiß-Pads.......................... **13c**

Frazer's Wagenschmiere, per Büchse.......................... **4c**

Deutsche Harneß Snaps, bis zu 1 Zoll, Dutzend.......................... **10c**

Schwere Filz-Pads, für Expreß-Geschirre.......................... **15c**

Stahl-Striegel, das Stück.......................... **3c**

Wurzel-Bürsten, Leder-Griff, große Sorte.......................... **12c**

Miller's Axle Oil, das bestgemachte, per Büchse.......................... **5c**

Miller's Harneß Soap, per Bar.......................... **3c**

White Rod Hoof Packing, per Schachtel.......................... **19c**

Echte englische Crown Seife, per Topf.......................... **14c**

Herausforderungs-Verkauf von

Zigarren, Taback, Pfeifen.

Raucher, beachtet diese Herausforderungs-Preise. Sie bedeuten eine große Ersparniß an den besten Waaren.



„La Flor de Churchill"—reine Havana Zigarren zu 50c am Dollar, Regalia Especiales und Puritanos Sorten, volle 5½zöll. Cuban handgemachte, reiner Havana Binder, Einlage und Deckblatt—reguläre 10c Zigarren — Herausforderungs-Preis das Stück zu **5c**; Kiste mit 50 Stück................................ **$2.25**

Davis Cigar Co.'s „Grand Record" Zigarren, angekauft vom Massenverwalter zu 50c am Dollar, durchaus reine Havana — handgemachte hochfeine Qualität, die Sorte war seit 30 Jahren im Markt, Jobbing-Preis $65 per 1000 — Herausforderungs-Preis per 100, $4 — Kiste mit 50 Stück.......................... **$2.00**

Davis Cigar Co.'s „Cuba Fina" Zigarren, angekauft zu 50c am Dollar —feinste gebuchte Havana Einlage, hochfeines Sumatra Deckblatt, handgemachte 4½zöll. fancy Facon, Jobbing-Preis per 1000, $50 — Herausforderungs-Preis per 100 $3.30 — Kiste mit 50 Stück $1.65 — 7 für................................ **25c**

Key West Specials—volle Größe Perfectos, gefleckte Deckblatt, rauchbare Zigarren, hochfeine gemischte Einlage—die beste Zigarre in Chicago für das Geld — per 100 **$1.50**; Kiste mit 50 Stück........ **75c**

Geo. W. Child's populäre 5c Zigarren—8 für **25c**; Kiste (50), **$1.45**

Juan F. Portuondo Zigarren, 10 für **35c**; Kiste mit 50 Stück **$1.65**

Optimo, reine Havana Zigarren, die große 10c Sorte, 5 für......**35c**

„Our Tickler", Sweepers, handgemacht, hochfeine lange Einlage, natürlich in Reinheit, Ueppigkeit und Aroma, Jobbing-Preis per 1000 $25 — Herausforderungs-Preis, Kiste mit 50 Stück............ **85c**

Rauch-Tabak.

Sweet Tip-Top, 1⅝-Unzen, 9 Packete.34c
Plowboy, 1⅝-Unz., 9 Packete........33c
Giant, 3 Unz., 5 Packete............18c
Barker, 2½ Unz., 6 Packete..........24c
Mail Pouch, 1⅝ Unz., 9 Packete......34c
Duke's Mixture, 1⅝ Unz., 9 Packete..32c
Red Bell, 1⅝ Unz., 9 Packete........25c
Bull Durham, 1-Pfd.-Säckchen........45c

Spezielle Pfeifen-Herausforderung

Franz. Brier Pfeifen, gerade oder gebogene, alle Moden u. Facons, Rubber, Horn und Celluloid Mundstücke, Waaren werth reg. bis zu 40c, Herausforderungspreis, Auswahl.......................... **15c**

Kau-Tabak.

Battle Ax, per Plug....................29c
Standard Navy, per Plug...............30c
Horseshoe, per Pfd.....................39c
Star, per Pfd..........................40c
Climax oder Spear Head, 8 Unz., Pfd.41c
Piper Heidsick, per Pfd................58c
Newsboy, per Pfd.......................34c

Alte Weine und Brandies.

Alter, Reinheit und volles Maß garantirt.

Hunter's Baltimore Rye, von Wm. Lanahan & Son abgezogen, per Flasche.............. **95c**

O. F. C. Bourbon, Frühjahr 1893, im Originalverschluß unter direkter Regierungsaufsicht abgezogen, Flasche...... **85c**

Guckenheimer Rye, 10 Jahre alt, per Flasche..............98c

Lipton's schottische und irische Whiskies, voll reif, ehe abgezogen, per Flasche.............. **75c**

McBrayer's Bourbon, 8 Jahre alt, per Flasche..........88c

Walden's Three-Star Brandy, 8 Jahre alt, per Flasche....92c

Unser bester Burgunder ist ein starker Tonic-Wein von unvergleichlicher Qual. Fl., **45c**; Kiste.......... **$4.90**

Port, Sherry oder Tokayer, 8 Jahre alt, volle Quarts, **65c**; per Kiste.......... **$7.65**

St. Julien Claret, extra gute Qualität, per Gall.......67c
Sherry, Port oder Madeira, 5 Jahre alt, per Gall......$1.10
Hermitage Rye, 10 Jahre alt, per Gall...............$3.10
Guckenheimer Rye, 6 Jahre alt, per Gall.............$2.33
Cabinet Bourbon, 4 Jahre alt, per Gall..............$1.65

Fleisch, Gemüse.

Wir sind bekannt dafür das beste hiesige Fleisch zu verkaufen, extra ausgesuchtes fettes Geflügel, frisches, feines Gemüse und reifes Obst. Volles Gewicht und prompte Ablieferung garantirt.

Herbst-Lämmer—
Junges, fettes, zartes Vorderviertel, Pfd.8½c
Hinterviertel, per Pfd....................11½
Short Leg oder Loin, per Pfd...........14c
Loin oder Rib Chops, Pfd....20c u. 18c

Pig Pork—
Frisch geschnittenes mageres Loin, ganz, per Pfund 8½c
Halbes Loin oder weniger, per Pfd....10c
Feinster Roast Schnitt, per Pfd.........10c
Fancy Pork Chops, per Pfd.............11c

Einheimisches Kalbfleisch—
Extra feine gelagerte Waare.
Ganzer Schlegel oder Loin, per Pfd....12c
Short Leg oder Loin, per Pfd..........15c
Schulter Roast, per Pfd................10c
Loin oder Rib Chops, per Pfd..........16c

Frisch gerupfte Hühner—
Spring Chickens oder junge Hennen, Pfd.12c
Spring Turkeys, fette junge Enten und alle anderen Sorten von Geflügel zu den niedrigsten Markt-Preisen.

Prima einheimisches Beef—
Die Sorte, für welche wir bekannt sind.
Prime Standing Rib Roast, Pfd.17c bis14c
Sirloin Steaks, geschnitten, wie Ihr es wünscht, per Pfd. 18c bis..............16c
Porterhouse oder Club Steaks, kein besseres erhältlich, per Pfd..................20c
Chuck Roast oder Steak, Pfd............10c
Feinster Pot Roast, Pfd. 10c, 8c und 6c
Feines Boiling Beef, Pfd. 8c, 6c und 5c

Zucker— H & E feinen granulirten Zucker, Pfd. 4½c; 21 Pfd.......$1.00
Neue Kartoffeln, Bermudas, gr. Sorte, Pfd.6c
Blatt-Salat, frisch, per Kopf 4c und......3c
Grüne Zwiebel, junge gelbe Rüben u. Oyster Plant, frisch und zart, per Bunch.........5c
Neuer Blumenkohl, großer Kopf, Stück....10c
Bananen, extra fancy große reife Frucht, d. Dutzend 20c und..............................15c
Süße Orangen, California Navels, Größe 200's, das Dutzend.............................25c